

Magistratsdirektion

9500 Villach,
www.villach.at

Auskunft Barbara Ortner
T 04242 / 205-1100
F 04242 / 205-1199
E barbara.ortner@villach.at

DVR: 0013145
Unsere Zahl: MD-70v/16-04/Or

Villach, 19. Oktober 2016

Niederschrift

über die **4. Gemeinderatssitzung** am Mittwoch, 21. September 2016, um 17 Uhr
im Paracelsussaal

Tagesordnung

Fragestunde

1. Mitteilungen des Bürgermeisters
2. Ausscheiden und Nachwahl eines Stadtsenatsmitgliedes
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
3. Ausscheiden und Nachwahl eines Stadtsenats-Ersatzmitgliedes
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
4. Neuerlassung der Geschäftsverteilung und Änderung der Anordnungsbe-
rechtigung
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
5. Bericht gemäß § 74 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
6. Nachwahl in Gemeinderatsausschüsse
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
7. Vertretung der Stadt in Verbänden, Vereinen, Gesellschaften, Beiräten und
ähnlichen Institutionen – Stadtmarketing Villach GmbH
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
8. „Kraftpaket Altstadt“ – befristeter Widmungs-Stopp
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
9. Einmalige Belohnung für die Bediensteten (Gewährung einer Weihnachts-
zuwendung)
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

10. BKG Bestattung Kärnten GmbH – Projekt Kalsdorf
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
11. Beteiligungsbericht 2015 – Bericht über Beteiligungen der Stadt Villach im Zeitraum 1.1. – 31.12.2015
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
12. Gratis-Parken und Gratis-Bus-/Bahnfahrten in der Adventzeit 2016/2017 – Förderung der Innenstadt, Einnahmenentgang im Bereich der Parkgebühren
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
13. Umwandlung „Beirat Kärnten der Zentralsparkasse und Kommerzialbank Wien“ in „Bank Austria Wirtschaftsplattform Kärnten“
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
14. „Lange Nacht der Museen 2016“ – Kooperationsvereinbarung; Sideletter
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
15. Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
16. Überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 2 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
17. Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend Erstellung E-Mobilitätskonzept
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
18. Selbständiger Antrag von Gemeinderat René Kopeinig betreffend Errichtung eines Schutzweges an der Kreuzung Karawankenweg / Sandweg
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
19. Einräumung von Leitungsrechten für die KELAG Wärme GmbH für Fernwärmerohrleitungen auf stadteigenen Grundstücken
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
20. Einräumung von Leitungsrechten für die KELAG Wärme GmbH für Fernwärmerohrleitungen auf stadteigenen Grundstücken und einem Grundstück der VIV
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
21. Grunderwerb für das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Steinbruchstraße; Reinhilde Tauchhammer
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

22. Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Untere Fellacher Straße; KommR Franz Pacher
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
23. Grundverkauf Seeblickstraße – Gst. Nr. 552/4, GB Drobollach; Günther Petschnig, VIV Villacher Vermögensverwaltung GmbH & Co KG
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
24. Grundverkauf Karawankenweg – Gst. Nr. 980/6, GB Völkendorf; Alexandra Velisek
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
25. Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Ossiacher Süduferstraße; Value Privatstiftung
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
26. Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Hafnerstraße; Franz Mussnig, Frieda Mussnig
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
27. Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Dr.-Walter-Hochsteiner-Straße; Ing. Josef Willroider
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
28. Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 935/1 (teilweise), KG 75454 Villach; Magistrat Villach / Tiefbau, Schubertsteg-Liegenschaftsverwertung und Vermietung Gesellschaft m.b.H.
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
29. Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 222/1 und 223 (beide teilweise), KG 75459 Wollanig; Dkfm. Hans Hubert Steiner
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
30. Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 584/4 und 1561 (beide teilweise), KG 75429 Maria Gail; Magistrat Villach / Tiefbau, Ingeborg Schoch
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
31. Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 1018/2 (teilweise), KG 75459 Wollanig; Magistrat Villach / Tiefbau, Familien Lukan und Ing. Brandstätter
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
32. Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 1196 (teilweise), KG 75457 Wernberg II; Magistrat Villach / Tiefbau, Ing. Richard und Ing. Christof Maier
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe

33. Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 1117/6 (teilweise),
KG 75446 Seebach; Magistrat Villach / Tiefbau; Ing. Josef Asseg
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
34. Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 637, 638, 639 und 1072
(alle teilweise), KG 75409 Drobollach; Familie Johann Petschar
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
35. Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 1090/15 (teilweise),
KG 75415 Gratschach; DI Dr. Rudolf Schneider, Mag.^a Anna Adamek und
Maria Parson
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
36. Abänderung eines Teilbebauungsplanes „Infineon Technologies Austria
AG“, Gst. Nr. 18/1 teilweise, 18/2, 18/6, 27/1 teilweise, 27/2 teilweise, alle
KG Völkendorf, und 330/55, 330/57 teilweise, 330/124, 330/128, 330/137,
330/138, 333/6 teilweise, 457, 465, alle KG Perau; Zl.: 20-42-01B
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
37. Straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
38. Villacher Alpen Arena – Adaptierung Beschneiungsanlage; Vorbelastung
des Budgets 2018
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
39. Kauf einer Grundfläche für den HB Großvassach (HGV neu) und einer
Wegfläche für das Öffentliche Gut – Christian Ettl, Heide und Gerald Mario
Santer
Berichterstatte: Stadträtin Katharina Spanring
40. Kauf- und Dienstbarkeitsvertrag für den HB Großvassach (HGV neu) –
Mag.^a Mariann Spagnol und Mag.^a Marina Feist-Fischa
Berichterstatte: Stadträtin Katharina Spanring
41. Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

Anwesende:

Bürgermeister Günther Albel

1. Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Petra Oberrauner

2. Vizebürgermeisterin Mag.^a Gerda Sandriesser

Stadtrat Mag. Peter Weidinger

Stadtrat Erwin Baumann

Stadträtin Katharina Spanring

GR Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher (ab 18.25 Uhr)

GRⁱⁿ Ecaterina Esterl (bis 18.25 Uhr)

GR Harald Sobe
GRⁱⁿ Irene Hochstetter-Lackner
GR Richard Pfeiler
GRⁱⁿ Carmen Strauss, B.A.
für GR Herbert Hartlieb
GR Ewald Koren
GRⁱⁿ Mag.^a Ines Wutti, Bakk.^a (bis 19.10 Uhr)
GRⁱⁿ Sabine Konkilia (ab 19.10 Uhr)
GRⁱⁿ Isabella Rauter
GR Gerhard Kofler
GRⁱⁿ Mag.^a Nicole Schojer, MSc
GR Isidor Scheriau
GR Alim Görgülü
für GR Dieter Berger
GR Horst Hoffmann
GR Ing. Klaus Frei
GR Ewald Michelitsch, MAS, MBA
GR Markus Della Pietra
GR Alexander Ulbing
GR Harald Geissler
GR Josef Habernig
GR Christopher Slug
GR Dipl.-Ing. Christian Struger, MSc, MBA (ab 18.30 Uhr)
GR Walter Niedermüller (bis 18.30 Uhr)
GRⁱⁿ Hermine Krenn
GRⁱⁿ Sigrid Bister
GR Dipl.-Ing. Erwin Winkler, MSc (ab 20.30 Uhr)
GR Michael Köchl, Bakk. techn. (bis 20.30 Uhr)
GR Murat Selimagic
GR Christian Pober, BEd
GR Adolf Pobaschnig (bis 18 Uhr)
GR Otto Leipold (ab 18 Uhr)
GRⁱⁿ Christine Mirnig
GRⁱⁿ Mag.^a Elisabeth Dieringer-Granza
GR Gernot Schick (bis 20.25 Uhr)
GR Albin Alfred Waldner (ab 20.25 Uhr)
GR Wilhelm Fritz
GR Ing. Hubert Angerer
GRⁱⁿ Mag.^a (FH) Katrin Nießner
GR Robert Seppele
GRⁱⁿ Franziska Buttazoni, MA
für GRⁱⁿ Sabina Schautzer
GR Dr. Florian Ertle
Günther Schwarz
für GRⁱⁿ Mag.^a Birgit Seymann
GR Sascha Jabali-Adeh (bis 20.50 Uhr)
GR René Kopeinig (ab 20.50 Uhr)
GR Klaus Gürtler

für GR Bernd Stechauner, MBA, MPA

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart

Baudirektor Dipl.-Ing. Guido Mosser

Finanzdirektor Mag. Emil Pinter

Dr.ⁱⁿ Claudia Pacher

Mag. Walter Egger

Kontrollamtsdirektor Mag. Hannes Liposchek, MBA

Schriftführung: Barbara Ortner, Claudia Godec

Bürgermeister Albel begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung wie folgt:
Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, dass heute ein Team des ORF den Beginn dieser Sitzung bis zur Angelobung filmen will.

Für Gemeinderat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher (bis 18.25 Uhr verhindert) ist Frau Gemeinderätin Ecaterina Esterl (bis 18.25 Uhr), für Gemeinderat Herbert Hartlieb (Urlaub) ist Frau Gemeinderätin Carmen Straus, B.A., für Frau Gemeinderätin Mag.^a Ines Wutti, Bakk.^a (ab 19.10 Uhr verhindert) ist Frau Gemeinderätin Sabine Konkilia (ab 19.10 Uhr), für Gemeinderat Dieter Berger (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Alim Görgülü, für Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, MBA (bis 18.30 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Walter Niedermüller (bis 18.30 Uhr), für Gemeinderat Dipl.-Ing. Erwin Winkler, MSc (bis 20.30 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Michael Köchl, Bakk. techn. (bis 20.30 Uhr), Gemeinderat Adolf Pobaschnig (ab 18 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Otto Leipold (ab 18 Uhr), für Gemeinderat Gernot Schick (ab 20.25 Uhr verhindert) ist Gemeinderat Albin Alfred Waldner (ab 20.25 Uhr), für Frau Gemeinderätin Sabina Schautzer (krank) ist Frau Gemeinderätin Franziska Buttazoni, MA, für Frau Gemeinderätin Mag.^a Birgit Seymann (dienstlich verhindert) ist Herr Günter Schwarz, für Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh (ab 20.50 Uhr verhindert) ist Gemeinderat René Kopeinig (ab 20.50 Uhr) und für Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA (verhindert) ist Gemeinderat Klaus Gürtler anwesend.

Anzugeloben ist Herr Günter Schwarz.

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart spricht die Gelöbnisformel vor.

Herr Günter Schwarz leistet als neues Mitglied des Gemeinderates das Gelöbnis gemäß § 21 Abs. 3 des Villacher Stadtrechtes.

Bürgermeister Albel stellt die **Beschlussfähigkeit** des Gemeinderates fest.

Als **Protokollprüfer** werden Gemeinderat Richard Pfeiler (SPÖ) und Gemeinderat Ing. Hubert Angerer (FPÖ) bestellt.

Gegen das **Protokoll** der Gemeinderatssitzung vom 3.8.2016 werden keine Einwendungen erhoben; es gilt somit als **genehmigt**.

Auf Grund der besonderen Situation der heutigen Sitzung, nämlich dass es zur Angelobung des neuen Stadtrates Harald Sobe kommt, stelle ich den Antrag, die Tagesordnungspunkte

1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

und

2.) Ausscheiden und Nachwahl eines Stadtsenatsmitgliedes
Berichterstatte: Bürgermeister Günther Albel

zu **tauschen**.

Gegen die **Tagesordnung** und die Änderung zur Tagesordnung werden keine Einwendungen erhoben; beides gilt somit als **genehmigt**.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner übernimmt den Vorsitz.

Fragestunde**Beginn der Fragestunde: 17.05 Uhr**

1. Anfrage von Frau Gemeinderätin Mag.^a (FH) Nießner betreffend Gratiseintritt in die Kärnten Therme für Asylwerber

Frau Gemeinderätin Mag.^a (FH) Nießner:

Gerade in Bädern können unterschiedliche soziokulturelle Einstellungen zur Herausforderung werden.

Anfrage:**Gibt es für Asylwerber „Gratiseintritt“ in die Kärnten Therme?****Bürgermeister Albel** beantwortet die Frage wie folgt:

Ich weiß nicht, ob Ihnen die Antwort gefällt. Sie ist kurz und prägnant, aber sie ist Fakt: Nein!

Die Fraktionen der **SPÖ**, **ÖVP**, **GRÜNEN**, **ERDE** und **NEOS** verzichten auf eine Zusatzfrage.

Frau Gemeinderätin Mag.^a (FH) Nießner verzichtet auf eine Zusatzfrage.

2. Anfrage von Gemeinderat Jabali-Adeh betreffend Sicherheit am Villacher Hauptplatz durch die Befahrung mit Motorrrädern

Gemeinderat Jabali-Adeh:

In den letzten Jahren der politischen Debatte war immer wieder die Öffnung des Villacher Hauptplatzes für das Fahren mit dem Fahrrad Teil der Diskussion.

Ebenso oft wurde seitens einiger Regierungsmitglieder unserer Stadt, darunter auch von dir persönlich, die Gefährlichkeit des Hauptplatzes auf Grund seines Gefälles als Hauptargument für deine ablehnende Haltung zur Öffnung kommuniziert.

Dies nehme ich als Argument so zur Kenntnis.

Für Verwunderung sorgten bei mir aber die mit Paletten gestalteten Parkplätze, die eigens für die Woche des Harley-Treffens zum Parken und somit auch zum Befahren unseres Hauptplatzes einluden.

Verwunderung deshalb, da sich mir die Unterscheidung (in puncto Gefahrenquelle) von einem mehrere hundert Kilo schweren Motorrad und einem gewöhnlichen Fahrrad, zugunsten des Motorrades, nicht ergibt.

Es stellt sich daher folgende Frage:

Wie unterscheidet sich ein Motorrad von einem gewöhnlichen Fahrrad in der Frage der Sicherheit bei der Befahrung des Villacher Hauptplatzes?

Bürgermeister Albel beantwortet die Frage wie folgt:

Auch hier ist die Beantwortung der Anfrage sehr kurz. Es gibt keinen Unterschied zwischen einem Harley-Fahrer und einem Radfahrer. Wenn sich jemand im öffentlichen Verkehr unsachgemäß und nicht den Regeln entsprechend verhält, dann sind beide – egal, ob es sich dabei um einen Radfahrer oder einen Motorradfahrer handelt –, als gefährlich einzustufen.

Die **SPÖ**-Fraktion verzichtet auf eine Zusatzfrage.

Frau Stadträtin Spanring (ÖVP):

Das Radfahren und der Radtourismus in Villach boomen. Das weiß jeder, und das bekommt auch jeder mit. Wenn man den Hauptplatz und die Nebengassen betrachtet, sieht man überall Fahrräder stehen. Das Radfahren ist wirklich ein Trend, den wir nicht aus den Augen lassen sollten. Wir sollten uns dem nicht verschließen. Gemeinderat Jabali hat es schon richtig gesagt: Die Harley-Fahrer sind zum Großteil nur eine Woche im Jahr bei uns. Die Radtouristen aber beleben die Innenstadt das ganze Jahr über. Für mich ist eine Sache einfach nicht erklärbar: In der Widmannngasse beziehungsweise in der „Probezone“ ist es derzeit erlaubt, mit

dem Rad zu fahren. Die Widmannngasse ist aber bei Weitem sehr viel steiler als der Hauptplatz. Dort gibt es auf der Höhe einer Konditorei auch einen Bereich, der sehr schmal ist. Warum ist das Radfahren dort erlaubt, am Hauptplatz aber nicht? Ich glaube schon, dass wir alle, Fußgänger und Radfahrer, in der Lage sind, aufeinander Rücksicht zu nehmen.

Warum ist das Radfahren jetzt in der Widmannngasse erlaubt und am Hauptplatz nicht?

Bürgermeister Albel:

Ich kann zu Ihrer Anfrage eine sachliche Darstellung abgeben. Ich muss Ihnen ganz offen sagen: Wenn es um den Hauptplatz geht, wird die Debatte immer sehr emotional geführt. Gerade wenn es um diesen Bereich geht, fordere ich viel weniger Emotion und viel mehr Sachlichkeit. Dazu gehört auch, dass man nicht Äpfel mit Birnen verwechseln darf. Sie haben von den Harley-Fahrern gesprochen. Wir reden hier von drei Tagen, an denen eine Veranstaltung abgehalten wird. Diese Veranstaltung hat in Villach stattgefunden und sehr viele Harley-Fahrer als Touristen nach Kärnten und Villach gebracht. Für diese Veranstaltung ist das Harley-Fahren am Hauptplatz in einem begrenzten Rahmen und mit ganz klaren Regeln sowie stark überwacht erlaubt gewesen. Es hat sich dabei um eine Veranstaltung gehandelt, die drei Tage stattgefunden hat.

Das andere ist das Radfahren, das eigentlich in Zukunft 365 Tage im Jahr möglich sein soll. Auch hier braucht man Fakten und wenig Emotion. Es ist ganz einfach so, dass Villach die Radfahrstadt schlechthin in Kärnten geworden ist. Wir haben in unserer Stadt nicht nur die meisten Kilometer an Radwegen, sondern – und das ist mir noch viel wichtiger – wir bauen dieses Radwegnetz auch ständig aus. Wenn Sie sich erinnern, haben wir in den letzten Jahren hier im Gemeinderat, als ich Baureferent war, ganz wichtige Nadelöhre geschlossen. Denken Sie an die Tiroler Brücke! Die Brücke hat über 600.000,00 Euro gekostet. Jeden Cent waren uns die Radfahrerinnen und Radfahrer wert. Heute wird dieser Radweg gut angenommen und ist sicherlich ein Highlight in unserem Radwegenetz. Denken wir an die Zeidler-von-Görz-Straße, die Klagenfurter Straße und Projekte, die wir gemeinsam mit dem TVB umsetzen! Der Radbutler ist eines der wesentlichen touristischen Elemente, die im vorigen Jahr vom TVB initiiert worden sind. Alle Projekte waren toll.

Ich glaube aber, dass ich als Bürgermeister die Verantwortung habe- und jeder von uns hat diese – Kompromisse zu suchen. Glauben Sie mir, es gibt nicht nur Befürworter des Radfahrens am Hauptplatz! Es gibt sehr wohl auch Gegner. Ich glaube, dass es klug ist, dass man als politisch Verantwortlicher zu Kompromissen bereit ist. Ich habe deshalb im vorigen Jahr als Probegalopp die Öffnung der Fußgängerzone für das Radfahren in bestimmten Bereichen erlaubt. Ich darf Ihnen jetzt schon sagen – auch wenn die Evaluierungen erst in den nächsten Monaten abgeschlossen sein werden –, dass sich ein unglaublich positives Bild gezeigt hat. Viele Menschen sind der Meinung, dass diese Öffnung etwas Gutes hat und beibehalten werden soll. Darauf möchte ich Sie jetzt schon vorbereiten. Ich bin dafür, dass wir diese Lösung in der Form, die wir bisher ausprobiert haben, näm-

lich die Öffnung der Fußgängerzone, soweit wie möglich ausbauen. Ich halte es für absolut richtig, verschiedene Gassen, die jetzt für den Radverkehr nicht freigegeben worden sind, dafür zu öffnen.

Ich möchte Ihnen aber noch etwas anderes sagen, das für mich auch wichtig ist. Es braucht einen Kompromiss zwischen denen, die das Radfahren befürworten und jenen, die strikt gegen das Radfahren am Hauptplatz und in der Fußgängerzone sind. Diese Kompromisslösung lege ich Ihnen auf den Tisch. Wir erlauben nämlich ab dem nächsten Jahr das Radfahren auf einer Fläche von 136 Quadratkilometern, sagen aber ganz klar, dass eine Fläche mit einer Länge von 200 Metern in unserer Stadt auch in Zukunft eine Wohlfühlzone sein sollen, in der man sich nicht umdrehen muss, weil man sich als Mutter oder Vater darüber Sorgen macht, ob das eigene Kind, das dahinter geht, überfahren wird oder nicht. Ich glaube, dass so eine Regelung in einer Stadt schon möglich sein muss. Wir reden von 200 Metern. Dafür geben wir aber die gesamte restliche Fußgängerzone für das Radfahren frei. Das ist ein Kompromiss, mit welchem wir auf die Bürger zugehen. Wir machen ihnen dieses Angebot, das sie meiner Meinung nach gar nicht ausschlagen können.

Die Fraktionen der **FPÖ**, **GRÜNEN** und **NEOS** verzichten auf eine Zusatzfrage.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Es ist in meiner Anfrage schon erklärt worden, dass das Hauptargument immer die Sicherheit war. Jetzt ist aber Sicherheit nicht eine Frage der Quantität, also, wie viele Tage über den Hauptplatz gefahren wird, denn wenn das Fahren dort grundsätzlich unsicher ist, ist auch ein Tag zu viel. Deshalb interessiert es mich, wie ihr zu dem Schluss gekommen seid, dass es für ein paar Tage genügend sicher ist, dass Motorräder über den Hauptplatz fahren, es mit dem Fahrrad aber zu unsicher ist.

Bürgermeister Albel:

Ich habe gedacht, dass ich das bereits erläutert habe. Dass Harleys überhaupt auf den Hauptplatz einfahren durften, war ein sehr schwieriges Verfahren, das dafür notwendig geworden ist. Es mussten Gutachter beigezogen werden, die das erlaubt haben. Ich möchte Ihnen nur klar machen, dass es nicht einfach war, dass die Harleys am Hauptplatz fahren durften.

Ich darf aber dazu sagen, dass wir schon einige Veranstaltungen dieser Art durchgeführt haben. Wir haben jedes Jahr die „Automobile“, bei der Autos am Hauptplatz präsentiert werden. Wir haben eine Veranstaltung mit Go-Kart-Fahren am Villacher Hauptplatz gehabt. Auch diese war zeitlich befristet. Wir haben auch Veranstaltungen rund um das Mountainbike-Fahren am Villacher Hauptplatz gehabt. Auch dafür gab es eine zeitliche Befristung, die man genehmigen kann, wenn die Verfahren positiv abgeschlossen werden können. Diese Situation gab es natürlich auch beim Harley-Treffen, und ich muss sagen, dass es eine sehr positive Situation war, denn nicht nur die Touristen waren begeistert, sondern auch viele Villacher. Sie werden aber immer Menschen finden, die absolut gegen etwas sind.

Deshalb meine ich, dass es wichtig ist, dass man in der Politik Kompromisse eingeht und nicht drüberfährt. Das ist auch nicht die Politik, die wir in Villach machen, sondern es geht darum, Kompromisse vorzuschlagen und einzugehen. Ich meine doch, dass in einer Stadt mit 136 km² Fläche, wo das Radfahren überall erlaubt ist, 200 Meter, auf welchen es nicht erlaubt ist, ein Kompromiss sind, den jeder eingehen kann. Ich kann Ihnen nur empfehlen, diesen Kompromiss im Sinne der Bürgerinnen und Bürger einzugehen. Ich möchte noch dazu sagen, dass der Hauptplatz eine Wohlfühlzone ist. Er ist, wie auch immer alle hier im Gemeinderat sagen, das Herz der Stadt, und man fährt nicht über das Herz einer Stadt drüber.

Wir wollen unsere Stadt in Zukunft noch weiter entwickeln. Ich habe auch schon in den Medien angebracht, dass ich der Meinung bin, dass es am Hauptplatz in Zukunft wieder einen Brunnen braucht. Wir haben ja jetzt die Begeisterung gesehen, als die Eröffnung des Hans-Gasser-Platzes stattgefunden hat. Die Menschen sind begeistert, wenn sie diesen Platz sehen, auch weil er ihnen Erholung bietet, und Wasser gehört für mich nicht nur zum Leben, sondern Wasser gehört auch in eine Stadt. Wir haben ja schon verschiedene Brunnensysteme in Villach gehabt. Ich halte das System, das wir am Hans-Gasser-Platz haben, für eines, das wir natürlich auch am Hauptplatz installieren können. Ich darf Ihnen auch sagen, dass ich die zuständigen Mitarbeiter bereits damit beauftragt habe zu überprüfen, wie rasch wir einen Brunnen am Hauptplatz umsetzen können. Mir wäre morgen lieber als übermorgen, das darf ich Ihnen auch sagen.

Ich habe auch einen weiteren Auftrag erteilt – und wir werden ja heute noch rund um das „Kraftpaket Altstadt“ diskutieren –, nachdem es seinerzeit sehr große Unstimmigkeiten – ich möchte das gar nicht anders ausdrücken – rund um Sitzgelegenheiten am Villacher Hauptplatz gegeben hat. Sie kennen die Diskussion. Viele Unternehmer haben sich zu Recht oder nicht zu Recht – ich möchte das jetzt gar nicht in den Mittelpunkt stellen – darüber beschwert, dass es sich Bettler und andere nicht gern gesehene Gäste am Hauptplatz zu gemütlich gemacht haben. Ich schlage aber vor, dass man, wenn man den Brunnen umsetzt, ähnlich wie am Rathausplatz eine bewegliche Möblierung am Hauptplatz aufstellt und damit für noch mehr Gemütlichkeit im schönsten Wohnzimmer dieser Stadt sorgt.

3. Anfrage von Gemeinderat Jabali-Adeh betreffend Prozentueller Anteil von Elektrofahrzeugen im gesamten Fuhrpark der Stadt Villach

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Meine vorherige Anfrage ist für mich noch nicht ganz beantwortet. Vielleicht können wir später noch einmal darauf eingehen. Ich freue mich aber, über den Plan vom Brunnen und den Sitzmöglichkeiten zu hören. Das ist sehr begrüßenswert.

Ich komme jetzt zu meiner zweiten Anfrage: Nicht zuletzt seit der Weltklimakonferenz, die im Jahre 2015 zum zweiten Mal im Paracelsussaal stattgefunden hat, dürfte bekannt sein, dass „enkeltaugliche“ Fortbewegungsmodelle eine wichtige Aufgabe unserer Zeit und des gesamten Planeten sind.

Für eine globale Lösung dieser Problematik wird es auch regionale Ansätze und Entschlossenheit zur Weiterentwicklung unserer Mobilität brauchen.

Die Stadt Villach ist meines Wissens nach bereits im Besitz einiger Elektrofahrzeuge im eigenen Wirkungsbereich.

Um einen Eindruck zu bekommen, wie sich das Verhältnis von elektrobetriebenen Fahrzeugen zu Fahrzeugen mit Verbrennungsmotor darstellt, ergibt sich folgende Frage:

Wie hoch ist der prozentuelle Anteil von Elektrofahrzeugen im gesamten Fuhrpark der Stadt Villach?

Bürgermeister Albel beantwortet die Frage wie folgt:

Herzlichen Dank für diese Anfrage! Sie haben vollkommen recht: Villach ist eine Stadt, die schon seit vielen Jahren sehr nachhaltig voranschreitet. Ich darf die Besucherinnen und Besucher darüber informieren, dass Villach derzeit die größte Stadt ist, die nachhaltig und effizient mit ihrer Energie umgeht. Es gibt ein großes Programm, das so genannte e5-Programm, in welchem Städte im europäischen Vergleich stehen. Villach ist Champions-League-Sieger der Nachhaltigkeit geworden. Wir werden zwar nie Champions-League-Sieger im Fußball werden, das muss man sich eingestehen, aber wir sind Champions-League-Sieger, wenn es um die Nachhaltigkeit geht, und diesen Weg möchten wir weiter gehen, daher danke für die Anfrage, was die Elektrofahrzeuge betrifft.

Ich habe eine ganz persönliche Meinung dazu. Ich bin ein Fan von Elektrofahrzeugen, aber ich bin kein Fan der Automobilindustrie, die dieses Thema viel zu lange auf die lange Bank geschoben hat und es erst jetzt vorantreibt, nachdem sich ein innovativer Unternehmer mit sehr guten Modellen auf dem Markt bewegt, die auch hoffentlich bald leistbar sein werden. Erst jetzt sind die anderen Automobilkonzerne endlich auch auf diese Schiene aufgesprungen. Ich hoffe, dass sich auf diesem Gebiet in den nächsten Jahren sehr viel bewegt.

Zu Ihrer Anfrage: Ich bitte Sie, auch in diesem Fall nicht Äpfel mit Birnen zu verwechseln, denn wir haben natürlich einen Fuhrpark, der aus sehr vielen LKWs besteht. Mir ist kein LKW bekannt, der elektrobetrieben ist und gleichzeitig die benötigten Leistungen erbringt. Insgesamt haben wir, wenn man die LKWs abzieht, 48 Fahrzeuge im Fuhrpark der Stadt Villach. Davon sind vier mit nachhaltigen Energiestoffen betrieben, das heißt, mit Erdgas- und Elektromotoren. Ich glaube, dass man aber einmal dazu sagen muss, dass die Zukunft sicherlich nicht so aussieht, dass es nur mehr elektrobetriebene Fahrzeuge geben wird, sondern man wird sich auf bipolare Fahrzeuge, das heißt, Fahrzeuge mit Hybrid-Antrieb, einigen müssen. Diese wird es natürlich in Zukunft vermehrt geben. Momentan haben wir jedenfalls vier Elektrofahrzeuge. Wir haben bereits viele Modelle getestet. Das gehört ja auch dazu. Nicht jedes Fahrzeug ist jedoch für den Arbeitseinsatz tauglich. Von den vier Fahrzeugen können wir aber sagen, dass sie absolut tauglich sind. Die Mitarbeiter freuen sich auch immer, wenn sie mit diesen Fahrzeugen fahren können.

Ich darf Ihnen auch sagen – wir sind ja gerade bei den Budgetverhandlungen –, dass wir auch im nächsten Voranschlag ein Elektrofahrzeug budgetiert haben, weil es richtig und wichtig ist – gerade für eine derart nachhaltige Stadt wie Villach.

Den Prozentsatz bin ich noch schuldig: In diesem Fall wären es bei 48 Fahrzeugen 6,25 Prozent.

Die Fraktionen der **SPÖ** und **ÖVP** verzichten auf eine Zusatzfrage.

Stadtrat Baumann (FPÖ):

Sascha, danke dafür, dass du die Frage gestellt hast! Selbstverständlich stehe ich als Umweltreferent auch hinter diesem Thema.

Gemeinderat Pfeiler in einem Zwischenruf:
Fragestunde!

Stadtrat Baumann:

Ja, Herr Gemeinderat Pfeiler! Deshalb haben wir auch jetzt die Förderung von Energiefahrrädern und Elektroautos eingeführt und forciert.

Meine Frage an Herrn Bürgermeister lautet: Ist es ganz sicher, dass wir Elektrofahrzeuge im Wirtschaftshof anschaffen? Ich möchte nicht, dass das nur eine Aussage bleibt und dann dahingehend nichts passiert. Ich bitte dich um die Zusage, dass elektrobetriebene Fahrzeuge oder solche, die mit Alternativenergie betrieben werden, im nächsten Jahr hundertprozentig angeschafft werden, damit ich gemeinsam mit der Energiereferentin, mit welcher wir eine gute Zusammenarbeit pflegen, die Arbeit im Hinblick auf e5 weiterführen kann.

Bürgermeister Albel:

Ich hoffe, ich habe das jetzt falsch verstanden, dass Sie meine Antwort als falsch darstellen. Ich glaube, ich habe mich da verhört – ich hoffe es zumindest. Ich ha-

be gesagt: Natürlich werden wir in den nächsten Budgets dafür sorgen, dass noch mehr Elektrofahrzeuge angeschafft werden. Selbstverständlich bestätige ich diese Aussage.

Ich möchte Ihnen aber noch etwas vorlesen, nachdem ich vorhin auch von den Kosten gesprochen habe. In diesem Bereich muss sich nämlich wirklich etwas tun, hier muss die Autoindustrie endlich Gas geben, und zwar elektrisch, denn – und das wissen sicher viele Besucherinnen und Besucher auch – der Preisunterschied ist noch ein eklatanter. Wir haben vor kurzem ein Elektro-Pritschenfahrzeug angeschafft. Die Kosten dafür betrugen 110.000,00 Euro. Ein „gewöhnliches“ Pritschenfahrzeug mit Dieselantrieb hätte 40.000,00 Euro gekostet. Wir sprechen da also fast von der dreifachen Summe. Das sind Kosten, die man sich leisten können muss und die auch irgendwann wieder hereinkommen müssen. Wir werden also den Fuhrpark nicht in den nächsten fünf Jahren umstellen, sondern das ist ein langfristiges, nachhaltiges Projekt, das wir in den nächsten Budgets Stück für Stück vorantreiben.

Die Fraktionen der **GRÜNEN, ERDE** und **NEOS** verzichten auf eine Zusatzfrage.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Auch diese Frage ist zwar beantwortet worden, aber nicht ganz so, wie ich es gemeint habe, denn ich habe den Prozentsatz ja nicht im Vergleich wissen wollen – Herr Kollege Pfeiler kann sich dann gern zu Wort melden, wenn er etwas zu sagen hat –, sondern es ist darum gegangen, den gesamten Fuhrpark zu beleuchten – ob jetzt die LKWs inkludiert sind oder nicht, lassen wir dahingestellt. Ich bin aber von der Prozentzahl beeindruckt, muss ich sagen. Ich freue mich auch darüber, dein Bekenntnis zur Elektromobilität zu hören.

Ich habe jetzt die Zusatzfrage, ob auch du als Stadtoberhaupt und Vorbild quasi vorangehen wirst und dir als Dienstfahrzeug, wenn es ein neues gibt, ein Elektrofahrzeug zulegen wirst.

Bürgermeister Albel:

Die Frage ist ganz einfach beantwortet, und Frau Mag.^a Burgstaller, die hinten in diesem Saal sitzt, kann ein Lied davon singen, wie ich ihr – ich sage es einmal ganz salopp – auf die Nerven gegangen bin, weil ich versucht habe, mit der Firma Tesla einen Vertrag einzugehen. Wir haben direkt in Cupertino angefragt, ob das möglich ist, aber es ist derzeit mit einer Wartezeit von über zwei Jahren zu rechnen. Das ist, glaube ich, auch die Antwort auf diese Zusatzfrage. Ich hoffe einerseits, dass die Autos von Tesla billiger und damit für die Bevölkerung auch wirtschaftlicher werden, und andererseits, dass die Lieferzeiten wesentlich kürzer werden, denn zwei Jahre sind viel zu lang. Man sieht daran, dass die Autoindustrie viel Nachholbedarf hat. Ich hoffe, dass in Zukunft noch mehr Elektrofahrzeuge in unserem Stadtgebiet zu sehen sein werden.

Ende der Fragestunde: 17.30 Uhr

Bürgermeister Albel:

Der Tagesordnungspunkt 1 ist mit dem Tagesordnungspunkt 2 getauscht worden. Ich darf die Sitzung für eine Minute unterbrechen. Ich werde Frau Landeshauptmannstellvertreterin Dr.ⁱⁿ Beate Prettnner in den Gemeinderatssaal bitten. Im Anschluss daran findet die Angelobung des neuen Stadtsenatsmitgliedes statt.

Die Sitzung wird von 17.30 Uhr bis 17.31 Uhr unterbrochen.

Bürgermeister Albel eröffnet die Sitzung.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 2.) Ausscheiden und Nachwahl eines Stadtsenatsmitgliedes

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 19.8.2016, Zl.: MD-20k/16-14/Dr.M/Go, wie folgt:

Ich darf hier im Villacher Gemeinderat Landeshauptmannstellvertreterin Dr.ⁱⁿ Beate Prettnner ganz herzlich willkommen heißen. Frau Dr.ⁱⁿ Prettnner ist ja als Ur-Villacherin – für Herrn Gemeinderat Koren muss man auch sagen, als Ur-Maria-Gailerin – eine verlässliche Partnerin im Land auch für Projekte, die wir in Villach umsetzen wollen, und ich freue mich, dass du heute hier bist.

Das Villacher Stadtrecht 1998 sieht vor, dass die Vizebürgermeister und Vizebürgermeisterinnen sowie die Stadträte und Stadträtinnen sowie die Ersatzmitglieder aus der Mitte des Gemeinderates auf Grund von Wahlvorschlägen zu wählen sind.

Diese Wahlvorschläge müssen von mehr als der Hälfte der Mitglieder des Gemeinderates der Gemeinderatspartei mit Anspruch auf das jeweilige Stadtsenatsmandat unterschrieben sein.

Herr Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher hat mit an den Magistrat gerichteter schriftlicher Verzichtserklärung vom 31. August 2016 mit Wirkung vom 20. September 2016 auf sein Amt als Mitglied des Stadtsenates verzichtet.

Für die gemäß § 25 Abs. 8 Villacher Stadtrecht 1998 innerhalb von zwei Wochen vorzunehmende Nachwahl liegt ein schriftlicher Wahlvorschlag der entsendungsberechtigten Gemeinderatspartei, unterfertigt von mehr als der Hälfte ihrer Gemeinderatsmitglieder, vor.

Nachdem Gemeinderat Harald Sobe bisher Stellvertreter war, ist es auch notwendig, einen neuen Vertreter zu wählen. Für ein Ersatzmitglied ist die Nachwahl in der nächsten Gemeinderatssitzung vorzunehmen.

Für gewählt wird daher erklärt:

Als Stadtrat (5. Stelle):
Vertretung:

GR Harald Sobe
GR Harald Geissler

Das Wahlergebnis wird kundgemacht und der Landesregierung bekannt gegeben werden.

Ich darf Sie, Frau Landeshauptmannstellvertreterin, bitten, nun die Angelobung vorzunehmen und ersuche Herrn Magistratsdirektor Dr. Mainhart, die Angelobungsformel zu verlesen. Ich darf Sie alle bitten, sich von Ihren Plätzen zu erheben.

Magistratsdirektor Dr. Mainhart verliest die Gelöbnisformel.

Stadtrat Harald Sobe legt als neues Mitglied des Stadtsenates in die Hand von Frau Landeshauptmannstellvertreterin Dr.ⁱⁿ Beate Prettnner das Gelöbnis gemäß § 25 Abs. 6 des Villacher Stadtrechtes 1998 ab.

Bürgermeister Albel:

Sehr geehrte Frau Landeshauptmannstellvertreterin, herzlichen Dank dafür, dass Sie die Angelobung vorgenommen haben. Ich darf Sie bitten, noch einige Worte an den Gemeinderat zu richten.

Frau Landeshauptmannstellvertreterin Dr.ⁱⁿ Prettnner:

Dieser Angelobung ist ja eine durchaus hitzige Debatte heuer im Sommer vorausgegangen – eine politische Debatte, die auch bemerkenswerter- oder vielleicht auch ungewöhnlicherweise sehr viel Medienpräsenz hervorgerufen und letztendlich dazu geführt hat, dass sich ein Stadtsenatsmitglied entschlossen hat, seine Funktion zurückzulegen. Was mir an dieser Stelle wichtig erscheint, ist, dass es keinerlei strafrechtliche Relevanz gegeben hat, dass man das hätte tun müssen, sondern es ist aus einer moralischen oder inneren Verpflichtung erfolgt, dass dieses Stadtsenatsmitglied gesagt hat, es legt die Funktion zurück, um wieder Ruhe in eine politische Situation und in die Stadtpolitik zu bringen und den Weg frei zu machen für ein konstruktives Miteinander.

Dieses Vorgehen verlangt uns allen den höchsten Respekt ab, denn Andi Sucher hat mit dieser Vorgangsweise im politischen Alltag eine Vorgabe hingelegt, die andere nicht so schnell oder nicht in dieser Konsequenz hingelegt hätten. Auch dafür möchte ich mich bei Andi Sucher bedanken, nämlich dass er klare Verhältnisse geschaffen hat. Für uns alle ist es wichtig, dass wir ein konstruktives Miteinander leben, denn Sie sind alle gewählte Mandatarinnen und Mandatare, die zum Wohle der Stadt Villach arbeiten sollen, und das erwarten sich auch die Bürger.

Ich möchte aber auch meinen Respekt dafür ausdrücken, dass Andi Sucher sehr fleißig und mit sehr viel Engagement gearbeitet und sehr viel Bürgernähe gezeigt hat. Dafür herzlichen Dank an Andi Sucher!

Was mir wiederum Respekt abringt, ist der Umstand, dass von Seiten der SPÖ-Stadtpartei sofort die Nachfolge geregelt und ein Mitglied des Gemeinderates ausgewählt wurde, das so viel Erfahrung hat wie kaum ein anderes. Er war schon zwei Mal Mitglied des Stadtsenates und Klubobmann. Er weiß, wie die politische Landschaft in dieser Stadt aussieht, und er kennt die Verhältnisse in seinen Zu-

ständigkeiten exzellent. Er kann nahtlos die Arbeit übernehmen, ist allseits bekannt für seinen Fleiß und seine Offenheit, und wird für die Stadt Villach sicherlich die besten Grundlagen dafür schaffen, dass es ein gutes Zusammenarbeiten gibt.

In diesem Sinne wünsche ich euch als Stadtsenat, Herrn Bürgermeister und dem Gemeinderat eine gute Zusammenarbeit, denn die Herausforderungen, die wir als politische Vertreter im Jahr 2016 und in den folgenden Jahren zu meistern haben werden, sind durchaus sehr groß. Sie verlangen von uns allen Weitblick, um die Stadt und das Land in ruhige Gewässer zu führen. Wenn man sich wirtschaftliche Herausforderungen, Infrastrukturherausforderungen, die kulturellen Herausforderungen, aber auch die Herausforderungen, die durch Fremde, die jetzt in unser Land kommen, ansieht, dann haben wir alle einen kühlen Kopf zu bewahren und diese Stadt und dieses Land in eine gute Zukunft zu führen.

Ich wünsche euch gute Arbeit für die Stadt und eine Zusammenarbeit untereinander. Alles Gute!

Bürgermeister Albel:

Herzlichen Dank, Frau Landeshauptmannstellvertreterin Dr.ⁱⁿ Beate Prettnner für die Worte, die zum Schluss auch aufmunternde Worte für den Villacher Gemeinderat waren, um diesen erfolgreichen Weg weiterzugehen. Ich möchte sagen, dass man Menschen nicht nur nach ihren Fehlern beurteilen soll, die sie begangen haben, sondern auch nach ihren Taten, und da darf ich anschließen bei Andi Sucher. Ich darf Ihnen mitteilen, auch Ihnen im Zuhörerbereich, dass es sich bei ihm um einen Stadtrat handelt, der allein heuer Projekte im Wert von mehr als zehn Millionen Euro sehr positiv bewerkstelligt hat, wie das Stadion Landskron, das wir in den nächsten Tagen eröffnen werden. Sie werden sehen, für diesen Stadtteil und für ganz Villach als Sportstadt ist dieses Stadion ein Hit, wenn ich das so salopp sagen darf. Das zweite Beispiel ist der Hans-Gasser-Platz, der eine unglaublich große positive Welle in die Altstadt gebracht hat. Das ist auch ein Projekt von Andreas Sucher. In diesem Sinne nochmals herzlichen Dank! Noch einmal: Man soll Menschen nicht immer nur nach ihren Fehlern, sondern auch nach ihren Taten beurteilen.

Was Stadtrat Sobe betrifft, so hat Frau Landeshauptmannstellvertreterin völlig recht. Er ist ein Stadtrat, der schon mehrmals gezeigt hat, was er kann. Er ist nicht nur für seine Handschlagqualität bekannt, sondern auch für seine Macherqualitäten. Wenn Sie jetzt ein Schmunzeln bei Herrn Stadtrat Sobe sehen, dann gibt es natürlich auch Geschichten dazu, die beweisen, dass er wirklich jemand ist, der die Dinge sehr rasch umsetzen kann. Ich möchte ihm sehr viel Erfolg für seine Aufgaben wünschen.

Ich darf sagen, dass Herr Stadtrat Sobe ein gewaltiges Paket an Aufgaben zu meistern haben wird. Ich denke dabei nur an die Feuerwehrweltmeisterschaft, die im nächsten Jahr stattfindet – ein Projekt, bei dem er immer schon mit Liebe dabei war, nämlich bei der Feuerwehr. Nunmehr hat er aber so zu sagen ein Projekt vor, das die Welt begeistern soll.

Auch das Schulbaupaket wird in den nächsten Jahren umzusetzen sein. Wir in Villach haben ja gesagt, dass wir auch in Zukunft auf den Bildungsstandort setzen. Wir werden in den nächsten sechs Jahren mehr als 40 Millionen Euro in den Schulstandort investieren. Damit zeigen wir, wie wichtig uns die Jugend nicht nur heute, sondern auch in Zukunft ist.

Was den Sportbereich betrifft, hat es heute schon sehr gute Gespräche gegeben, und zwar betreffend die Kletterhalle. Sie wissen ja, dass es ein wunderbares Projekt eines Privaten im Bereich der Italiener Straße gibt, das wir als Stadt unterstützen wollen, weil Klettern einfach eine In-Sportart ist. Wir werden in Bälde den Beschluss für den Bebauungsplan fassen, denn der Investor will heuer schon beginnen zu bauen, und nächstes Jahr kann man dann gemeinsam mit Herrn Stadtrat Sobe klettern gehen.

Eine Geschichte wird ihn auch noch sehr lange beschäftigen, nämlich die Stadtentwicklung. Wir haben uns ja auf die Fahnen geheftet, dass wir nicht nur reagieren wollen, was unsere Stadtentwicklung betrifft, sondern wir wollen agieren. Wir wollen heute schon Akzente setzen und wissen, wohin die Stadt morgen geht. Auch das ist ein Projekt, das für großen Aufwand bei dem dafür verantwortlichen Referenten sorgen wird.

In diesem Sinne: Noch einmal herzlichen Dank, Frau Landeshauptmannstellvertreterin! Ich darf Sie jetzt hinaus begleiten und unterbreche die Sitzung dafür.

Die Sitzung wird von 17.40 Uhr bis 17.42 Uhr unterbrochen.

Bürgermeister Albel eröffnet die Sitzung.

Bürgermeister Albel:

Ich darf Ihnen zum Ausscheiden und zur Nachwahl eines Stadtsenatsmitgliedes noch grundsätzlich zur Kenntnis bringen, dass das Villacher Stadtrecht vorsieht, dass die Vizebürgermeister und Vizebürgermeisterinnen sowie Stadträte und Stadträtinnen und Ersatzmitglieder aus der Mitte des Gemeinderates auf Grund von Wahlvorschlägen der wahlwerbenden Parteien zu wählen sind. Diese Wahlvorschläge müssen von mehr als der Hälfte der Mitglieder des Gemeinderates der Gemeinderatspartei mit Anspruch auf das jeweilige Stadtsenatsmandat unterschrieben sein.

Herr Stadtrat Sucher hat mit einer an den Magistrat gerichteten Verzichtserklärung seinen Rücktritt bekannt gegeben, und innerhalb von zwei Wochen ist eine Nachwahl vorzunehmen. Das ist somit heute erfolgt.

Ich darf Ihnen auch mitteilen, dass mir ein schriftlicher Wahlvorschlag der entsendungsberechtigten Gemeinderatspartei, in diesem Fall der SPÖ, vorliegt und von mehr als der Hälfte der Gemeinderatsmitglieder unterschrieben worden ist.

Ich darf Ihnen weiters mitteilen, dass zum Ersatzmitglied für Herrn Stadtrat Sobe Herr Gemeinderat Geissler von der wahlwerbenden Partei wiederum mit mehr als der Hälfte der Stimmen vorgeschlagen worden ist. Auch dieser Wahlvorschlag liegt mir vor. Damit gilt Herr Stadtrat Sobe nunmehr als gewählt, gemeinsam mit dem Ersatzmitglied für den Stadtrat, Herrn Gemeinderat Geissler. Ich gratuliere!

- Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
a) Sitzungstermin

Bürgermeister Albel:

Die bislang festgelegte nächste Sitzung des Gemeinderates findet am Freitag, den 2. Dezember 2016, mit Beginn um 9 Uhr im Paracelsussaal statt. Es könnte aber sein, dass wir noch eine Gemeinderatssitzung einschieben.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

- b) Bestellung zum ordentlichen Mitglied des Villacher Gemeinderates –
Frau Gemeinderätin Christine Mirnig

Bürgermeister Albel

bringt die Mitteilung des Melde- und Standesamtes vom 2.9.2016 betreffend Bestellung zum ordentlichen Mitglied des Villacher Gemeinderates – Frau Gemeinderätin Christine Mirnig zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

- c) Bestellung zum ordentlichen Mitglied des Villacher Gemeinderates –
Gemeinderat Christopher Slug

Bürgermeister Albel

bringt die Mitteilung des Melde- und Standesamtes vom 5.9.2016 betreffend Bestellung zum ordentlichen Mitglied des Villacher Gemeinderates – Gemeinderat Christopher Slug zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

d) Zurücklegung Mandat als Ersatzmitglied – Christine Bister

Bürgermeister Albel

bringt die Mitteilung der Magistratsdirektion vom 3.8.2016, Zl.: MD-70v/16-03/Go, betreffend Zurücklegung Mandat als Ersatzmitglied – Christine Bister zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

e) Zurücklegung Mandat als Ersatzmitglied – Raphael Seher

Bürgermeister Albel

bringt die Mitteilung der Magistratsdirektion vom 3.8.2016, Zl.: MD-70v/16-03/Go, betreffend Zurücklegung Mandat als Ersatzmitglied – Raphael Seher zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

f) Neuer SPÖ-Klubobmann

Bürgermeister Albel

bringt die Mitteilung der Magistratsdirektion vom 3.8.2016, Zl.: MD-20k/16-12b/Or, betreffend Neuer SPÖ-Klubobmann zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

g) Rechnungshofbericht Kanalsanierung – Follow-up-Überprüfung

Bürgermeister Albel

bringt die Mitteilung der Magistratsdirektion vom 26.8.2016, Zl.: MD-70v/16-04/Go, betreffend Rechnungshofbericht Kanalsanierung – Follow-up-Überprüfung zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

h) „Kärnten Therme“ – Bericht

Bürgermeister Albel

bringt die Mitteilung der Geschäftsgruppe 1 – Behördenverwaltung vom 12.9.2016, Zl.: KTG/GR/2016, betreffend „Kärnten Therme“ – Bericht wie folgt zur Kenntnis:

Sie wissen, dass wir im Gemeinderat am 14.4.2016 unter dem Tagesordnungspunkt „Restrukturierung“ vereinbart haben, dass verschiedene Änderungen im derzeitigen Pachtvertrag vorzunehmen und zu modifizieren sind. Einer dieser modifizierten Punkte war die Neuausschreibung für einen Unterpächter. Die Stadt ist ja nunmehr Pächterin der Therme. Die Ausschreibung zur Unterverpachtung hat zum Ergebnis gehabt, dass der derzeitige Betreiber auch der zukünftige Betreiber ist. Der Bericht liegt vor und ist den Mitgliedern aller Fraktionen persönlich zur Kenntnis gebracht worden.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

i) Bericht über die Veranlagung der Investmentfonds A 40 und R 50 des 21. Geschäftsjahres von 1.11.2014 bis 31.10.2015 und aktuelle Entwicklung der Fonds bis 29.7.2016

Bürgermeister Albel

bringt die Mitteilung der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 1.9.2016, Zl.: FW/62/2016/Veranl/Mag.Wi., betreffend Bericht über die Veranlagung der Investmentfonds A 40 und R 50 des 21. Geschäftsjahres von 1.11.2014 bis 31.10.2015 und aktuelle Entwicklung der Fonds bis 29.7.2016 zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

j) Resolution „Verbesserung der gesetzlichen Rahmenbedingungen für Vereine“ – Antwort Bundeskanzleramt

Bürgermeister Albel

bringt das Schreiben des Bundeskanzleramtes vom 11.7.2016 betreffend Resolution „Verbesserung der gesetzlichen Rahmenbedingungen für Vereine“ wie folgt zur Kenntnis:

Wir haben ja mit einer großen Mehrheit einen Dringlichkeitsantrag betreffend die Vereine beschlossen. Sie wissen, dass die derzeitige bundesgesetzliche Regelung nicht dazu angetan ist, Vereine und besonders ihre Mitglieder in ihrer Arbeit zu unterstützen. Es hat in den letzten Jahren vielfach Regelungen gegeben, die für niemanden mehr verständlich waren, wie die Sozialversicherungsregelung, die Registrierkassenpflicht und so weiter. Das waren Dinge, die hier im Gemeinderat auch ausführlich diskutiert worden sind und in einen Dringlichkeitsantrag gemündet haben, in welchem wir gesagt haben, dass es so nicht weitergehen kann. Wir in Villach wollen, dass es, gerade was die Vereine betrifft, zu Änderungen kommt.

Ich habe dazu ein Schreiben bekommen, das ich Ihnen natürlich gerne zukommen lasse, in dem mir das Bundeskanzleramt nunmehr mitgeteilt hat, dass es auf Grund der vielfachen Beschwerden aus den Gemeinden und Städten nun Änderungen gegeben hat. Ich glaube, das ist auch ein Moment, in dem man sagen sollte, dass das, was wir hier diskutieren und beschließen, sehr wohl auch Auswirkungen haben kann, in diesem Fall sogar großartige. Man hat nämlich in der Bundesregierung ein Maßnahmenpaket beschlossen, das Erleichterungen für die Vereine ermöglicht. Ich sage Ihnen ganz offen, dass das zwar gut so ist, aber es ist immer noch zu wenig, denn die Vereine und das Vereinswesen sind das Herz eines Landes – gerade in Österreich. Es gibt kein Land, das so viele Bürger in Vereinen organisiert hat, wie Österreich, und das ist eine Stärke, die wir auch für die Zukunft nutzen sollten.

Es sind wie gesagt einige Änderungen durchgeführt worden, aber wir wollen auch festhalten, dass uns das nicht genug ist. Wir wollen noch mehr, und ich hoffe, dass sich die Diskussion auch dahingehend entwickelt.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

k) Resolution „Starke Polizei für ein sicheres Villach“ – Antwort Bundesministerium für Inneres

Bürgermeister Albel

bringt das Schreiben des Bundesministeriums für Inneres vom 18.5.2016 betreffend Resolution „Starke Polizei für ein sicheres Villach“ wie folgt zur Kenntnis:

Wir haben einen Dringlichkeitsantrag eingebracht auf Grund vielfacher Beschwerden der Beamtinnen und Beamten sowie der Vertragsbediensteten bei der Polizei, die uns schon vor Monaten gesagt haben, dass es so nicht weitergeht. Sie machen Überstunden über Überstunden und kommen nicht mehr zurecht. Ich darf auch mitteilen, dass es Bedienstete gibt, die über 60 Stunden in einem halben Monat leisten. Das ist natürlich für jedes Familienleben, aber auch für die Gesundheit einfach nicht mehr tragbar. Deshalb haben wir auch klar darauf hingewiesen, dass das, was in den letzten Jahren und Jahrzehnten im Bereich der Polizei passiert ist, absolut der falsche Weg war. Man hat immer mehr Polizisten eingespart und immer mehr private Sicherheitsorgane angestellt, dabei aber ganz darauf vergessen, dass für die Sicherheit einzig und allein der Staat verantwortlich ist.

Wir haben in diesem Antrag ganz klar festgestellt, dass die Fehlentwicklungen – vor allem der 2000er-Jahre – zurückzunehmen und wieder mehr Polizistinnen und Polizisten einzustellen sind. Was mich dann schon verwundert hat, ist ein Schreiben des Innenministeriums, das ich Ihnen natürlich auch gerne zukommen lasse, in welchem Zahlen stehen, die mit dem, was heute eine Wochenzeitung zu diesem Thema geschrieben hat, überhaupt nicht übereinstimmen. Ich darf kurz vorlesen, dass der Gewerkschafter der Polizei darauf aufmerksam gemacht hat, dass zwar offiziell immer noch 198 Beamte in Villach im Einsatz sind, aber dass viele dieser Beamten nur eine Nummer und nicht tatsächlich vorhanden sind, denn viele von ihnen sind entweder karenziert oder auf anderen Einsatzorten im Dienst, laufen aber immer noch unter der Dienststelle „Villach“, und der Polizist ist gar nicht vor Ort im Einsatz.

Das ist auch die Diskrepanz, die mir in diesem Schreiben auffällt, denn das Innenministerium schreibt, dass davon auszugehen ist, dass seit 2005 die Anzahl der exekutivbediensteten Polizisten in Villach größer ist als vorher. Ich weiß nicht, wie Sie das sehen, aber ich sehe es so, dass da ein Zahlenspiel begonnen worden ist, das letztendlich mit der Wirklichkeit nichts zu tun hat. Man muss nur einmal zur Polizei gehen und mit den Beamten reden, dann wird man sehen, dass sie zu viele Überstunden leisten. Es braucht wieder eine Rückkehr zu dem, was wir gehabt haben: Für die Sicherheit in Österreich ist der Staat zuständig, und dafür brauchen wir auch die notwendigen finanziellen Mittel.

Zur Kenntnis genommen.

Gemeinderat Pober, BEd:

Auf Grund der enden wollenden Menge an Gemeinderatssitzungen ist es natürlich immer so, dass es zu einer Fülle von Mitteilungen kommt. Mir geht aber irgendwie ein Bericht ab über die Vorkommnisse zur Bundespräsidentenwahl, die Villach betreffen. Wie war das mit den falsch versendeten Einladungen und mit den Geschehnissen allgemein, für die Sie, Herr Bürgermeister, ja schon mehrfach in den Medien die Verantwortung voll übernommen haben?

Bürgermeister Albel:

Herzlichen Dank für diese Frage! Ich glaube, da muss man einmal ganz wesentliche Dinge klarstellen, die in diesem Zusammenhang passiert sind, auch weil es mir wichtig ist, dass das, was in den letzten Monaten in den Medien über Bedienstete dieser Stadt aber auch über das Wahlsystem in Villach, wenn ich das so nennen darf, zu lesen war, klargestellt wird.

Eines ist felsenfest bestätigt worden, nämlich dass, egal wo in Österreich gewählt worden ist und Wahlkarten ausgezählt worden sind, keine Manipulationen stattgefunden haben. Das hat nicht irgendwer gesagt, sondern das hat der Verfassungsgerichtshof festgestellt. Ich glaube, dass man bei jeder Erklärung voranstellen muss, dass das, was passiert ist, eine Auslegung der österreichischen Demokratie ist, die ich für nicht richtig erachte. Vor vielen Jahren hat man sich auf dieses System geeinigt.

Ich habe immer gesagt, dass das Wahlsystem, das wir in Villach und in Österreich haben, eines ist, das realitätsfern ist. Es hat mit der Realität überhaupt nichts mehr zu tun. Das fängt damit an, dass an und für sich nur der Wahlleiter jedes Wahllokals das Wahlkuvert in die Urne hätte werfen dürfen. Erinnern Sie sich noch an die Fotos der Politiker, die sich der Wahl gestellt haben und immer vor der Kamera ihre Kuverts in die Wahlurne geworfen haben? Das ist nicht erlaubt gewesen. Das haben alle gewusst, aber alle haben es getan, weil sie gewusst haben, dass das, was man per Gesetz beschlossen hat, realitätsfern ist – übrigens gegen die Stimmen des Städte- und Gemeindebundes, welche immer schon auf diesen Umstand hingewiesen haben. Man hat das Wahlsystem so beschlossen, und man hat eben – und jetzt möchte ich fast sagen – ein bisschen typisch österreichisch einen anderen Weg gefunden, und zwar über ein Jahrzehnt und noch länger.

Das zweite Beispiel, das meiner Meinung nach in diesem Verfahren auch ganz wichtig ist, ist Folgendes: Man hat das Wahlkartensystem eingeführt im Wissen, dass die Zählung dieser Wahlkarten darauf beruht, dass der Wahlleiter der Bezirkswahlkommission vor einer Kommission, die zusieht, jedes einzelne Kuvert in die Hand nehmen, ansehen und selbst öffnen muss. Das entspricht ja überhaupt nicht der Realität, denn es gibt Bezirke in Österreich mit 20.000 Wahlkarten. Jetzt stellen Sie sich den Wahlleiter vor, der 20.000 Mal dieselbe Handlung ausführt, und neun, zehn oder noch mehr Personen müssen zusehen, ob die Handlung, die er ausführt, auch korrekt ist!

Ich habe darauf aufmerksam gemacht, dass das, was vor vielen Jahren beschlossen worden ist, einfach nicht der Realität entspricht. Ich bin Politiker geworden, weil ich Verantwortung übernehme. Ich bin aber auch Politiker geworden, weil ich mich vor meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stelle, die nichts anderes getan haben als der Rest von Österreich, nämlich ein Gesetz ausführbar zu machen. Es ist nicht der richtige Weg gewesen – das wissen wir –, dafür habe ich die Verantwortung übernommen, und dazu stehe ich auch.

Ich habe aber auch in jedem Nachsatz gesagt: Liebe Freunde in der Bundesregierung, liebe Freunde im Nationalrat, geht jetzt endlich an die Arbeit, und macht Gesetze, die nicht realitätsfern sind, und nicht Dinge, die man nicht umsetzen kann, die einfach nur eines bewirken, nämlich dass wir in Zukunft – und da lasse ich die Freiheitlichen nicht aus der Verantwortung –, durch diesen Spruch des Verfassungsgerichtshofs in einer Situation sind, dass jede Wahl angefochten werden kann und auch wird! Die neueste Meldung aus Wien lautet: Die Nachwahl soll jetzt schon wieder beeinsprucht werden, weil irgendetwas nicht gepasst hat. Das ist durch diesen Spruch des Verfassungsgerichtshofs jetzt natürlich entstanden, nämlich eine noch größere Unsicherheit, die Österreich und seine Bürger überhaupt nicht verdient haben.

Jetzt fordere ich noch einmal auch von dieser Stelle aus Folgendes ein – und deshalb auch danke für die Frage –: Es braucht eine Änderung dieses Wahlrechts, denn das, was bis jetzt gemacht worden ist, indem man so zu sagen ein Gesetz realisierbar gemacht hat, soll in Zukunft auch Gesetz werden.

Gemeinderat Leipold nimmt anstelle von Gemeinderat Pobaschnig an der Sitzung teil.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Wir haben jetzt live zwei Beispiele zum Thema „Schönreden von gewissen Realitäten“ erlebt, als Herr Bürgermeister gesprochen hat. Auf die Wortmeldung von Frau Landeshauptmannstellvertreterin gehe ich jetzt nicht ein.

Ich möchte aber doch einiges richtig stellen. Ich bin erschüttert von diesem Angriff gegenüber dem Verfassungsgerichtshof, denn er ist immer noch eine der höchsten Einrichtungen in Österreich, die man schätzen soll. Wenn er eine Entscheidung trifft, die einem persönlich vielleicht nicht gerade genehm ist, dann hat man überhaupt nicht das Recht, diese hier im Gemeinderat zu kritisieren. Der Verfassungsgerichtshof hat ein Urteil gefällt. Dieses ist zu akzeptieren – ob es einem gefällt oder nicht. Er hatte auch nicht den Auftrag, Manipulationen nachzuweisen, sondern es ging darum, ob ein Gesetz – und es geht um ein Bundesgesetz – richtig ausgeführt wurde oder nicht. Das hat der Verfassungsgerichtshof festgestellt, und es ist auch in Villach so gewesen, dass diesem Gesetz nicht entsprochen wurde.

Dass um 9 Uhr am Tag nach der Wahl mit der Auszählung begonnen werden muss, war keine jahrzehntelange Praxis, wie behauptet wurde, sondern in diesem Fall war diese Regelung neu und wurde nicht so praktiziert. Das ist festgestellt worden. Es ist von einer aufmerksamen Kollegin und einem aufmerksamen Kollegen festgehalten worden, die das zu Protokoll geben wollten. Auch darüber könnten wir jetzt lang diskutieren, ich könnte auch andere Berichte des Verfassungsgeschichtshofs bringen, denn ich war selbst bei den Verhandlungen anwesend. Es wurde dort sehr offen gesprochen. Das Thema „Manipulationen“ musste man aber nicht beantworten, wenn man befragt wurde. Das war nicht der Verhandlungsgenstand, sondern es ging darum, ob Gesetze eingehalten worden sind oder nicht.

Beispiele für Gesetze, die nicht der Realität entsprechen, gibt es ja viele. Es wurde heute bereits eines erwähnt betreffend die Registrierkassa. Ich gebe die Empfehlung an niemanden ab, ein Gesetz nicht zu befolgen, weil etwas jahrzehntelang anders gemacht wurde und die Bundesregierung ein realitätsfernes Gesetz verabschiedet hat. Mit solchen Aussagen würde ich aufpassen. Ich kann auch nicht mit 50 km/h durch ein Gebiet fahren, in dem ich nur 30 km/h fahren darf, weil mir das einfach bequemer vorkommt und ich es als realitätsfern erachte, mit 30 km/h durch dieses Gebiet zu fahren.

Ich würde wirklich darum bitten, dass die Aussage zurück genommen wird, dass die Freiheitlichen jetzt daran schuld sind, dass jede Wahl in Österreich wiederholt wird. Es sind auch nicht die Freiheitlichen, die die Wahl beeinträchtigt haben, sondern in Wien – soweit ich das den Medien entnommen habe – ist das eine andere Partei gewesen. Es ist auch egal, welche Partei es ist, denn wenn wir darauf achten, dass Gesetze eingehalten werden, dann ist das nur etwas Richtiges und Wichtiges, und dazu sind besonders wir als Politiker verpflichtet.

Bürgermeister Albel:

Ich möchte dazu schon eines klarstellen: Niemand hat gesagt, dass er irgendjemanden auffordert, etwas vom Gesetz her nicht richtig zu machen. Ich möchte auch ein wenig den Hintergrund erläutern, warum sich die Freiheitlichen offensichtlich ganz besonders auf diese Materie versteift haben. Gehen wir einen Schritt weiter zurück! Dieses Gesetz, das es seit einigen Jahren gibt – wie gesagt, seit mehr als zehn Jahren –, hat auch zum Inhalt, dass eine Wahlkommission zu bilden ist und die Parteien beauftragt werden, Mitglieder für diese Kommissionen zur Verfügung zu stellen. Das ist ein gesetzlicher Auftrag, und soweit ich weiß, haben die ÖVP, die SPÖ und auch andere Parteien diesen Auftrag immer sehr Ernst genommen, auch wenn es schwierig war, in den vielen Wahllokalen Wahlbeisitzer zu stellen. Wissen Sie, was ich aber vermisst habe? Das sind die vielen Freiheitlichen, denn es hat Wahllokale gegeben, in denen es keine freiheitlichen Wahlbeisitzer gegeben hat. Es hat sich auch eingebürgert, dass die FPÖ schon seit vielen Jahren diese Aufgabe an die Gemeinden und Städte delegiert hat, die dafür zu sorgen haben, dass die Wahlkommission trotzdem zustande kommt, und jetzt stellt man sich hierher und sagt: Wir, die Freiheitlichen, halten alle Gesetze für richtig, und wir, die Freiheitlichen, haben immer alle Gesetze eingehalten.

Ich darf Sie, Frau Gemeinderätin Dieringer-Granza, an etwas erinnern, das auch den Verfassungsgerichtshof betrifft. Das hat nichts mit Ihnen zu tun, auch nicht mit der Freiheitlichen Partei Villach – das möchte ich ganz klar sagen –, aber mit der Freiheitlichen Partei Österreich. Denken Sie an den Ausspruch: Wie kann denn jemand, der Adamovich heißt, überhaupt über die FPÖ urteilen? Da ist es auch um einen Spruch des Verfassungsgerichtshofs gegangen, der der Freiheitlichen Partei nicht gefallen hat. Damals hat man sofort eine Antwort gefunden.

Der Unterschied zwischen der Freiheitlichen Partei und mir und der SPÖ ist ganz klar: Wir halten den Verfassungsgerichtshof für das wichtigste kollegiale Verfassungsorgan in diesem Staat. Wir werden natürlich alles daran setzen, dass das Recht, das dort gesprochen wird, eingehalten wird. Wir werden uns aber nicht verbieten lassen, darauf hinzuweisen, dass der Nationalrat ein Gesetz beschlossen hat, das realitätsfern ist. Das wird niemandem verboten. Ich fordere die Bundesregierung noch einmal auf, in dieser Angelegenheit nicht mit leeren Phrasen zu argumentieren und zu sagen: Dieses und jenes hat vielleicht nicht gestimmt, vielleicht hat es sich auch so eingebürgert, dass man den Medien mit einem Sperrvermerk vielleicht doch schon um 12 Uhr die ersten Ergebnisse gegeben hat. Die Medien sagen natürlich, dass sie die Ergebnisse nie weitergegeben haben. In Wahrheit war es aber typisch österreichisch: Alle haben es gewusst, und keiner hat etwas gesagt. Jetzt ist der Karren zusammen gebrochen, und jetzt muss man versuchen, das Beste daraus zu machen.

Was ich aber nicht zulasse, ist, dass man einzelne Beamte jetzt dafür verantwortlich macht und sagt: Ihr habt etwas falsch gemacht, ihr seid Schuld. Das ist nicht der richtige Weg. Deshalb bin ich – und dazu stehe ich – offensichtlich auch der einzige Politiker gewesen, der den Mumm gehabt hat zu sagen: Ich übernehme die Verantwortung für das, was wir gemacht haben. Das tue ich hiermit noch einmal öffentlich, aber ich sage auch dazu: Ändern wir etwas an diesem Gesetz, denn so kann es nicht weitergehen, das ist lebensfern!

Stadtrat Baumann:

Ich melde mich als Stadtparteiobmann zu Wort. Ich lasse mir die Behauptung sicher nicht gefallen, dass wir unsere Wahlbeisitzer nicht stellen, zumal wir des Öfteren – und das kannst du auch in der Wahlbehörde nachfragen – gebeten worden sind, mehr Wahlbeisitzer zu stellen, nachdem die ÖVP dem nicht nachkommen konnte. Ich lasse es mir nicht gefallen, dass immer wieder gesagt wird, dass das unsere Leute betrifft. Es wird immer wieder einmal passieren, dass Leute krank werden. Wir haben aber immer alle Wahllokale mit unseren Leuten besetzt. Ich lasse es mir sicher nicht nachsagen, dass wir diese seitens der FPÖ-Stadtpartei nicht besetzen können.

Herr Bürgermeister, bring nicht immer die alten Hüte von früher auf das Tapet! Wir haben gewisse Dinge nicht gesagt. Was im Bund gesagt wird, haben nicht wir gesagt. Über Adamovich werden wir uns nicht auslassen, und wir haben uns nicht ausgelassen. Dieses Thema gehört nicht in den Gemeinderat. Nicht wir haben die Vorgänge bei der letzten Wahl angezeigt, sondern die Korruptionsstaatsanwalt-

schaft. Das kam nicht von der FPÖ, sondern es ist nur weitergegeben, aber nicht angezeigt worden. Wir können das ja gar nicht machen.

Was mir auch noch abgeht, Herr Bürgermeister, ist eine Mitteilung von dir – weil wir gerade bei den Mitteilungen sind – betreffend Bezug der Asylquartiere in Langauen. Das ist jetzt passiert. Frau Vizebürgermeisterin Gerda Sandriesser hat sich gewundert, dass, obwohl in Kärnten 1.500 Plätze frei sind, das Quartier in Villach-Langauen geöffnet wird. Vielleicht kannst du dazu eine Stellungnahme abgeben.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Es war ganz spannend, welche Wortmeldungen wir heute im Laufe dieser Sitzung schon erlebt haben. Ich möchte mit dem ersten Punkt beginnen. Ich finde es schade, dass Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin heute eine Chance vertan hat. Sie hat die Chance vertan, sich hier für die Kärntner Politik und die Kultur einer Partei auszusprechen und sich dagegen zu stellen, dass sich eine Person, die sich zwar für eine Partei engagiert hat, mit Methoden angetreten ist, die als Demokrat niemand gutheißen kann. Es hat daraufhin schon eine Konsequenz gegeben. Es ist aber auch notwendig, dass man als Gruppe dieses Fehlverhalten hier im Gemeinderat eingesteht. Dabei geht es nicht darum, eine einzelne Person vorzuführen. Ich wünsche der Einzelperson alles Gute, jeder Mensch hat schon einmal einen Fehler gemacht, aber man übernimmt dafür auch Verantwortung. Gefährlich ist es nur, wenn in Kärnten ein Politiker sagt, dass er die Verantwortung übernimmt. Da denkt dann die Bevölkerung schon an das Ende der Geschichte. Konsequenzen gibt es viel zu selten.

Ich glaube, das, was sich die Bevölkerung in Bezug auf die Bundespräsidentenwahl erwartet, ist, dass wir alle munter werden und mit der Kärntner und der österreichischen Doppelmoral aufhören, nämlich dass man auf der einen Seite Regeln schafft und im gleichen Atemzug dann wieder augenzwinkernd sagt, dass die Kartoffeln ja doch nicht so heiß gegessen werden und man schon einen Weg finden wird. Das macht einfach keinen Sinn. Wir brauchen eine neue Fairness und eine neue Transparenz. Deswegen werden fünf von sechs Parteien heute wieder den Antrag auf eine Live-Internet-Übertragung der Gemeinderatssitzung stellen, damit sich die Bevölkerung selbst ein Bild über die Qualität und das Niveau der Diskussion, wie sie hier in diesem Haus geführt wird, machen kann. Wenn ihr es mit einer neuen Kultur untereinander Ernst meint, dann stimmt bitte diesen Antrag zu! So können wir gemeinschaftlich dafür sorgen, dass es mehr Transparenz gibt – das zum Ersten.

Zum Zweiten: Herr Bürgermeister, wenn du ein Elektromobilitätsauto kaufen möchtest, bitte ich dich, nicht immer nach Amerika zu schauen. Wir haben in Europa ganz viele tolle Hersteller von Elektroautos. Es muss kein Tesla sein. Es gibt super österreichische und europäische StartUps und eine arrivierte Automobilindustrie, die auch hier in Europa Elektromobilitätsfahrzeuge herstellt. Es gibt genügend Lösungen dafür, Fahrzeuge gleicher Art herzustellen. Nachdem wir erkannt haben, dass die Weltpolitik auch in der Gemeindestube angekommen ist – siehe Immigrationsströme und Klimawandel –, empfehle ich hier eine andere Geschwin-

digkeit als die, die du in Bezug auf die Automobilindustrie kritisiert hast. Wir sollten die Anträge im wahrsten Sinne des Wortes nicht auf die lange Bank schieben, sondern sie sofort umsetzen. Ich kann mich nicht mehr daran erinnern, von wie vielen Parteien bereits der Antrag für Sitzplätze am Hauptplatz gekommen ist. Es hat immer geheißen, dass man dem nicht zustimmen kann. Ich glaube, ein solcher Antrag wurde von den Freiheitlichen, den Grünen und von uns x-mal gestellt. Wir brauchen eine andere Geschwindigkeit dafür, diese Dinge umzusetzen.

Ich möchte hier auch sagen, dass wir der neuen Geschäftsverteilung die als nächster Tagesordnungspunkt behandelt wird, nicht die Zustimmung erteilen. Warum nicht? Weil sie unfair und ungerecht ist und nicht dem Wählerwillen entspricht. Wir haben in Österreich ein Verhältniswahlrecht. Die Volkspartei ist mit ihren Referaten unterrepräsentiert. Wir wollen in dieser Stadt gestalterisch tätig sein, Verantwortung mit tragen und mit euch mit offenem Visier in der Sache diskutieren und uns nicht irgendwelche Dinge über Dritte ausrichten lassen. Deshalb: Wenn ihr es mit eurer neuen Kultur Ernst meint, dann betraut uns mit zusätzlichen Aufgaben! Wir sind diesen Aufgaben gewachsen. Wir können diese Verantwortung tragen. Wir wollen das für die Stadt tun.

Es hat mir gut gefallen, als Sascha vorhin die regionale Entwicklung angesprochen hat. Ich glaube, dass es, was die großen Projekte in dieser Welt betrifft, andere Damen und Herren gibt, die sich um diese Aufgabenstellungen kümmern wollen, müssen und sollen. Unsere Aufgabe muss es sein, unsere Region voranzubringen. Der erste Punkt dabei muss sein, dass wir eine vernünftige Kultur des Miteinanders bekommen. Wir haben einen riesigen Justierungsbedarf. Was den Hauptplatz betrifft, muss ich sagen, dass es sogar von der Technischen Universität Wien eine Studie gibt, die besagt, dass man am Hauptplatz Radfahren kann. Gut – man bewertet also politische Meinungen höher als eine sachliche Studie. Das ist auch legitim, für mich aber nicht nachvollziehbar. Gerade weil der Hauptplatz ein Zentrum der Innenstadt ist, ist es ein besonderes Signal, dass dort alle Menschen und alle Verkehrsteilnehmer willkommen sind. Deshalb werden wir von diesem Thema nicht ablassen, um hier ein Umdenken herbeizuführen und das Radfahren im Zentrum der Innenstadt erlaubt wird.

Lassen Sie mich zum Abschluss kommen. Ich ersuche hier inständig darum, dass man bei der Referatsaufteilung noch einmal in sich geht und die Nachdenkpause, die eigentlich schon im August vereinbart war, noch einmal dazu nutzt, um zu einer fairen und gerechten Referatsaufteilung zu kommen, sodass wir uns als Österreichische Volkspartei, die Stimmen dazugewonnen hat und vom Wähler mit Verantwortung ausgestattet wurde, auch in der Stadtregierung wiederfinden.

Gemeinderat Pober, BEd:

Herr Bürgermeister, danke für den Versuch, meine Frage von vorhin zu beantworten, aber es ist mir bei Ihrem „Schönreden“ so vorgekommen, als ob ich eine normale Ausgabe der Stadtzeitung lesen würde. Ich habe eine konkrete Frage gestellt: Wie will man diese Verfehlungen, die jetzt bei der Wiederholung der Wahl, die man nun ja wieder wiederholt, vorgekommen sind, verhindern?

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Das ist jetzt eher eine Richtigstellung: Es ging ja nie um die Wahllokale. Das sage ich jetzt um x-ten Mal. Ich bitte darum, das Verfassungsgerichtshofurteil genau zu lesen. Man hat überhaupt nicht über die Wahllokale diskutiert. Deshalb war das Beispiel mit dem Rundumschlag, dass Freiheitliche bei der Auszählung nicht anwesend gewesen sein sollen, äußerst unpassend. Bei der Sitzung, die anberaumt war und zu welcher die Bezirkswahlbehörde eingeladen hätte sein sollen, ist der Fehler passiert. In einem Verfassungsgerichtshofurteil oder in einem Gedächtnisprotokoll geht es auch nicht um irgendwelche Beamten. Wenn man sich jetzt hier hinstellt und sagt, dass es schlimm ist, was mit den Beamten gemacht wird und man dafür die Verantwortung übernimmt, stelle ich die Frage, wer beim Verfassungsgerichtshof eingeladen war – wohl das letzte Glied und damit zugleich auch das Oberste Glied. Der, der in einer Stadt wirklich die Verantwortung trägt, ist der Bürgermeister. Es ist nichts Einzigartiges, dass der Bürgermeister der Stadt Villedach die Verantwortung übernimmt, sich jetzt aber deshalb fast als Held feiern lässt. Ja, er hat die Verantwortung. Das ist Fakt. Ich weiß nicht, warum er das noch zehn Mal betont. Das steht so auch in dem Gesetz, über das wir diskutieren oder mit dem sich der Verfassungsgerichtshof beschäftigt hat.

Den Vorwurf betreffend die Wahlbeisitzer lassen wir sicher nicht auf unseren Leuten sitzen – auf keinem Wahlbeisitzer, egal welcher Partei. Ich habe auch die Größe, hier zu stehen und das zu sagen. Sie leisten in den Wahllokalen großartige Arbeit. Sie werden auch ganz genau darauf achten, dass die Gesetze eingehalten werden, wenn es eine Änderung gibt, zum Beispiel in der Frage, wer das Kuvert einwerfen darf. Auch da gibt es scheinbar noch eine Änderung. Alle werden ganz genau darauf achten, dass das Richtige passiert. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die am Wahlsonntag in den Wahllokalen vertreten sind und dort ausgezeichnete Arbeit leisten.

Gemeinderat Dipl.-Ing. (FH) Sucher nimmt anstelle von Frau Gemeinderätin Esterl an der Sitzung teil.

Bürgermeister Albel:

Herzlichen Dank für die Wortmeldungen, die größtenteils von großer Sachlichkeit waren! Es hat in den letzten Gemeinderatssitzungen von verschiedenen Seiten immer wieder die Vorwürfe gegeben, dass man nicht wertschätzend miteinander umgeht. Natürlich tun wir das. Jeder kann seine Meinung vertreten. Es geht aber darum, dass man die Standpunkte ausdiskutiert. Eine gegenteilige Meinung im Gemeinderat sollte auch in Zukunft als selbstverständlich gelten, aber es ist wichtig, wie man miteinander umgeht. Ich finde, dass es eine sehr wertschätzende Art ist, wie wir hier miteinander umgehen. Das möchte ich nur feststellen, weil oftmals das Bild nach außen ein ganz anderes ist, als es tatsächlich ist, wenn wir hier im Gemeinderat miteinander diskutieren.

Es hat einige Wortmeldungen gegeben, auf die ich natürlich eingehen möchte. Die erste Wortmeldung war von Herrn Stadtrat Baumann und betrifft Langauen. Ich finde es ein bisschen weltfremd, Herr Kollege Baumann, wenn Sie auf Ihrer facebook-Seite schreiben, dass Erwin Baumann verärgert ist, weil Herr Bürgermeister Albel und in diesem Fall auch Herr ÖVP-Stadtrat Weidinger schuld daran sind, dass das Quartier in Langauen errichtet wurde. Ich finde diese Aussage ärgerlich, denn sie entspricht überhaupt nicht der Wahrheit. Wenn Sie sich ganz genau daran erinnern, was Langauen betrifft, so war der ursprüngliche Plan des Ministeriums, in Villach über unsere Köpfe hinweg ein Durchgriffsrecht anzuwenden, aber nicht irgendwo, sondern mitten in der Ortschaft Fellach, im dichtest bebauten und besiedelten Gebiet.

Bürgermeister Albel auf einen Zwischenruf:

Entschuldigen Sie, aber das haben Sie anscheinend nicht verstanden.

Hätte man das gemacht, was die Freiheitlichen wollten, nämlich zu sagen, dass es nur eine Linie gibt, die vorgibt, keinen Flüchtling aufzunehmen, dann hätte es geheißen, dass wir in Villach nicht nur ein Durchgriffsrecht zu spüren bekommen hätten, sondern wahrscheinlich drei oder vier Quartiere zum Tragen gekommen wären, bis die Anzahl der Flüchtlinge in der Höhe von 700 oder 900, die wir laut einem Gesetz aufnehmen müssen, erreicht gewesen wäre. Auf Grund dieses Durchgriffsrechts wären alle Flüchtlinge mitten in den Wohngebieten untergebracht gewesen. Das ist der Unterschied, Herr Baumann.

Wir haben mit Frau Vizebürgermeisterin Sandriesser immer eine ganz klare Linie vertreten. Wir lassen uns nicht überrollen. Wir in Villach gehen die Dinge ordnungsgemäß an, so dass wir den Menschen, die zu uns kommen, nicht nur etwas anbieten, wie Integrationsmaßnahmen, sondern dass wir auch die Bevölkerung nicht überfordern. Es hat keinen Sinn, so zu sagen neue Ghettos mit Asylwerbern zu schaffen und damit das Bild, das es derzeit zu diesem Thema in Europa gibt, zu verfestigen. Wir haben gesagt, dass wir kleinste Einheiten haben wollen. Ich darf auch mitteilen, dass das die Linie des gesamten Gemeinderates unserer Stadt war. Herr Baumann hat auch mitgestimmt. Es sollen kleinste Einheiten sein, die auf das gesamte Stadtgebiet verteilt sind – das nur als Hintergrundinformation.

Diese Ansicht hat das Innenministerium hintergangen. Das muss man so sagen. Man hat uns in Kärnten am Öftesten von ganz Österreich ein Durchgriffsrecht zugemutet. Wir sind nicht gefragt worden. Es hat geheißen: Lieber Herr Bürgermeister, wir setzen Ihnen 250 oder 500 Personen, wie es zuerst angedacht war, in die Fellach. Es passt ohnehin alles, und Sie sind damit ja einverstanden. Nein, wir sind nie gefragt worden, ob wir das wollen. Was wir aber schon gesagt haben, und dazu stehe ich, war, dass wir uns das nicht gefallen lassen. Wir haben gemeinsam mit den Fellachern eine Lösung gefunden. Das war nicht der Verdienst des Bürgermeisters, einer einzelnen Partei oder des Gemeinderates, sondern letztendlich der Verdienst der Fellacher selbst, die es geschafft haben – einmalig in Österreich – ein anderes Grundstück zur Verfügung zu stellen. Es ist für sie klar, dass wir 700 Personen aufnehmen müssen, aber den Ort lassen wir uns vom

Innenministerium nicht vorgeben. Deshalb ist diese Lösung mit Langauen gelungen. Das war ein Kompromissvorschlag, den die Fellacher selbst gemacht haben.

Ich möchte diesbezüglich Herrn Stadtrat Weidinger verteidigen. Ihm und mir zu unterstellen, dass wir für das Ganze verantwortlich sind, verärgert mich. Das haben die Fellacher absolut nicht verdient. Was die derzeitige Unterbringung der Flüchtlinge in Langauen betrifft, kann ich nur Folgendes sagen – und das muss man sich einmal vorstellen: Man schafft um viel Geld Quartiere für Flüchtlinge und überfordert die Bevölkerung in vielfacher Art und Weise – ich denke nur an Ossiach. Diese Quartiere stehen nun aber leer, und anstatt jene aufzufüllen, die vorhanden sind, macht man neue Quartiere auf. Ich verstehe das schon lange nicht mehr und Frau Vizebürgermeisterin auch nicht. Sie hat deshalb auch konkret Maßnahmen vom Innenministerium gefordert.

Frau Dieringer-Granza, ich sage es Ihnen noch einmal: Die Position, die die Freiheitliche Partei in Österreich einnimmt, nämlich Augen zu und Kopf in den Sand nach dem Motto „Wir nehmen keinen einzigen Flüchtling“ – welche Position ist das? Das ist eine Nullposition. Das ist zwar zugegebenermaßen die für die Bevölkerung am einfachsten verständliche, wenn man sagt, dass man keine Flüchtlinge aufnehmen will, aber sie entspricht absolut nicht der Realität. Es geht nicht. Die Freiheitliche Partei will Mauern an den Grenzen bauen, wo keine Mauern zu bauen sind. Das funktioniert nicht. Das haben wir gesehen. Sie können ruhig lächelnd hier sitzen, aber die Position der FPÖ ist eine, die in Europa nicht ankommt, weil sie nicht möglich ist. Sie, liebe Frau Dieringer-Granza, werden Ihren Kindern irgendwann einmal, wenn Sie wieder unterrichten, erzählen, dass Europa eine Festung ist oder werden soll. Alles, was vor dieser Festung ist, interessiert uns nicht. Was ist das für eine Position?

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Bürgermeister Albel:

Wir leben in einer gemeinsamen Welt. Die Probleme, die auftauchen, sind schon lange nicht mehr nur jene an irgendeinem Ort, sondern wir leben in einer globalen Welt, und das sind Weltprobleme. Wenn 50 Millionen Menschen auf der Flucht sind, weil in ihren Heimatländern Krieg geführt wird, sie dort Hunger leiden oder andere Probleme auftreten, dann werden wir in Europa nicht zumachen und sagen können, dass uns das nicht interessiert. Das ist eine Politik, die vielleicht vor ein paar Hundert Jahren gegolten hat, aber in dieser Welt – und da können Sie noch so lachen – können Sie Ihren Kindern davon in Ihrer Art und Weise nicht mehr erzählen. Wenn Sie Politik so erklären, dann entspricht es nicht der Wahrheit. Wir können unsere Augen und Ohren nicht verschließen.

Ich sage es ganz eindeutig: Das, was in Europa passiert ist, nämlich dass man sich bis heute noch nicht einigen konnte, wie man mit Menschen, die auf der

Flucht sind, in Zukunft umgeht, ist ein großer Skandal. Das ist nicht das Europa, das ich damals gewählt hätte, wenn ich wählen hätte dürfen. Das ist nicht das Europa, von dem ich überzeugt bin, das es das größte Friedensprojekt dieser Welt ist. Noch nie haben wir in Europa so lange Frieden gehabt. Wir haben gesagt, dass es besser ist, dass wir länger verhandeln und lieber mit Worten streiten, als dass wir die Waffen auspacken und kämpfen. Das hat Europa geschafft. Deshalb hätte ich Europa gewählt. Ich bin von diesem Europa, das wir derzeit haben, enttäuscht, nämlich deshalb, weil wir nicht einmal dann, wenn es um Menschen geht, konkrete Antworten und Lösungen finden. Die beste Lösung ist natürlich, vor Ort zu helfen. Wissen Sie was? Europa hat den Weg für diese Flüchtlingsbewegung geebnet, denn man hat vor Ort die Flüchtlingscamps zuerst mit Geld versorgt, was richtig war, und dann auch unter dem Jubel vieler rechter Parteien in Europa gesagt, dass Europa nichts mehr finanziert. Das war der Grund, warum diese Flüchtlingsbewegung dann auch wirklich losgetreten worden ist. Ich glaube, diese Ehrlichkeit muss man haben und das laut sagen.

Die nächste Anfrage war von Herrn Pober und lautet, wie man in Zukunft verhindern will, dass die Wahl nicht korrekt abläuft. Ich glaube, das habe ich schon gesagt, nämlich indem man nach Punkt und Beistrich ein Gesetz einhält, das derzeit Gesetz ist. Nichts anderes wird man machen müssen. Es wird schwierig genug werden. Wir waren vor einem Monat im Innenministerium. Wir haben dort gesagt: Bitte, liebes Innenministerium, gebt uns eine Antwort darauf, wie wir das Gesetz auch wirklich einhalten können, ob es Spielräume gibt und ob in Linz der Wahlleiter wirklich 20.000 Kuverts alleine aufreißen muss! Wissen Sie, was die Antwort war? Wenn ihr Rechtssicherheit haben wollt, dann erfüllt das Gesetz nach Punkt und Beistrich. Das ist es, wir haben gar keine andere Wahl, als dass wir das, was vor – weiß ich nicht – zehn Jahren beschlossen worden ist, nach Punkt und Beistrich in allen Bezirken einhalten. Ich gehe davon aus, dass das auch in Villach jedenfalls so sein wird.

Dann gab es eine weitere Anfrage betreffend Tesla. Diesbezüglich bin ich falsch verstanden worden. Wir haben viele Anfragen gestellt. Wir müssen ja Angebote einholen, auch bei anderen Anbietern. Es gibt aber gewisse Regeln, die einzuhalten sind, was die Kilometerleistungen, den Verbrauch, die Sparsamkeit und die Wirtschaftlichkeit betrifft. Bei allen möglichen Anbietern haben wir angefragt, Tesla war nur einer davon. Leider können viele der anderen Anbieter die Mindestanforderungen gar nicht erfüllen. Deshalb erfolgte auch mein Appell an die Industrie, diese Nachfrage Ernst zu nehmen und den Weg, den zum Beispiel Tesla gegangen ist, zu verfolgen. Ich darf sagen, dass auch Mazda tolle Modelle hat und tolle Wege geht. Man geht nun mit einer größeren Geschwindigkeit an dieses Thema heran, um die Fahrzeuge für alle wirtschaftlichen Anforderungen nutzbar zu machen.

Dann hat es noch eine Wortmeldung betreffend Sessel am Hauptplatz gegeben. Ich weiß nicht, ob Sie wissen, wie das Thema damals entstanden ist. Ich sehe das ganz unemotional. Es hat Bänke am Hauptplatz gegeben. Auf diese Bänke haben sich dann vermehrt Bettler gesetzt. Daraufhin sind Unternehmer ins Rathaus gekommen und haben gesagt: Herr Bürgermeister, Herr Stadtrat oder wer auch im-

mer, es kann nicht sein, dass es vor meiner Haustüre Bettler gibt. Dann hat man sich dazu entschieden, dass man die Bänke wieder weggibt. Das hat zu einer gewissen Beruhigung geführt und ist der Hintergrund, warum es am Hauptplatz keine Sitzmöglichkeiten mehr gibt. Ich bin sehr froh darüber, dass Frau Vizebürgermeisterin Oberrauner Ihnen in den nächsten Wochen ein ganz tolles Projekt präsentieren wird, nämlich den Unteren Kirchenplatz mit einer vertikalen Begrünung und neuen Sitzmöglichkeiten.

Was den Hauptplatz betrifft, so meine ich, dass man einen Kompromiss eingehen muss. Ich habe schon gesagt, dass Politik das Bohren in harten Brettern mit Leidenschaft und Geduld ist. Letztendlich läuft es immer darauf hinaus, dass man Kompromisse findet. Ich meine, dass es ein wirklich guter Kompromiss wäre, dass man mit dem erfolgreichen Modell, das wir am Rathausplatz haben, nämlich bewegliche Sitzgelegenheiten, eine entsprechende Möglichkeit am Hauptplatz, wenn dort wieder ein Brunnen steht, findet und damit zeigt, wie man – die Unternehmer, die Bürger und die Stadt – Kompromisse eingeht. Das ist ein Vorschlag, den ich Ihnen mache und der hoffentlich Anklang bei Ihnen findet.

Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA nimmt anstelle von Gemeinderat Niedermüller an der Sitzung teil.

Bürgermeister Albel:

Was das Radfahren betrifft, stimmt es, dass eine Konfliktstudie erstellt worden ist. Es ist aber keine Studie gemacht worden, die alle Themen beinhaltet, sondern die die Möglichkeit bietet, die Innenstadt für das Radfahren zeitlich begrenzt zu öffnen. Noch einmal: Wir machen etwas viel Besseres. Wir öffnen 136 Quadratkilometer für die Radfahrer und behalten uns nur mehr 200 Meter zum Flanieren, um gemütlich Kind zu sein oder sich als Familie gemeinsam am Hauptplatz aufzuhalten, vor. Auch das ist ein Kompromiss, den man eingehen muss, wenn man in der Stadt Verantwortung trägt. Es gibt die eine Seite, und es gibt die andere Seite. Um hier ein Miteinander bewerkstelligen zu können, braucht man eben diesen Kompromiss, den ich vorschlage.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer Granza in einer Berichtigung von Tatsachen:

Nichts von dem, was Herr Bürgermeister gesagt hat, entspricht den Tatsachen. Das ist das allererste.

Das zweite ist als tatsächliche Berichtigung beziehungsweise in Erinnerung rufend Folgendes: Nachdem ich gleich alt wie Herr Bürgermeister bin, nämlich im Jahr 1974, wenn auch ein paar Monate später, geboren, muss ich sagen, dass wir damals seinerzeit sehr wohl mit einem Ja oder Nein über den EU-Beitritt entscheiden konnten.

Bürgermeister Albel:

Ich muss jetzt auch etwas tatsächlich berichtigen. Ich habe an der ersten Wahl nicht teilnehmen können, weil ich nicht da war. Deswegen habe ich gesagt: Hätte ich abgestimmt, hätte ich für die Europäische Union gestimmt. Das habe ich gemeint. Dass wir gleichen Alters sind, freut mich.

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 9.9.2016,
Zl.: MD-20n/16-48d/Dr.M/Or, wie folgt:

Gleich wie es auch vorhin um die Nachwahl von Gemeinderat Geissler als Ersatzmitglied in den Stadtsenat gegangen ist, geht es jetzt um eine weitere Nachwahl, die notwendig geworden ist, weil Herr Gemeinderat Plasounig dem Magistrat eine Erklärung mit dem Verzicht auf sein Mandat als Ersatzmitglied des Stadtsenats sowie als Gemeinderat zugestellt hat.

Gemäß § 25 Abs. 8 2. Satz Villacher Stadtrecht ist in der nächsten Gemeinderats-sitzung eine Nachwahl vorzunehmen. Es muss ein schriftlicher Wahlvorschlag der entsendungsberechtigten Gemeinderatspartei vorliegen, der von mehr als der Hälfte ihrer Gemeinderatsmitglieder unterfertigt ist. Der Wahlvorschlag liegt mir vor. Daher darf ich wie folgt erklären und gleichsam gratulieren:

Für gewählt erklärt als Vertretung für das Stadtsenatsmitglied an dritter Stelle, Herr Peter Weidinger, wird Herr Gemeinderat Dipl.-(HTL)-Ing. Christian Struger, MSc, MBA.

Pkt. 4.) Neuerlassung der Geschäftsverteilung und Änderung der Anordnungsberechtigung

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 7.9.2016, Zl.: MD-60d/16-03/Dr.M/Or.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich möchte ganz kurz mit etwas ganz anderem beginnen. Wir sind jetzt im Zeitalter des E-Governments, deshalb rege ich an, dass wir hier im Paracelsussaal vielleicht für das nächste Mal Stromstecker organisieren, damit ich zum Beispiel, wenn mein Laptop-Akku leer ist, wie es jetzt der Fall ist, diesen aufladen kann.

Ich habe jetzt extra so lange gewartet, bis Andi Sucher da ist, denn das letzte Mal haben wir in seiner Abwesenheit debattiert. Dadurch dass sich Frau Landeshauptmannstellvertreterin zu einer für mein Empfinden parteipolitischen Wortmeldung hinreißen hat lassen, möchte ich das nicht so stehen lassen, damit die Besucherinnen und Besucher, die heute zahlreich hier sind – was wieder ein Argument für die Live-Übertragung ist – die Vielfältigkeit der Weltbilder in unserem Gemeinderat erkennen. Die Landeshauptmannstellvertreterin hat dir, glaube ich, dafür Respekt gezollt, dass du zurückgetreten bist und hat das, was in den letzten Wochen und Monaten passiert ist, quasi als Großleistung der SPÖ beschrieben.

Ich kann sagen, ich empfinde das persönlich ganz anders. Ich hätte keinen Rücktritt gebraucht und zolle dir dafür auch keinen Respekt. Persönlich hätte ich mich über klärende oder einsichtige Worte gefreut. Das wollte ich nur noch ganz kurz klarstellen.

Zum Thema „Langauen“ muss ich sagen, dass ich froh bin, dass die Bilder mit Fackeltragen vor der Kaserne passé sind. Ich würde sagen, versuchen wir einfach, das Beste aus der Situation zu machen, und gießen wir nicht weiterhin Öl ins Feuer.

Zur Geschäftsverteilung möchte ich sagen, dass ich mich Peter Weidinger anschließe. Ich werde diesem Antrag auch nicht zustimmen. Wir waren das letzte Mal schon dagegen. Ich habe im Vorfeld die Tagesordnung mit meiner Fraktion besprochen, und den Interessierten gezeigt, wie die Geschäftsverteilung aussieht. Man muss drei Seiten lang scrollen, bis die Aufgabenverteilung vom Herrn Bürgermeister vorbei ist, und dann kommt man zu einer sehr spärlichen Aufgabenverteilung in Richtung ÖVP. Das ist meinem Empfinden nach nicht zeitgemäß. Versuchen wir, für unseren Lebensraum zusammenzuarbeiten. Da kann ich eine bestehende Aufgabenverteilung doch beibehalten! Eine kleine Spitze erlaube ich mir noch. Wenn ich denke, wie schwer es ist, bei euch Termine zu bekommen, könnte eine Entlastung so gesehen gar nicht so verkehrt sein.

Abschließend möchte ich euch einladen, nach oben auf die Galerie zu blicken. Die Zuschauer drängen sich, das heißt, dass Live-Übertragungen überfällig sind.

Bürgermeister Albel:

Ich möchte zu deiner letzten Wortmeldung schon eines klar sagen: Diskutieren ist schön und gut, Vorhaltungen zu machen, wenn sie nicht unter der Gürtellinie sind, ist politisch in Ordnung. Das kann man machen. Das Letzte habe ich aber nicht verstanden, nämlich zu behaupten, dass man bei mir keinen Termin bekommt. Du hast meine Telefonnummer, lieber Freund. Das möchte ich hier schon klarstellen. Wenn Sie wollen, können Sie auf meinem Handy nachsehen, wann er angerufen hat. Er hat mich nämlich nicht angerufen. Ich lasse es nicht auf mir sitzen, dass man mich nicht erreichen kann. Die Zusammenarbeit mit allen Fraktionen und die Erreichbarkeit für alle sind mir wichtig. Ich bin wirklich dahinter, dass man die Dinge vorher ausdiskutiert, wenn es Probleme gibt. Ich darf daran erinnern, dass wir heute einen Antrag behandeln werden betreffend Kraftpaket Altstadt – Widmungs-Stopp. Wir haben alles versucht, um größtmögliche Transparenz walten zu lassen.

Ich darf ein weiteres Beispiel nennen, und zwar die Therme. Auch da lasse ich es nicht zu, dass man uns Vorhaltungen macht. Ich glaube schon, lieber Sascha Jabali, dass es ganz gut ist, wenn man zusammen arbeiten will, dass man dem anderen nicht immer Dinge unterstellt oder Vorwürfe macht. Wenn du mich erreichen willst, ruf mich an! Ich möchte klarstellen: Du hast mich nicht angerufen.

Gemeinderat Jabali-Adeh in einer Berichtigung von Tatsachen:

Mein lieber Freund Günther, natürlich habe ich deine Nummer, doch ich weiß, wie beschäftigt du bist. Das meine ich jetzt nicht spottend, sondern es ist Ernst gemeint. Du hast eine ganze Armada, will ich fast sagen, an Mitarbeiterinnen in deinem Büro. Deshalb habe ich Anfang dieser Woche in deinem Büro angerufen. Ich sage nicht, dass ich keinen Termin bekomme, aber es ist schwer. Ich habe versucht, einen Termin bei Frau Vizebürgermeisterin zu bekommen. Sie hat gesagt, dass wir uns zuerst ausreden müssen. Das war eine kleine Spitze, aber ich möchte nur richtigstellen, dass ich nicht behauptet habe, dass ich keinen Termin bekomme, sondern nur sehr schwer.

Gemeinderat Pober, BEd:

Von Seiten der ÖVP-Fraktion werden wir der Geschäftsverteilung keine Zustimmung geben, weil unsere Stadtsenatsmitglieder nicht verhältnismäßig zu unserem Wahlergebnis repräsentiert sind.

Frau Stadträtin Spanring:

Zur Geschäftsverteilung möchte ich ein kleines Beispiel nennen. Herr Bürgermeister, ich habe von Ihnen vor zwei Wochen eine Mitteilung eines Bürgers weitergeleitet bekommen, die offensichtlich einen Monat lang in Ihrem Büro gelegen ist. Ich habe die Dame angerufen beziehungsweise mich natürlich gleich darum gekümmert. Ich habe es wirklich ein bisschen schade gefunden, dass ich die Unterlagen erst nach einem Monat übermittelt bekommen habe. Man denkt sich schon, dass der Bürger eigentlich nicht einen Monat lang auf eine Antwort warten sollte. Von daher wäre die Geschäftsverteilung, wenn sie ein bisschen fairer aufgeteilt wäre, sicherlich ein bisschen sinnvoller, damit die Bürger wirklich zeitgerecht eine Antwort bekommen.

Bürgermeister Albel:

Liebes Publikum, ich weiß nicht, wie Sie das sehen. Man fordert auf der einen Seite immer einen korrekten Umgang miteinander ein und macht auf der anderen Seite einen Vorwurf nach dem anderen. Ich lass das nicht zu. Das hat nichts mit mir zu tun. Wenn wir hier im Gemeinderat sind, diskutieren wir über die Punkte, die wir beschließen sollen. Wenn es ein Problem gibt, dann gibt es ein Handy. Sie können anrufen. Sie müssen mir nicht alles über die Medien ausrichten, sondern Sie können ganz normal anrufen. Frau Spanring, ich gebe auch Ihnen gerne mein Handy. Sie können nachschauen, wann Sie mich angerufen haben. Wenn es ein Problem gibt, dann erledigt man die Dinge und macht es nicht auf die kindische Art und Weise, dass man sich hierher stellt und jemanden an den Pranger stellt – egal, ob das der Bürgermeister oder jemand anderer ist. Das ist nicht mein Stil.

Bürgermeister Albel auf einen Zwischenruf:

Herr Pober, wir haben uns doch darauf geeinigt, dass die Zusammenarbeit im Villacher Gemeinderat von einem gewissen Respekt getragen wird. Ich verlange von Ihnen nicht mehr als das, was wir alle tun, nämlich den anderen Respekt entgegen zu bringen. Ich weiß schon, Politik läuft so: Man geht in die Medien und damit in die Öffentlichkeit und erhebt Vorwürfe. Der eine behauptet etwas, der andere etwas anderes. Das gehört dazu, und ich habe nichts dagegen. Das passt ja. Wir sollten aber, nachdem sehr viele Zuseher hier sind, zeigen, dass es anders geht. Ich gehe davon aus, dass dieser Kleinkrieg niemanden interessiert. Was die Leute interessiert, sind die Beschlüsse, die wir hier fassen.

Weil auch Gemeinderat Jabali von einer Übertragung der Gemeinderatssitzungen gesprochen hat, darf ich etwas aufklären, nachdem das immer ein Thema ist, das über die Medien ganz anders transportiert wird. Fakt ist: Wir haben schon einmal eine Aufzeichnung im Gemeinderat gemacht – zwar keine Live-Aufzeichnung, sondern eine, die einen Tag später, glaube ich, mit den verschiedenen Tagesordnungspunkten veröffentlicht worden ist. Der Grund, warum ich dazu sage, dass es sich um keine Live-Aufzeichnung gehandelt hat, ist ganz einfach. Es ist bei uns derzeit nach dem Stadtrat gesetzlich nicht erlaubt, Live-Aufzeichnungen vorzunehmen. Das haben wir hier schon sehr oft klargemacht. Es ist anders als in Klagenfurt.

Im Klagenfurter Stadtrecht gibt es den § 37, der eine Aufzeichnung ausdrücklich erlaubt. Das steht in dem Gesetz. Es handelt sich dabei um ein Landesgesetz. In unserem Stadtrecht steht davon nichts. Wenn es im Stadtrecht steht, dann ist eine Liveübertragung auch bei uns möglich. Ich möchte das in dieser Debatte klarstellen, nachdem auch Publikum hier ist. Das ist der Hauptgrund dafür gewesen, warum sich eine Mehrheit im Gemeinderat gegen eine Live-Übertragung ausgesprochen hat. Derzeit ist es nicht möglich. Dazu braucht einen Auftrag an den Landesgesetzgeber. Ich habe überhaupt kein Problem damit, dass man dem Landesgesetzgeber klar macht, dass wir in diesem Fall gleichgestellt sein möchten mit Klagenfurt, Wels und Salzburg und noch vielen anderen Städten. Es geht nicht um mehr und nicht um weniger.

Was ich auch klar gemacht habe, ist, dass ich, wenn es eine Live-Aufzeichnung gibt, nicht dafür bin, die Übertragungsmodelle zu wählen, die derzeit in Klagenfurt probiert werden, für welche man pro Sitzung 5.800,00 Euro zahlt – ohne Grundausstattung, denn die Grundausstattung kostet nochmals 30.000,00 Euro. Ich bin dafür, dass man ein Modell entwickelt, das wirklich kostengünstig ist und trotzdem das zeigt, was es zeigen soll, nämlich die Wortmeldungen der Gemeinderäte. Das ist der einzige Hintergrund.

Jetzt möchte ich Ihnen einen Vorschlag machen: Erstellen wir einen Antrag, in welchem wir den Landesgesetzgeber auffordern, diesen Passus im Villacher Stadtrecht endlich zu ändern!

Es hätten jetzt ruhig alle klatschen können, aber es passt schon.

Es geht konkret um § 37 des Stadtrechts. Weiters schlage ich vor, dass, wenn dieser Paragraph geändert ist und eine Übertragung bei uns auch möglich wird, wir uns das Ganze einmal ansehen, und zwar eine kostengünstige Variante und nicht jene, die in Klagenfurt zum Einsatz kommt. Das ist der Punkt 2. Der Punkt 3 ist, dass wir, wenn wir sehen, dass eine Übertragung für die Bürgerinnen und Bürger relevant und wichtig ist, was ich auch glaube, eine Liveübertragung umsetzen. Bitte, hören wir doch endlich auf, so zu sagen in eine Richtung einen Vorwurf nach dem anderen zu erheben! Es gibt für alles eine Lösung, man muss nur darüber reden, und anrufen war noch nie ein Problem.

Gemeinderat Pober, BEd in einer Berichtigung von Tatsachen:

Herr Bürgermeister, natürlich soll man miteinander sprechen, und natürlich tun wir das. Nur sollten die Leute hier schon eines im Zusammenhang mit Ihren Schönwetterreden wissen, wenn Sie sagen, dass wir Punkte über die Medien ausrichten lassen oder ähnliches. Wie ist uns der Referatsentzug denn mitgeteilt worden? Über die Medien – und noch dazu nicht einmal vom Teamleader selbst! Ja, ich habe Ihre Telefonnummer – seit der Kirchtagssitzung. Nachdem fünf Parteien aus dem Gemeinderat ausgezogen sind, waren Sie dann ja irgendwie genötigt, uns anzurufen. Seitdem habe ich Ihre Nummer. Seitdem haben wir auch schon telefoniert.

Was die realitätsfremde Verordnung zum Thema Live-Übertragung betrifft, über die wir heute schon öfter gesprochen haben, gebe ich Ihnen vollkommen Recht. Am Schnellsten wird es gehen, wenn Sie dem Fünf-Parteien-Antrag die Zustimmung geben.

Bürgermeister Albel:

Herr Gemeinderat Pober, das ist genau das, was ich meine. Jetzt haben Sie von mir gehört, unter welchen Bedingungen die SPÖ zustimmen kann, nämlich wenn man Schritt für Schritt vorgeht und sagt, dass man erstens gemeinsam das Villacher Stadtrecht ändert, welches ein Landesgesetz ist. Zweitens sagt man, dass man eine Live-Übertragung unter Berücksichtigung der Kosten probiert. Drittens schaut man sich das Ganze an und evaluiert, ob es passt. Dass Sie mir jetzt den Antrag hierher werfen – oder herlegen – und sagen, dass das Ihr Fünf-Parteien-

Antrag ist und Sie mit uns nicht einmal darüber reden – ich weiß nicht, ob diese Vorgehensweise so klug ist.

Herr Gemeinderat Pober, Sie wissen ganz genau, was wir gesagt haben, nämlich dass wir uns eine Umsetzung unter gewissen Voraussetzungen, und ich glaube, sogar heute hat ein Gespräch in diese Richtung mit Herrn Stadtrat Sobe stattgefunden, vorstellen können. Ich weiß nicht, warum Sie uns nun den Antrag der fünf Parteien vorlegen und sagen: Liebe SPÖ, stimmt darüber ab oder auch nicht! Wo ist der Kompromiss? Ich stelle jetzt den Antrag – ich bin ja Parteiboss der SPÖ –, dass es einen gemeinsamen Antrag aller Fraktionen geben soll, weil das Folgende offensichtlich alle Fraktionen wollen, nämlich Punkt 1: Ändern wir gemeinsam das Villacher Stadtrecht, das ein Landesgesetz ist! Ich weiß nicht, was daran so verwerflich ist. Wenn man schon einen Kompromiss anbietet, Herr Gemeinderat Pober, dann sollte man zumindest darüber diskutieren können und nicht hergehen, den Antrag hierher werfen und sagen: Da habt ihr ihn. Das finde ich nicht fair.

Gemeinderat Gürtler:

Zu Tagesordnungspunkt 4 sehen wir das Ganze so: Es wäre für Sie als große Regierungspartei die Chance gewesen, der Opposition Luft zu lassen. Man hätte bei der neuen Aufgabenverteilung ein bisschen großzügiger sein können. Dass eine andere Partei so abgestraft wird, hätte nicht sein müssen. Das ist schade. Man hätte das anders machen können.

Ich muss ein bisschen Eigenwerbung betreffend die Live-Übertragungen betreiben, wenn es darum geht, dass man diese kostengünstig machen möchte. Dazu kann man sich im NEOS Lab jede Veranstaltung live anschauen. In den Bundesländern treffen wir uns zu verschiedenen Themen, und die werden alle live im Internet übertragen. So teuer ist das nicht. Dass die Klagenfurter 5.000,00 Euro dafür zahlen, kann ich mir nicht vorstellen, weil das ein Nepp ist. Die Klagenfurter sollten bei NEOS Lab anfragen, wie man das kostengünstig anstellen kann. Wir werden natürlich zur Verfügung stehen, um eine wirtschaftlich sehr günstige Lösung dafür zu suchen, Live-Übertragungen erfolgreich über die Bühne zu bringen. Deshalb werden wir natürlich diesem Antrag sehr positiv gegenüber stehen.

Bürgermeister Albel in einen Zwischenruf:

Wir haben noch keinen.

Gemeinderat Gürtler:

Er wäre aber sehr notwendig!

Bürgermeister Albel:

Das habe ich ja gemeint. Danke, dass Sie für Verhandlungen kompromissbereit sind! Sie haben aber trotzdem auch den Antrag, wie es Herr Pober gemacht hat, hierher geworfen. Nur wird uns das nicht weiterbringen – auch wenn Sie das nicht verstehen, Herr Struger.

Ich stehe Ihnen zur Verfügung, um das Ganze noch einmal zu erklären. In Ihrem Antrag steht nicht, dass man das Landesgesetz ändern muss. Das ist aber nicht richtig. Das bringt nur eines, nämlich Unfrieden, und Sie zeigen damit, dass Sie mit der SPÖ nicht einmal verhandeln, sondern über uns drüberfahren wollen, anstatt einen Kompromissvorschlag auszuarbeiten. Ich würde sogar sagen, dass sich die Klubobleute zusammen setzen und einen gemeinsamen Antrag erarbeiten sollten, auf welchem als erster Beschlusspunkt stehen soll, dass man den § 37 Villacher Stadtrecht ändert und den Auftrag dazu ans Land schickt. Ich glaube, dass es der § 37 ist. Ich bitte Sie aber, sich diesbezüglich noch einmal bei Herrn Magistratsdirektor zu informieren. Dann geht diese Diskussion, die wieder einmal viel zu emotional geführt wird, in eine ganz andere Richtung. Gehen Sie doch den Weg des Kompromisses!

Stadtrat Mag. Weidinger:

Meine Rechtsauffassung ist es nicht, dass die Notwendigkeit besteht, dass wir dafür ein Gesetz ändern müssen. Dieser Umstand ist im Zusammenhang mit dieser Diskussion das erste Mal genannt worden. Ich möchte vorausschicken, dass Herr Bürgermeister diesbezüglich eine andere Auffassung vertritt. Ich glaube aber, dass der wesentliche Punkt ist, dass wir uns hier in der Sache aufeinander zu bewegen. Aus formalrechtlichen Gründen sollte es nun nicht scheitern, dass wir der Bevölkerung in kürzester Zeit die Möglichkeit zukommen lassen, Live-Internetübertragungen, wie sie schon seit Jahren gefordert werden, zu verfolgen. Deshalb wäre mein konkreter Vorschlag, und ich kann für die ÖVP sprechen, dass es durchaus Sinn machen würde, wenn wir am Ende der Sitzung bei den Anträgen eine kurze Sitzungsunterbrechung machen, um den Klubsprechern die Möglichkeit zu geben, das Ganze zu besprechen. Es gäbe die Möglichkeit, diesen Antrag morgen im Landtag zu beschließen. Es findet morgen eine Landtagssitzung statt. Wenn es hier nur um eine formale Anpassung ginge, dann man kann den Antrag auf diesen Weg beschließen.

Ich möchte noch einmal wiederholen: Ich bin der Auffassung, dass in dieser Angelegenheit nicht die Notwendigkeit besteht, dafür das Villacher Stadtrecht und damit ein Landesgesetz zu ändern. Ich glaube aber, dass es klug wäre, beim Tagesordnungspunkt „Anträge“ eine Sitzungsunterbrechung vorzunehmen, damit die Klubobleute dieses wichtige Thema besprechen können.

Bürgermeister Albel:

Ich würde vorschlagen, dass wir den Tagesordnungspunkt 4 jetzt abschließen, dann in der Tagesordnung fortfahren und die Klubobleute sich zusammen setzen und über diesen Punkt diskutieren. Es hat keinen Sinn, wenn wir hier über irgend etwas reden, das offensichtlich nicht ausdiskutiert worden ist.

Natürlich habe ich mich erkundigt, wie das ist. Ich habe die maßgebliche Bestimmung vor mir liegen. Sie ist nicht von irgendjemandem, sondern vom Amt der Kärntner Landesregierung, und besagt, dass eine Liveübertragung derzeit für Villach nicht möglich ist, weil man offenbar irgendwann einmal in den letzten Jahrzehnten darauf vergessen hat, im § 37 Abs. 4 die Verwendung von Film- und Tonbandgeräten ausdrücklich aufzunehmen. Es ist nichts anderes und auch

nichts Schwerwiegendes. Ich würde vorschlagen, wir kehren jetzt zum Tagesordnungspunkt 4 zurück, und die Klubobleute setzen sich später zusammen und diskutieren darüber.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, gegen den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),

1. die beiliegende Geschäftsverteilung für die Mitglieder des Stadtsenates der Stadt Villach gemäß § 63 Villacher Stadtrecht 1998 mit Wirksamkeit vom 21.9.2016 beschließen.
1. Die Anordnungsberechtigungen der Mitglieder des Stadtsenates werden wie folgt geändert:

Referent/in

2. Vzbgm.ⁱⁿ Mag.^a Gerda Sandriesser
STR Harald Sobe

Vertreter/in

STR Harald Sobe
2. Vzbgm.ⁱⁿ Mag.^a Gerda Sandriesser

Die Anordnungsberechtigung bezieht sich auf sämtliche Bereiche, die durch die Geschäftsverteilung des Stadtsenates den einzelnen Mitgliedern zugeteilt sind.

Im Falle der Verhinderung der/s angeführten Vertreterin/s ist für die Anordnungsberechtigung der Bürgermeister oder in seiner Vertretung das Stadtsenatsmitglied, das den Bürgermeister in diesem Zeitpunkt vertritt, zeichnungsberechtigt.

Pkt. 5.) Bericht gemäß § 74 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998

- a) Straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich,
Zl.: 1/Str-PAS-7-1/2016
-

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 1 – Behördenverwaltung (Straßenrecht) vom 30.8.2016, Zl.: 1/Str-PAS-7-1/2016, betreffend Straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich, welcher am 4.8.2016 vorgehen wurde.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Das Wichtigste habe ich vorhin vergessen: Harald Sobe, ich gratuliere zum alten neuen Stadtrat, und ich freue mich auf gute Zusammenarbeit.

Stadtrat Sobe in einem Zwischenruf:

Du bekommst auch gleich einen Termin bei mir.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Zum Tagesordnungspunkt 5 habe ich eine ernst gemeinte Verständnisfrage, und zwar zu dem Punkt im Amtsvortrag, mit dem eine Fußgängerzone beschlossen wird: Ist die Widmannngasse ein Teil davon?

Bürgermeister Albel:

Es geht um die Begegnungszone am Hans-Gasser-Platz.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ja, zuerst geht es um den Hans-Gasser-Platz, und dann weiter hinten in den Amtsvorträgen geht es um die Fußgängerzonen in der Innenstadt.

Bürgermeister Albel:

Der Hans-Gasser-Platz wird zu einer Fußgängerzone in der Innenstadt erklärt, denn das war er ja vorher nicht.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Wird er jetzt quasi in den Teil, der bereits Fußgängerzone ist, aufgenommen?

Bürgermeister Albel:

Ja.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Das war meine Verständnisfrage, weil wir ja gerade die Öffnung der Widmannngasse für Fahrradfahrer diskutieren. Da habe ich nicht verstanden, warum wir jetzt die Widmannngasse in eine Fußgängerzone umwandeln. Wenn das aber ohnehin schon der Fall war und das nur die Ergänzung ist, hat sich meine Verständnisfrage geklärt.

Wird genehmigt.

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 9.9.2016,
Zl.: MD-20k/16-18/Dr.M/Or.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Anstelle von Herrn Harald Sobe wird Herr Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher in den Haupt- und Finanzausschuss gewählt.

Anstelle von Herrn Günther Stastny wird Frau Isabella Rauter in den Ausschuss für Soziales und Familie gewählt.

Anstelle von Herrn Harald Sobe wird Herr Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher in den Ausschuss für städtische Betriebe und Unternehmen gewählt.

Anstelle von Herrn Günther Stastny wird Herr Christopher Slug in den Ausschuss für Kultur, Jugend und Frauen gewählt.

Anstelle von Frau Isabella Rauter wird Herr Christopher Slug in den Ausschuss für Bauangelegenheiten gewählt.

Anstelle von Herrn Harald Sobe wird Herr Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher in den Ausschuss für Stadtentwicklung und Planung gewählt.

Anstelle von Herrn Günther Stastny wird Herr Gerhard Kofler in den Kontrollausschuss gewählt.

Anstelle von Herrn KommR Bernhard Plasounig wird Frau Christine Mirnig in den Ausschuss für Sportangelegenheiten gewählt.

Pkt. 7.) Vertretung der Stadt in Verbänden, Vereinen, Gesellschaften, Beiräten und ähnlichen Institutionen – Stadtmarketing Villach GmbH

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 30.8.2016, Zl.: MD-20o/47/16-01a/Dr.M/Or, wie folgt:

Ich darf Sie darauf aufmerksam machen, dass Herr Mag. Thomas Santler nunmehr auf Vorschlag der Stadt Villach in den Aufsichtsrat der Stadtmarketing Villach GmbH entsendet werden soll. Es war immer Usance, dass der Direktor der Villacher Brauerei Teil des Stadtmarketings ist.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

dass an Stelle von Herrn Mag. Clemens Aigner Herr Ing. Thomas Santler in den Aufsichtsrat der Stadtmarketing Villach GmbH entsendet wird.

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des vorliegenden Amtsvortrages wie folgt:

Ich darf Ihnen einen Amtsvortrag vorlegen, der, wenn man ihn ganz genau durchliest und auch erkennt, worum es dabei geht, einer jener Amtsvorträge ist, der die Zukunft unserer Stadt wesentlich und mit sehr weitreichenden Folgen – nicht nur in den nächsten drei Jahren – mit beeinflussen wird. Vor allem ist dieser Amtsvortrag aber ein ganz klares Zeichen des Gemeinderates der Stadt Villach dafür, dass uns die Altstadt nicht egal ist. Es ist uns nicht egal, wie sich die Altstädte – nicht nur in Villach, sondern generell in ganz Europa – in Zukunft verändern und sich für unsere Bürger weiter entwickeln.

Die zweite Aussage, die im Amtsvortrag getroffen wird, ist, dass das, was auf den Handel in den nächsten Jahren zukommt beziehungsweise in den letzten Jahren schon zugekommen ist, nicht nur eine Reaktion braucht – denn wir sind immer einen Schritt hinten, wenn wir nur reagieren –, sondern dass wir agieren. Wir setzen diesbezüglich ein ganz klares Zeichen. Wir setzen einen Marker dafür, dass wir der Altstadt in Zukunft wieder Vorrang geben und dem Wandel Rechnung tragen wollen, der irrsinnig groß ist.

Ich weiß nicht, ob Sie gestern in den Medien gelesen haben, dass sich nun auch Interspar, Eurospar und Spar darauf geeinigt haben, dass sie ihre Produkte über das Internet vertreiben werden. Spar wird ermöglichen, wie andere auch, dass man in Zukunft mit einem einfachen Klick Lebensmittel bestellen kann, welche dann nach Hause geliefert werden. Ich weiß nicht, ob Sie vor einigen Monaten gelesen haben, dass Amazon bekannt gegeben hat, dass man nicht nur mehr das machen will, was man jetzt schon macht, sondern in Zukunft auch eine eigene Modelinie, ein eigenes Modelabel installiert wird. Auch das ist etwas, das ursächlich mit dem zu tun hat, was wir heute beschließen sollen.

Shopping hat es vor 20 Jahren nicht gegeben. Vor 20 Jahren sind meine Mutter und meine Großmutter mit einem kleinen Zettel, auf dem gestanden ist, was gebraucht wird, einkaufen gegangen, und genau das wurde eingekauft, und mehr gab es nicht. Heute geht man shoppen. Heute will man ein Erlebnis haben, man will in die Stadt oder in ein Einkaufszentrum gehen, seine Ruhe haben, schauen und flanieren können, sich wohlfühlen und einkaufen. Das hat sich in den letzten Jahren ganz dramatisch verändert.

Was sich auch verändert hat, ist die wirtschaftliche Situation. Das Geld ist nicht mehr in der Menge da, in der es vielleicht noch vor einigen Jahren da war. Man hat in den 70er-, 80er- und 90er-Jahren eine Entwicklung in ganz Europa einsetzen lassen, mit welcher man dem Umstand Rechnung getragen hat, dass es sich ändert, wie man einkauft. Damals sind die Shopping-Center entstanden – nicht nur in Villach, sondern in ganz Europa. Sie sind eine Idee, die damals aus Amerika übergeschwappt ist, und die Europäer haben sie umgesetzt.

Ich sage sehr wohl, dass es wichtig und richtig war, dass Villach auch diesen Weg gegangen ist. Was hätte es denn bedeutet, wenn wir keine Shopping-Center gebaut beziehungsweise den Bau nicht zugelassen hätten? Dann hätten es eben andere gemacht, und Kaufkraft wäre abgeflossen. Wir wissen, dass das viele Millionen sind. Arbeitsplätze wären nicht geschaffen worden. Wir wissen, dass das mehrere 1.000 Arbeitsplätze sind. Wertschöpfung wäre dorthin gegangen, wo wir sie nicht haben wollen, nämlich ins Ausland. Deshalb haben sich damals alle Städte darauf verständigt, in einen Konkurrenzkampf zu gehen, der am Ende des Tages irgendwann einmal da enden musste, wo wir jetzt sind, nämlich dass der Punkt erreicht wurde, an dem man stopp sagt. Es muss einen Stopp für Widmungen für Einkaufszentren im Stadtrandbereich geben, aber ein Go für die Altstadt. Genau darum geht es in diesem Amtsvortrag.

Es muss in den nächsten Jahren ein eigenes Konzept dafür erarbeitet werden, wie man mit dieser Situation umgeht. Das ist in Österreich einmalig. Ich bin ja auch der stellvertretende Vorsitzende des Raumordnungsbeirates des Städtebundes und kenne die Situation. Wir sind die Ersten, die dieser Entwicklung Rechnung tragen, und ich muss ganz klar sagen: Ich halte es für den absolut richtigen Zeitpunkt, wenn wir das jetzt machen, weil wir in den letzten Jahren in der Altstadt etwas geschafft haben, nämlich dass wieder Mut geschöpft worden ist und sich wieder viele junge Unternehmer mit tollen Produkten dort angesiedelt haben. Es gibt aber noch immer viel zu viele, die meinen, sagen zu müssen: In die Altstadt gehe ich nicht, denn da gibt es ja nichts.

Wir wollen die Trendumkehr, die eingesetzt hat, weiterhin fördern, nämlich dass wieder mehr Menschen in die Altstadt kommen. Ich darf Ihnen sagen, dass wir hier den größten Branchenmix haben, den es überhaupt gibt. Diesen hat kein Einkaufszentrum. Wir haben die schönste Lage mit unserem Hauptplatz, der hoffentlich das Wohnzimmer der Villacher bleiben und noch mehr dazu werden wird. Dazu braucht es jetzt aber klare Beschlüsse, denn wir wollen Zeit gewinnen, um auf der einen Seite die positive Entwicklung weiterführen zu können, und auf der anderen Seite im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes ein eigenes Fachmarktkonzept zu erarbeiten und den Bürgern klar zu machen, dass jeder Klick im Internet ein Verlust für die Region und die Wirtschaft in Villach ist. Deshalb bin ich auch sehr froh darüber, dass Sie heute hier sind, sehr geehrte Damen und Herren im Zuschauerbereich.

Man muss sich nicht ergeben, sondern ich bin dafür, dass man die Menschen aufklärt und sie mit ins Boot holt, indem man ihnen sagt, dass wir alle Stadt und somit verantwortlich sind für das, was wir in Zukunft in der Altstadt erreichen. Da braucht es alle – in erster Linie uns im Gemeinderat. Ich hoffe, dass eine überwiegende Mehrheit diesem Antrag zustimmt. Wir haben ja lange darüber verhandelt. Ich hoffe aber auch, dass wir damit die Zeit gewinnen, die wir brauchen, um das Positive, das wir schon geschafft haben, auch in die Zukunft weiter zu transportieren.

Das heißt aber nicht, alles schön zu reden, denn jetzt ist nicht die Zeit dafür, sondern jetzt ist die Zeit, um mit einem positiven Blick in die Zukunft zu gehen. Des-

halb darf ich Sie darum bitten, diesem Antrag mit großer Mehrheit zuzustimmen, denn das Signal, das damit an die Einkaufszentrenbetreiber geht, ist ein ganz klares. Auch darüber haben wir in den Fraktionsgesprächen mehrmals diskutiert. Da geht es um viel Macht, die ausgeübt wird. Es wird auch Druck auf die Städte gemacht, damit sie ja einer Erweiterung der Handelsflächen zustimmen. Auch in Villach hat es von verschiedensten Seiten viel Druck von der einen oder anderen Seite gegeben, damit der Gemeinderat darauf aufmerksam gemacht wird, dass noch mehr Handelsflächen gebraucht werden. Wir brauchen in Villach aber nicht noch mehr Handelsflächen an den Stadträndern, sondern das, was wir brauchen, ist ein klares Bekenntnis zur Altstadt, und das wollen wir mit diesem Amtsvortrag aussprechen.

Frau Gemeinderätin Koncilia nimmt anstelle von Frau Gemeinderätin Mag.^a Wutti, Bakk.^a an der Sitzung teil.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Für mich sind die Entwicklung und die Erkenntnis sehr begrüßenswert, dass wir dieses Bewusstsein schaffen wollen. Diese Diskussion haben wir bereits im Zuge des Wahlkampfes – wir haben „Wahlfrieden“ gesagt – geführt. Ich glaube auch, dass sich das Mitteilungsblatt dafür anbietet, die Menschen genau darauf hinzuweisen, was du, Günther, gerade gesagt hast, nämlich dass jeder Klick im Internet der Region schadet. Wir teilen nicht deine gesamte Auffassung dieser Dinge, denn für mich ist zum Beispiel nicht jeder Arbeitsplatz auch ein sinnvoller. Sehr wohl bin ich aber auch der Meinung, dass die gesamte Kaufkraft beziehungsweise die Wertschöpfung der Region zu irgendwelchen Giga-Konzernen abwandert und dann uns hier fehlt. Dass man die Erkenntnis hat, dass man etwas dagegen tun und Aufklärungsarbeit leisten muss, finde ich spitzenmäßig.

Etwas muss ich aber noch schnell sagen, damit wir nicht die Fehler der Vergangenheit wiederholen, denn am Ende des Tages ist dieser Amtsvortrag im Endeffekt eine Reaktion auf die eigene Aktion der Vergangenheit. Mein Papa hat immer zu mir gesagt: Wenn alle aus dem Fenster springen, springst du dann auch? Natürlich war es die Entwicklung in Europa und auf der ganzen Welt, dass man Einkaufszentren gebaut hat. Das heißt aber nicht zwingend, dass man bei diesem Trend hätte mitmachen müssen. Das möchte ich uns für die Zukunft mit auf den Weg geben, damit wir es gemeinsam schaffen, nicht solchen Trends zu erliegen und dem Kapital quasi Tür und Tor zu öffnen, sondern dass wir in Zukunft alle gemeinsam achtgeben.

Ich möchte auf jeden Fall unsere Unterstützung für diesen Amtsvortrag zusagen. Wir haben im Vorfeld gemeinsam darüber beraten und sind sehr froh. Wir werden gerne mithelfen, ein neues Bewusstsein zu schaffen. Das ist für uns sehr wichtig.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich habe schon im Vorfeld mehrmals angekündigt – und wir machen das auch –, dass wir diesen Antrag unterstützen werden, denn er ist von der Botschaft her eine Rückkehr der Politik im Sinne dessen, dass sie gestaltet und Verantwortung übernimmt. Dieser Antrag kann den Weg dafür bereiten, dass wir uns nicht mehr dem Diktat des Wettbewerbs unterwerfen, wie heute schon gesagt wurde. Das ist nämlich ein Wettbewerb, der uns alle kaputt macht. Wenn der Nachbar zum Gegner wird, sprich: wir umwidmen müssen, damit die Nachbargemeinde nicht die Wertschöpfung abzieht, dann stimmt etwas nicht im System. Davon können wir uns nur frei machen, wenn wir uns selbst diese Freiheit nehmen und selbst entscheiden.

Lange haben wir diese Argumente hier im Gemeinderat vorgebracht. Damals war die Zeit noch nicht reif dafür. Man hat unsere Argumente schnell auf die Ebene geschoben, dass Villach schlechtgeredet wird. Mit diesem Antrag wird Villach nicht schlechtgeredet, sondern es wird ein Weg freigemacht, und wir bekennen uns einmal ganz offen und ehrlich dazu, dass wir nicht wissen, wie die Zukunft aussieht, aber bereit sind, mit einer neuen Haltung an Themen heranzugehen. Das ist eine gute Ausgangsposition, um als Gemeinderat gemeinsam mit der Zivilgesellschaft, mit engagierten Menschen, zu definieren, wie unsere Stadt aussehen soll.

Wir haben jetzt die Chance, einen Masterplan und ein Leitbild zu entwickeln, in welchen wir unsere Ziele klar definieren, nämlich wie die Region in zehn, 15 oder 20 Jahren aussehen soll. Wir nehmen uns jetzt den Druck, und dafür zolle ich Herrn Bürgermeister Respekt, denn in einer Beziehung hat er Recht: Es wird auf einen Gemeinderat vieles an – ich nenne das jetzt einmal so – Argumentationskaskaden einprasseln, wenn es darum geht, dass man den Wunsch hat, dass gewisse Umwidmungen vorgenommen werden. Das ist ganz klar, weil es um viel Geld und Macht geht. Diesen Versuchungen zu widerstehen, zolle ich Respekt, denn da gehört wirklich Charakter dazu und auch der Mut zu sagen: Wir gehen jetzt in uns.

Wir erwarten uns in diesem Atemzug, dass wir die Chance auch Ernst nehmen, die wir mit diesem Amtsvortrag haben. Wir haben zum Beispiel einen Antrag vorbereitet, den wir heute als einfachen Antrag einbringen werden, und zwar einen Antrag auf Entbürokratisierung. Er beinhaltet, dass wir im Bereich der Selbstbestimmung bei uns selbst anfangen. Von welchen lieb gewonnenen Traditionen können wir uns verabschieden, bei welchen wir vielleicht zu bürokratisch waren? Nicht, weil wir es böse gemeint haben, sondern weil sich die Zeiten geändert haben.

Ich sehe auch die Notwendigkeit, dass wir gerade mit dem Thema der Digitalisierung positiv umgehen. Die Technik muss immer dem Menschen dienen und nie umgekehrt. Deshalb müssen wir für uns wissen, wie die Stadt in 20 Jahren aussehen soll. Wir müssen die Technik, die Digitalisierung und den Computer dazu verwenden, uns zu helfen, bestimmte Dinge umsetzen zu können.

Jeder Klick im Internet schadet der Region. Das stimmt in einem gewissen Ausmaß. Ich möchte diese Aussage aber dahingehend ergänzen, dass jeder Klick der Region auch helfen kann. Dann müssen wir aber auch diejenigen sein, die vorgeben, wohin uns die Digitalisierung mit den technischen Möglichkeiten, die es gibt, führen soll – zumindest in unserem Bereich. Ich sehe auch diese Facette bei diesem Antrag, der positiv ist und Sinn macht.

Ich glaube, ein übergeordnetes Ziel sollte für uns sein, dass wir grundsätzlich die regionalen Wirtschaftskreisläufe stärken, die Wertschöpfung und auch die Arbeitsplätze bei uns bleiben, und dass wir neue Arbeitsplätze haben, nämlich solche, die zukunftsgemäß sind und uns Menschen Raum geben, damit wir in einer hohen Lebensqualität und Lebenszufriedenheit zusammenarbeiten können. Wir werden von Seiten der Volkspartei diesen Antrag mit Freude unterstützen.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Wir haben uns mit dem vorliegenden Amtsvortrag sehr eingehend beschäftigt. Wir haben eines festgestellt: Der Titel könnte noch viel mehr beinhalten. Der Widmungs-Stopp, dem wir als Freiheitliche positiv gegenüber stehen, ist ein Teil eines ganzen Paketes, das wir auf jeden Fall für unsere Altstadt, die Innenstadt oder das Stadtzentrum schnüren müssen. Von einem Bürgermeister, der sich selbst im Wahlkampf einmal als Daniel Düsentrieb bezeichnet hat, hätte ich mir aber eigentlich unter diesem Titel einen umfangreicheren Amtsvortrag gewünscht. Ich habe es heute schon erwähnt: 1974 geboren und in meiner Kindheit Mickey-Mouse-Hefte liebend weiß ich natürlich, dass Daniel Düsentrieb niemals ohne ein Helferlein ausgekommen ist. Als Helferlein stellen wir Freiheitliche uns in diesem Fall immer wieder und gerne zur Verfügung.

An der Seite des Bürgermeisters sitzt ja auch ein Helferlein, wie ich aus der schriftlichen Beantwortung meiner Anfrage in der letzten Gemeinderatssitzung entnehmen kann, und zwar die selbsternannte Altstadtreferentin, die mir auf einigen Seiten eine Antwort gegeben hat. Es wäre schön gewesen, wenn diese Dinge in diesen Amtsvortrag eingebaut gewesen wären, damit – und das ist vorhin bereits angesprochen worden – heute wirklich ein klares Zeichen an die Villacher Bevölkerung geht.

Der Widmungs-Stopp ist ein kleiner Teil des Amtsvortrages. Ich selbst habe keine Studie im Internet oder irgendwo anders gefunden – vielleicht könnt ihr mir da weiterhelfen –, die besagt, dass es auch garantiert ist, dass es wirklich eine größere Ansiedlung von Handelsunternehmen in der Innenstadt gibt, wenn dort ein Widmungs-Stopp vorgenommen wird. Ich möchte nur nicht den Leuten wieder irgendwas Großartiges versprechen, das wir dann nicht halten können, oder Hoffnung in ihnen schüren. Vielleicht habt ihr Zahlen dazu gefunden, die diese These wirklich belegen können.

Wie ernst es die Parteien mit diesem Thema meinen, könnten sie der Villacher Bevölkerung zeigen, indem sie unserem Abänderungsantrag, den wir ausgearbeitet haben, die Zustimmung geben, der diesem Titel unserer Meinung nach gerecht wird, indem wir wirklich ein Kraftpaket für die Altstadt schnüren.

Folgendes war im Gemeinderat immer wieder zu beobachten: Gute Ideen sind vorgebracht und Anträge eingebracht worden, und die Geschichte, wie mit guten Ideen umgegangen wurde und wird, ist auch den meisten von uns bekannt: guter Antrag eingebracht, mehrheitlich abgelehnt und – ach, welche Überraschung – dann meist unter einem anderen Titel von einem Referenten meist der SPÖ vorgestellt – eine kleine Änderung im Titel oder eine kleine Erweiterung, und schon ist es die SPÖ-Idee schlechthin.

Es geht noch weiter: Gute Ideen, die von anderen eingebracht worden sind, finden sich dann oft ein paar Jahre später sogar im Wahlprogramm der SPÖ. Es ist immer wieder spannend zu beobachten, und nachdem wir ja heute schon so oft von Miteinander und Aussprachen geredet haben, wäre die Annahme unseres Abänderungsantrags genau ein Schritt in diese Richtung.

Ich möchte jetzt unseren Abänderungsantrag etwas erläutern. Er beinhaltet eigentlich nichts Neues, es ist nur unserer Meinung nach noch nie in einem Papier konkret festgeschrieben worden, das von allen Parteien unterstützt wird.

Wir fordern die Aufnahme beziehungsweise Umsetzung folgender Punkte bei der Erarbeitung eines Fachkonzeptes, von dem ja sehr oft die Rede ist: Wir alle wissen, dass es neue Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmer braucht. Auch dazu ein kleines Beispiel aus der jüngsten Vergangenheit: Es braucht nicht nur neue Unterstützungsmaßnahmen, sondern es wäre sehr oft angebracht, wenn wenigstens die alten Regeln für Veranstaltungen von Unternehmern in der Villacher Innenstadt bestehen bleiben würden. Was meine ich damit? Ich meine damit den City-Flohmarkt, bei welchem eine Familie wirklich jahrelang darum bemüht war, etwas auf die Beine zu stellen. Er war eine Attraktion für die Villacher Innenstadt. Es ist dann aber schade – und ich hoffe, Herr Bürgermeister wird dann noch Stellung dazu nehmen –, wenn man sich plötzlich über die Zeitung total unterschiedliche Standpunkte ausrichtet. Ich glaube, heute ist ein passender Anlass dafür, dass Herr Bürgermeister öffentlich und somit auch für das Protokoll erzählt, wie sich die Geschichte wirklich zugetragen hat, denn die besagte Familie war darum bemüht, die Veranstaltung auch dieses Jahr wieder durchzuführen – schade, dass sie jetzt fast so dasteht, als hätte sie das nicht wollen und als stimmten ihre Aussagen nicht.

Ein Antrag auf eine Änderung der Gebührenverordnung zu Gunsten der Unternehmer wurde sehr oft von verschiedensten Parteien eingebracht. Es gibt gewisse Dinge, die gibt es einfach in unserer Innenstadt nicht, wie in anderen Innenstädten. Sie sind nicht erlaubt. Wir haben schon sehr oft darüber diskutiert, und das ist ein wichtiger Punkt, der in den Amtsvortrag aufgenommen, ausgearbeitet und diskutiert gehört.

Die Belebung der Innenstadt sollte durch zusätzliche Veranstaltungen erfolgen. Es ist in dem von mir vorhin erwähnten Antwortschreiben der Altstadtreferentin angeführt, dass auch sie die Veranstaltungen, die stattfinden, als sehr positiv empfindet. Es kommen immer wieder Leute mit neuen Ideen. Das Thema ist noch lange nicht ausgeschöpft. Wir könnten in dieser Hinsicht noch mehr tun.

Das nächste Thema wäre „Ausbau der Erreichbarkeit der Innenstadt – Mobilitätskonzept NEU“. Es wäre wichtig und richtig, dass dieser Bereich in den Amtsvortrag aufgenommen wird. Wir haben uns zwar schon dafür ausgesprochen, es gehört aber trotzdem eindeutig in einem solchen Amtsvortrag angeführt.

Wichtig ist, dass die Innenstadt ein attraktiver Wohn- und Lebensraum für Familien werden soll. Wenn wir mehr Familien in der Innenstadt haben, wird auch wieder eine neue Lebensart in unsere Innenstadt einziehen. Auch darauf haben wir schon oft Anträge eingebracht, die zwar jetzt vielleicht nicht direkt den Wohnraum betreffen, aber Dinge, wie Familienfreundlichkeit bei Betrieben – auch dazu werden wir später noch einen Antrag abgeben.

Ein weiterer Punkt sind die grünen Begegnungsoasen in der Innenstadt. Auch dazu gibt es eine spannende Geschichte. Für mich war es nicht ausreichend, ein paar Olivenbäume aufzustellen und dann davon zu reden, dass plötzlich südliches Flair in unsere Innenstadt einkehrt. Abgesehen davon weiß ich, dass Olivenbäume in dieser Größenordnung sehr teuer sind und man sie auch nicht das ganze Jahr im Freien lassen kann. Nur das Aufstellen von Bäumen ist noch nicht unbedingt eine grüne Begegnungsoase. Auch das beschlossene Interreg-Projekt ist positiv, aber wer selbst einmal ein Interreg-Projekt geleitet hat, der weiß: Gut Ding braucht Weile.

Die Stadt der kurzen Wege ist etwas Wichtiges, vor allem für die ältere Generation. Sie ist natürlich im Zusammenhang mit der Schaffung des attraktiven Wohn- und Lebensraums in der Innenstadt zu sehen.

Drei Fragen, die sich noch für uns ergeben und auf die wir keine Antwort bekommen haben, möchte ich am Ende noch zum eigentlichen Amtsvortrag stellen. Was genau bedeutet die Definition „abgesehen von laufenden Verfahren“? Diese sollen ja ausgenommen werden. Wann beginnt das laufende Verfahren – wenn etwas eingereicht wird, oder wenn die Genehmigung erteilt wird? Wie viele Projekte würde das betreffen? Vielleicht könnte auch darüber die öffentliche Aufklärung erfolgen, wie viele Einkaufszentren beziehungsweise Firmen, die größere Standorte außerhalb der Innenstadt errichten möchten, überhaupt Interesse bekundet haben.

Der vorletzte Satz könnte semantisch vielleicht ein bisschen für Verwirrung sorgen, deshalb lese ich ihn vor und bitte auch dazu um Aufklärung: Auf Grund der großen Bedeutung des großflächigen Einzelhandels für die Funktionsfähigkeit städtischer Strukturen wird zur Erlangung eines möglichst umfassenden und fundierten Konzeptes für dessen Bearbeitung ein Zeitraum von drei Jahren veranschlagt. Sind die drei Jahre für Erarbeitung des Konzeptes vorgesehen, oder gilt der beschlossene Widmungs-Stopp für drei Jahre?

Nachdem Herr Bürgermeister mit mir am Telefon sehr wohl gesprochen hat, als ich ihn um einen Termin gebeten habe, wir aber zu keinem gemeinsamen gekommen sind, stelle ich die Fragen hier und bitte wirklich darum, dass wir heute gemeinsam nicht nur einen Teil des Puzzles beschließen, sondern viele Teile,

damit es dann ein tatsächliches Kraftpaket für die Villacher Altstadt, die Innenstadt, das Stadtzentrum gibt.

Gemeinderat Geissler:

Was diesen Amtsvortrag betrifft, kann ich Ihrer Aussage, Frau Dieringer-Granza, nicht zustimmen, nämlich dass dieser nicht umfangreich genug ist, denn er hat weit über fünfeinhalb tausend Worte. Auf mehreren Seiten ist ganz genau dargestellt, was in diesem Fall unter der Patronanz von unserem Herrn Bürgermeister gemeint ist. Es ist so, dass ganz deutlich im Amtsvortrag steht, dass wir in diesem Bereich etwas tun wollen. Es ist wohlthuend zu hören, dass es schon einen breiten Konsens dafür gibt. Es ist für uns natürlich ganz wichtig, dass man diesbezüglich eindeutige Zeichen setzt und mit diesem Widmungsstopp sämtliche innenstadtrelevanten Probleme, zum Beispiel, wenn Widmungen an der Peripherie vorgenommen werden sollen, genau betrachtet werden müssen. Gleichzeitig gibt es ein eigenes Entwicklungskonzept, wie es in dem Amtsvortrag auch dargestellt wird, in dem der Bereich der Innenstadt noch genauer angesehen wird.

Der folgende Punkt ist auch ein ganz wichtiges Thema und heute schon einmal kurz angeschnitten worden. Es gibt einen gewissen Druck, der aus verschiedenen Richtungen ausgeübt wird, um gewisse Dinge in unserer Stadt zuzulassen. Natürlich haben Handelsbetriebe eine entsprechende Auswirkung und eine entsprechende Kraft. Sie wollen ihre Gewinne und ihre Flächen vergrößern und expandieren, was in gewissen Bereichen auch in Ordnung ist. Es ist ein wichtiges Zeichen der Zeit, dass wir diese Entwicklung mit der Innenstadt genau akkordieren und aufpassen. Deshalb ist dieser befristete Widmungsstopp aus der Sicht der SPÖ notwendig und der Antrag in folgende Richtung gestellt: Stopp für die Widmungen am Stadtrand im Bereich der Einkaufszentren, Go für die Altstadt. Wir haben eine wunderschöne Altstadt mit vielen Angeboten. Wir parken in Wirklichkeit gratis, wenn wir in der Altstadt einkaufen. Wir haben einfach eine traumhafte Gegend, und es ist heute schon angekommen, dass es viele innenstadtrelevante Veranstaltungen gibt, die sie beleben.

Natürlich muss uns aber in Zeiten wie diesen auch klar sein, dass es in vielen Bereichen Änderungen in der Gesellschaft gibt. Speziell das Einkaufen im Internet ist ein Thema. Diesem müssen wir uns stellen und deshalb unsere Innenstadt für Handelsbetriebe und für unsere Gäste und Kunden attraktiv machen. Nur ein Beispiel: Im Bereich meines freiwilligen Engagements sehe ich, wie viele Lieferwagen, die Pakete zustellen, unterwegs sind. Weil einfach viel über das Internet bestellt wird, hat das Ganze eine klare Auswirkung und wird zukünftig mehr werden. Gewisse Handelsriesen wollen sich zukünftig vielleicht überhaupt nur nach Drohungen ansiedeln. Da müssen wir uns schützend vor unsere Innenstadt stellen und das Kraftpaket, das hier vorliegt, schnüren, damit wir richtungsweisend einwirken können.

Wie heute von unserem Herrn Bürgermeister schon angeschnitten worden ist, gibt es viele Projekte und Veranstaltungen, die in der Innenstadt stattfinden. Wenn ich das Jahr 2017 mit unserer Feuerwehrolympiade hernehme, möchte ich erwähnen, dass man diesbezüglich einen völlig anderen Weg gegangen ist. Herr Bürgermeis-

ter hat auch gesagt, dass wir zwar ein Stadion haben, in dem diese Spiele abgehalten werden können, er aber – und deshalb ist dieses Projekt auch so einzigartig – die Innenstadt einbinden möchte. Das heißt, wir werden in der Innenstadt große Veranstaltungen abhalten. Wir werden im Zuge der Feuerwehrolympiade den so genannten Hakenleiterbewerb in der Innenstadt durchführen. Das ist ein Zeichen dafür, dass Villach, was das betrifft, einfach anders ist.

Wenn man etwas machen will, muss man es tun. Dafür steht die SPÖ. Ich ersuche aus diesem Grund um breite Zustimmung zu diesem Amtsvortrag und vor allem zum Widmungsstopp an der Stadtgrenze mit innenstadtrelevanten Auswirkungen.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich beginne mit den Olivenbäumen. Bitte, Frau Vizebürgermeisterin, lassen Sie sich nicht beirren, sie sind super!

„Wenn ihr es ernst meint“, hast du, liebe Elisabeth, gesagt. Ich muss sagen, dass war jetzt meinem Empfinden nach dem Bürgermeister gegenüber echt unfair.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza in einem Zwischenruf:

Nein!

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Doch! Ich war zwar auf Urlaub, aber ich war zu einem Gespräch eingeladen. Es hat, glaube ich, mindestens zwei oder drei Gespräche gegeben. Beim letzten Gespräch, zu dem ich geladen war, seid ihr fern geblieben. Es gab ein E-Mail mit der Aufforderung, dass wir Abänderungswünsche und unsere Anregungen zusenden sollen. Wenn ihr ernst meint – möchte ich dir sagen, denn das ist eigentlich mein Spruch –, dass ihr uns bei der Entscheidung dabei haben wollt, dann bringt uns euren Antrag früher. Jetzt kommt Herr Schick und gibt mir sieben Dringlichkeitsanträge und einen Antrag zum Kraftpaket Altstadt – nur, damit die Zuschauer das verstehen.

Es gab zwar deine Rede dazu, die sicherlich die eine oder andere wichtige Sache enthalten hat, nur wenn man uns dafür gewinnen hätte wollen mitzustimmen, dann sagt man uns das Ganze vorher und klatscht uns die Anträge nicht fünf Minuten vor Beschlussfassung auf den Tisch. Wir sollen nun acht oder neun Punkte für das Kraftpaket Altstadt adaptieren. Also, ich kann mich da nur enthalten und bitte in Zukunft um Zusendung der Anträge im Vorfeld. Ich muss die SPÖ loben: Wir haben von drei Dringlichkeitsanträgen einen im Vorfeld zugesandt bekommen. Es fängt langsam an zu funktionieren, weil es sonst einfach lebensfremd ist. Ich bekomme drei Anträge von der SPÖ und acht Anträge von der FPÖ und soll mich jetzt in einer halben Stunde, in der ich eigentlich die Sitzung verfolgen und zuhören soll, entscheiden, ob ich mitstimme oder nicht. Das ist nicht ernst gemeint.

Herr Bürgermeister übernimmt den Vorsitz.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Als Wirtschafts- und Altstadtreferentin, was für mich eine Auszeichnung ist – ich verstehe überhaupt nicht, warum man diese Bezeichnung immer so süffisant sagt, denn ich fühle mich mit der Bezeichnung sehr wohl und bin sehr stolz darauf, eine Ansprechpartnerin für die Altstadt zu sein, und außerdem bin ich aus der Wirtschaft gekommen –, darf ich Ihnen, Frau Gemeinderätin Dieringer-Granza, Folgendes sagen: Wenn man nicht weiß, was die Unternehmer brauchen, dann kann man auch nicht sagen, was man politisch tun soll. Ein Politiker kann keinen Arbeitsplatz schaffen, er kann nur Rahmenbedingungen schaffen. Um diese zu kennen, mache ich mir zumindest die Mühe, mit jedem einzelnen Unternehmer zu sprechen, anstatt an etwas, zu dem ich noch nichts geleistet habe, Ergänzungen vorzunehmen. Ich habe 40 von 300 Gesprächen hinter mir. Ich weiß nicht, ob Sie überhaupt wissen, dass es in der Stadt 300 Unternehmer und Dienstleister gibt.

Aus diesem Grund möchte ich Ihnen sagen, dass es beim Widmungsstopp nur darum geht, faire Bedingungen für die Altstadt zu schaffen. Es wird immer darüber geredet, dass es bei den Einkaufszentren Parkplätze gibt, die gratis sind. Diese sind nicht gratis, sondern sie werden von den Unternehmern gezahlt, und zwar mit sehr hohen Mieten. In der Innenstadt haben wir darauf geachtet, dass wir genügend Parkplätze haben. Dazu gibt es genug Messungen.

Es gibt einen Masterplan, den wir ausarbeiten. Ich werde ihn aber nicht zur Verfügung stellen, bevor sich nicht alle Personen, die in der Innenstadt relevant sind, beteiligt haben. Ich werde im Oktober die vorhin erwähnten Gespräche weiterführen. Das Überraschende für mich war, dass ich von allen 40 Personen, die zu mir gekommen sind, keine einzige nicht berechtigte Kritik – und davon gab es nur sehr wenig – bekommen habe, dafür aber sehr viele Projekte genannt worden sind, die für die Innenstadt relevant sind.

Ich möchte dazu noch etwas sagen. Sie haben dieses Projekt von mir als Bericht bekommen. Deshalb verstehe ich jetzt nicht, warum Sie das Ganze so ins Lächerliche ziehen. Wir haben Wirtschaftsmaßnahmen in Höhe von 100.000,00 Euro gefördert, die letztendlich Arbeitsplätze in der Innenstadt schaffen. Es geht auch um das Angebot in der Innenstadt. Wir haben 320 private Bauträger, die private Wohnungen geschaffen haben. Diese sind alle verkauft. Der Höchstpreis lag bei 7.500,00 Euro pro Quadratmeter. Darauf können wir stolz sein. So schlecht kann es Villach nicht gehen, und so furchtbar kann die Innenstadt nicht sein. Wenn jemand eine derartige Miete bei uns zahlt, dann weiß er zumindest, warum er bei uns in der Altstadt leben will. Das war der zweite Punkt, den ich sagen wollte.

Das Dritte, das mich von Ihnen sehr unterscheidet, Frau Gemeinderätin Dieringer – aber da können Sie nichts dafür, denn Sie haben einfach nicht die Erfahrung – ist der Umstand, dass sich die Wirtschaftsförderungen auch nach dem Bedarf der Wirtschaft in der Stadt richten und nicht umgekehrt. Es gibt keine einzige Maßnahme, die wir gesetzt haben, bei der es nicht eine finanzielle Beteiligung der Wirtschaft gibt. Wir unterstützen erfolgreiche Wirtschaftstreibende in den Bereichen, in denen sie erfolgreich sind, aber sie investieren auch selbst. Wir haben keine einzige Förderung, die einfach so genehmigt wird. Auch die Strukturförde-

nung erfolgt erst bei Verzicht der Immobilienbesitzer auf die Miete von sechs Monaten. Dann steigen wir mit einer Förderung ein, damit in der Innenstadt etwas passiert.

Ich kann Ihnen nur sagen, dass es nur so geht. Es gibt in der Stadt jetzt eine Aktie „Altstadt“ und ein gutes Klima. Ich bin über alles, was im Wirtschaftsleben passiert, informiert. Ich werde natürlich auch informiert, wenn irgendetwas zu korrigieren ist. Wenn ich das tun kann, dann mache ich es – und zwar sofort –, aber ich brauche keine Ergänzungsanträge stellen. Ich rede mit den Menschen und weiß genau, was ich zu tun habe.

Zum Stil habe ich schon genug gesagt. Ich glaube, das war für jeden verständlich. Ich möchte Ihnen aber noch etwas sagen: Sie beschäftigen zwei Vizebürgermeisterinnen zwei Mal mit einem Termin, zu dem Sie weder erscheinen noch sich entschuldigen noch die Höflichkeit besitzen, überhaupt irgendetwas dazu zu sagen. Dazu muss ich Ihnen schon sagen, dass es nicht sein kann, uns so zu beschäftigen. Wir sind ausreichend beschäftigt, wir brauchen nicht auf jemanden warten, der sich nicht einmal entschuldigt, wenn er zu einem Termin nicht erscheint.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner übernimmt den Vorsitz.

Gemeinderat Dr. Ertle:

Ich möchte die Debatte nicht noch mehr in die Länge ziehen, zumal es von Herrn Bürgermeister und Klubobmann Sobe diverse Einladungen zum Inhalt dieses Amtsvortrags gab und sich somit alle daran beteiligen konnten. Das ist ein erster Schritt hin zum Masterplan. Es ist uns auch angekündigt worden, dass es weitere Einladungen geben wird. Das finde ich auch wichtig, ebenso wie der Bevölkerung zu sagen, dass wir zusammen etwas entwickeln und Kompromisse finden wollen. Dazu gehört auch Respekt. Ich finde es nicht sehr sinnvoll oder zuträglich, wenn man in der Runde der Klubobleute mault, dass man nicht kommen kann und man ohnehin schon etwas zum Thema gesagt hat. Da muss man dann eben einen Vertreter finden. Das mache ich auch so. Wir werden nie alle unter einen Hut bringen. Es gab einen Termin, an dem kein FPÖ-Vertreter dabei war.

Gemeinderat Dr. Ertle auf einen Zwischenruf:

Doch, das gab es schon, und zwar bei wichtigen Themen. Nicht nur dabei hat die FPÖ einfach gefehlt. Es war ihr scheinbar nicht wichtig. Dann aber werden Zusatzanträge gestellt. Das sollte nicht der neue Stil sein. Die Angebote zu Gesprächen sollte man wirklich annehmen. Letztendlich glaube ich Herrn Bürgermeister, dass es Themen für unsere Stadt gibt, bei welchen er einen Konsens oder einen Kompromiss mit den Fraktionen erreichen möchte. Es gibt natürlich auch andere Anträge, über die er mit seiner Mehrheit entscheiden kann. Das ist so in Ordnung und politisch korrekt. Trotzdem finde ich es nicht korrekt, wie jetzt schon mehrfach angeklungen, dass man kurzfristig, nachdem die Thematik schon seit Wochen

behandelt wird, Anträge zu einem vorliegenden Antrag stellt. Die Wahrscheinlichkeit, dass diese beschlossen werden, ist sehr gering. Das kann man sich an einer Hand abzählen.

Stadtrat Sobe:

Ein bisschen enttäuscht bin ich schon, ich freue mich aber sehr darüber, dass Herr Jabali und Herr Dr. Ertle die Dinge wirklich so dargestellt haben, wie sie sind. Wir haben nach der Gemeinderatssitzung am 3.8. angeboten, dass wir uns mit den Fraktionen verständigen. Wir haben das vier Mal gemacht. Im Zuge dessen sind gewisse Dinge vereinbart worden, und ich muss zur Ehrenrettung von Herrn Baumann sagen, dass er bei den Gesprächen meistens dabei war. Jetzt sehe ich, dass eine Partei total ausbricht und diese Vereinbarung nicht halten will. Ich werde mich trotzdem bemühen, weiterhin Fraktionsgespräche zu führen – es stehen das Stadtentwicklungskonzept und viele andere Dinge an, die man im Vorfeld schon ein bisschen bereden kann, damit man im Gemeinderat schon ein wenig darüber Bescheid weiß beziehungsweise damit es vielleicht zu einer Einstimmigkeit kommt und damit gemeinsame Beschlüsse zustande kommen. Ich glaube, dass der Weg richtig ist, den wir in dieser Hinsicht eingeschlagen haben.

Ich von meiner Seite verspreche, dass ich mir als Klubobmann ausführlich dafür Zeit nehmen werde, aber ein bisschen enttäuscht bin ich heute schon. Ich habe heute mit Frau Dieringer telefoniert. Ich habe auch gefragt, wie sie zu gewissen Dingen steht. Dabei ist es um das Radfahren gegangen. Es ist mir gesagt worden, dass sie noch keine Entscheidung treffen kann, weil das zuerst im Klub besprochen werden muss. Das verstehe ich. Andere Angelegenheiten sind aber schriftlich von meiner Sekretärin, Frau Wutti, an die Fraktionen verschickt worden. Dadurch war die Möglichkeit gegeben, zu einzelnen Themen, die wir heute beraten, gewisse Dinge einzubringen. Einige haben das auch gemacht. Es ist sogar so, dass ich mich mit Herrn Pober recht gut verstehe, obwohl er eine scharfe Zunge hat, aber wir telefonieren und reden uns aus. Wir haben heute auch über die anstehenden Angelegenheiten gesprochen. Ich muss aber noch einmal sagen: Ich bin wirklich enttäuscht von Frau Klubobfrau Dieringer.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Ich verstehe die ganze Aufregung nicht, denn in unserem Abänderungstrag sind im Prinzip lauter Themen zusammengefasst, die ohnehin bereits in verschiedenen Anträgen enthalten waren beziehungsweise auch in dem besagten Antwortschreiben der Vizebürgermeisterin.

Wenn jemand es als süffisant aufnimmt, wenn man ihn als selbsternannte Altstadtreferentin bezeichnet, dann muss ich dazu sagen, dass es für mich neu war, dass es so etwas gibt. Ich finde das Referat auch nicht auf der Homepage. Wenn es aber so ist: Bitte – wer sich angegriffen fühlt, möge sich angegriffen fühlen, soll so sein. Die Überreaktion darauf habe ich überhaupt nicht verstanden.

Ich verstehe auch dieses „Das sind auf einmal lauter neue Themen, mit denen sich überhaupt niemand auskennt“ nicht. Da geht es eigentlich nur um Begriffe, die wir schon immer wieder besprochen haben. Sie sind aus verschiedenen An-

trägen zusammengefasst und schon von unterschiedlichsten Parteien genannt worden. Diese Themen sollen im Rahmen eines Fachkonzeptes ausgearbeitet werden – aber gut: Wenn das jetzt bei so vielen für Aufregung sorgt, möge es so sein.

Wenn wir das Thema „Fraktionsgespräche“ ansprechen, dann bitte ich darum, dass die Öffentlichkeit das Folgende auch erfährt. Ich habe immer wieder, wenn ich einen Termin bekommen habe und verhindert war, sofort darauf hingewiesen, dass, sollte es ein Nachfolgetermin geben, ich an diesem oder jenem Tag nicht kann. Deshalb habe ich auch Herrn Bürgermeister angerufen, weil es mir nach dem dritten Mal sehr komisch vorgekommen ist, dass immer, wenn ich einen Termin genannt habe, an dem ich nicht konnte, genau dieser Termin ausgesucht wurde. Um abzuklären, ob meine Verhinderungen angekommen sind oder nicht, habe ich ein klärendes Gespräch mit Herrn Bürgermeister geführt, der zu mir gesagt hat, dass er die Termine nicht gesehen hat und das daher nicht weiß. Auch mit dir, Harald, habe ich einmal zu diesem Thema ein Gespräch geführt, weil ich immer bekannt gegeben habe, wann ich nicht kann. Fakt ist es, dass ich das gemacht habe, und es war dann ein Termin genau an so einem Tag. Nichts anderes habe ich gesagt. Da es mir komisch vorkam, habe ich zum Telefon gegriffen und mit dem Bürgermeister persönlich darüber gesprochen.

Zu dem Thema „Termine ausgemacht und nicht eingehalten“: Das werde ich mit meiner Mitarbeiterin abklären. Ich war verhindert – mir ist in Erinnerung, dass es um einen Termin gegangen ist. Ich entschuldige mich, falls es zwei gewesen sind. Ich habe meine Mitarbeiterin gebeten, diesen einen Termin abzusagen, weil ich von einem anderen Termin nicht weg gekommen bin. Wir werden das abklären, aber das kann schon einmal passieren.

Die ganze Aufregung, wenn es um die Begriffe in unserem Abänderungsantrag geht, verstehe ich jetzt nicht. Es war ein Versuch, in Ruhe Vorschläge dafür einzubringen, einen Antrag – die Erarbeitung eines Fachkonzeptes – auszuweiten. Nichts anderes ist der Sinn unseres Antrages. Er wurde auch in der Fraktion besprochen.

Lieber Harry, du hast innerhalb einer Viertelstunde die Antwort bekommen, wie der Klub und nicht die Klubobfrau zum gegenständlichen Antrag steht. Ich denke, das sollte an dieser Stelle auch erwähnt sein – das nur zur Richtigstellung für das Protokoll, nachdem behauptet wurde, dass ich bei Terminen nicht da gewesen wäre oder ähnliches. Bei einem Termin war tatsächlich Erwin Baumann gemeinsam mit mir auf Urlaub, und auch darüber habe ich Bescheid gegeben. Wir waren nicht gemeinsam auf Urlaub, aber selbst dann müssten wir uns nicht rechtfertigen.

Frau Gemeinderätin Krenn:

Ich stelle den Antrag auf Beendigung der Debatte.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag auf Ende der Debatte die **Zustimmung** zu erteilen.

Bürgermeister Albel:

Ich darf Ihnen für die sehr sachliche Debatte danken. Vielen ist klar, was wir heute beschließen, nämlich ein klares Bekenntnis zu einem Stopp von EKZ-Flächen am Stadtrand und ein Go für die Altstadt. Es freut mich, dass wahrscheinlich – wie ich der Diskussion entnehme – ein einstimmiger Beschluss zustande kommt.

Frau Dieringer, ich möchte nicht ausdrücken, dass ich enttäuscht bin, aber ich möchte Folgendes vorschlagen: Versuchen wir es einfach noch einmal! Es geht sicher noch besser. Wir haben ja vereinbart, dass wir uns vorher darüber austauschen, welche Anträge wir einbringen. Wir haben Ihnen allen mehrmals die Möglichkeit gegeben, auch diesen Antrag abzuändern. Das wäre überhaupt kein Problem gewesen. Letztendlich kann man aber an diesem Antrag nicht – entschuldigen Sie den Ausdruck – „herumfudeln“, jetzt so tun, als ob, und alles Mögliche hinein schreiben. Sie können mir glauben, dass dieser Antrag vielen Diskussionen und vielleicht auch dem einen oder anderen gerichtlichen Einspruch von großen Handelsunternehmen, die das natürlich nicht so einfach hinnehmen werden, standhalten wird müssen. In dieser Beziehung müssen wir uns schon ehrlich sein. Das haben wir Ihnen, den Freiheitlichen, sowie allen anderen auch sehr wohl gesagt. Natürlich gibt es Anfragen von Handelsunternehmen, die eindeutig klar gemacht haben: Wir wollen 3.000 oder 4.000 Quadratmeter Handelsflächenerweiterung. Ich habe dann gesagt: Ende der Diskussion! Ich diskutiere jetzt gar nicht mehr, denn wir haben einen Auftrag, und unser Auftraggeber sind die Bürger, und diese wollen ganz etwas anderes haben. Das war aber sicher noch nicht die letzte Diskussion zu diesem Thema.

Jetzt am Antrag herumzustreichen und dieses oder jenes Wort zu ändern, halte ich nicht für richtig, daher darf ich auch sagen, dass ich nicht empfehlen kann, dem Abänderungsantrag der Freiheitlichen Partei die Zustimmung zu geben.

Sie sind auch darüber umfassend informiert, dass das Kraftpaket, das ich initiiert habe, natürlich nicht nur aus einem Widmungs-Stopp besteht, denn das wäre

schon ein bisschen wenig, sondern aus einem ganz wichtigen weiteren Teil, nämlich – und das habe ich schon gesagt – die Bürger jetzt mit ins Boot zu holen. Der zweite Teil des Kraftpakets wird sein, mit den Bürgern ein umfassendes Zukunftsbild zu erarbeiten. Es wird eine Art Bürgerräte-Diskussion geben, im Zuge welcher wir die Menschen einladen zu diskutieren, aber vor allem auch uns Politikern den Weg vorzugeben. Wohin wollen die Bürger wirklich mit ihrer Altstadt? Vielleicht ist es ihnen ja völlig egal und sie sagen: Ich gehe nicht in die Altstadt. Das kann ja auch herauskommen. Ich glaube es aber nicht. Deshalb werden wir mit den Bürgern sehr intensiv diskutieren.

Das Dritte, das passieren wird, habe ich schon mehr als deutlich erklärt. Wir werden unsere Förderstruktur ändern, und zwar dahingehend, dass wir das fördern, was eine Altstadt nach Meinung der Bürger braucht, nämlich mit der so genannten First-Come-Förderung, die die Frau Altstadtreferentin erfunden und initiiert hat und die einmalig ist. Wenn jemand in die Altstadt kommt, bekommt er nicht automatisch eine Förderung, weil es in irgendwelchen Richtlinien steht, sondern wir haben uns gefragt: Was braucht die Altstadt? Zum Beispiel Indoor-Kinderbetreuungs-Anlagen. Wenn das bei der Bürger-Diskussion herauskommt, dann wird am Ende des Tages der Schnellste mit dem besten Konzept eine Förderung bekommen.

Das „Kraftpaket Altstadt“ enthält mindestens drei Punkte, die ich Ihnen genannt habe. Ich habe jetzt ganz schnell die Anträge durchgesehen, die mir bereits abgegeben wurden, welche auch ich vorher nicht bekommen habe, aber das übersehe ich jetzt einmal. Ein weiterer Teil des Kraftpaketes ist es natürlich, dass wir uns ansehen werden, wie wir in unserer Stadt mit dem Öffentlichen Gut umgehen. Dazu gibt es schon seit geraumer Zeit Verhandlungen mit der Wirtschaftskammer, weil ich natürlich schon will, dass die, die es betrifft, auch am Tisch sitzen. Diese Verhandlungen laufen, und zwar gut, und werden auch Teil dieses „Kraftpakets Altstadt“ werden, dessen können Sie sich sicher sein.

Es ist mir ganz ehrlich gesagt egal, wenn Sie glauben, dass es für die Bürger wichtig ist, wer was eingebracht hat. Ich glaube, das interessiert in der Bevölkerung niemanden, sondern am Ende des Tages werden wir alle Rede und Antwort stehen müssen, nämlich bei der nächsten Wahl. Wir werden alle nur dann gewählt werden, wenn wir erfolgreich waren – nicht mehr und nicht weniger. Das ist der Auftrag, den ich in der Wahl gesehen habe. Ich glaube auch, dass jeder von Ihnen das so sieht. Herumzustreiten, wer der Erste war, ist kindisch, hat hier keinen Platz, und ich würde auch darum bitten, dass wir das, was wir vereinbart haben, in Zukunft wirklich einhalten.

In einem Punkt möchte ich Ihnen, Frau Gemeinderätin Dieringer-Granza, aber Recht geben: Die Überschrift ist mir zu wenig. Mir fehlt da nämlich etwas. Das möchte ich auch ändern. Diese Änderung betrifft aber nicht einen Teil des Antrags, sondern wir werden sie so zu sagen verwaltungstechnisch durchführen. „Kraftpaket Altstadt – befristeter Widmungs-Stopp für EKZ am Stadtrand“ – es ist mir wichtig, dass das auch im Titel steht, denn Einkaufszentren in der Stadt wollen wir natürlich schon haben. Wenn jemand sagt, er möchte eine Widmung für

ein innerstädtisches Einkaufszentrum haben, dann werden wir natürlich nicht Nein sagen. Nur zur Erklärung: Es handelt sich um das „Kraftpaket Altstadt – befristeter Widmungs-Stopp für EKZ am Stadtrand“. Herzlichen Dank für die doch positive Diskussion!

Abänderungsantrag der FPÖ-Fraktion:

Der im Amtsvortrag vorgeschlagene Antrag ist unserer Meinung nach nicht weitreichend genug, um von einem tatsächlichen „Kraftpaket Altstadt“ sprechen zu können.

Daher fordern wir die Aufnahme beziehungsweise Umsetzung folgender Punkte bei der Erarbeitung eines Fachkonzeptes:

- Neue Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmer;
- Änderung der Gebührenverordnung zu Gunsten der Unternehmer;
- Belebung der Innenstadt durch zusätzliche Veranstaltungen;
- Ausbau der Erreichbarkeit der Innenstadt – Mobilitätskonzept NEU;
- Schaffung eines attraktiven Wohn- und Lebensraums Innenstadt für alle Generationen;
- grüne Begegnungsoasen in der Innenstadt;
- Stadt der kurzen Wege;
- Erarbeitung des Fachkonzeptes durch hauseigene Experten und Bürgerbeteiligung;
- Transparenz der Umsetzungskosten des Kraftpakets.

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

Antrag:

Der im Amtsvortrag vorgeschlagene Antrag ist um die oben genannten Punkte zu erweitern beziehungsweise abzuändern.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion;
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

folgenden Abänderungsantrag der FPÖ-Fraktion **abzulehnen:**

Der im Amtsvortrag vorgeschlagene Antrag ist um die im Abänderungsantrag genannten Punkte zu erweitern beziehungsweise abzuändern.
Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

Unter Bedachtnahme auf aktuelle Veränderungstendenzen im (großflächigen) Einzelhandel soll im Interesse der Aufrechterhaltung einer funktionsfähigen Handelsstruktur – sowohl im Stadtkerngebiet als auch in den daran anschließenden Stadtrandbereichen und umliegenden Ortszentren – die Erarbeitung eines auf die Einkaufszentren- und Handelsentwicklung abgestimmten Fachkonzeptes beauftragt werden.

Die Ergebnisse dieses Fachkonzeptes sind folglich bei der Beurteilung zukünftig geplanter Einzelhandelsvorhaben heranzuziehen und zur Erzielung einer räumlich ausgewogenen, wirtschaftlich förderlichen und das urbane Leben stärkenden Stadtentwicklung zu berücksichtigen.

Dabei ist vor allem auf die Stärkung der typischen und gewachsenen innerstädtischen Strukturen Bedacht zu nehmen und die Relevanz der Sortimentsausstattung von geplanten Projekten bei der Bewertung der Auswirkungen auf die Innenstadt besonders hoch zu gewichten.

Auf Grund der großen Bedeutung des (großflächigen) Einzelhandels für die Funktionsfähigkeit städtischer Strukturen wird zur Erlangung eines möglichst umfassenden und fundierten Konzeptes für dessen Bearbeitung ein dreijähriger Zeitraum veranschlagt. Während der Erarbeitung gilt zur Vermeidung von Fehlentwicklungen – abgesehen von bereits laufenden Verfahren oder lediglich geringfügigen Änderungen (wie z.B. Situierungsänderungen oder Erweiterungen der Verkaufsfläche von weniger als fünf Prozent) beziehungsweise Festlegungen von keinesfalls innenstadtrelevanten Sortimentsausstattungen – ein Widmungsstopp für Einkaufszentren-Sonderwidmungen.

Herzlichen Dank! Ich glaube, das ist ein Sieg der Villacher Politik für das, was in Zukunft in unserer Altstadt passiert, wobei die Bürger nicht nur mitentscheiden können, sondern das Kraftpaket wird für die Bürger erarbeitet werden.

Pkt. 9.) Einmalige Belohnung für die Bediensteten (Gewährung einer Weihnachtsgeldzuwendung)

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Personal vom 7.7.2016, Zl.: 0121 – 11.

Gemeindeat Ing. Angerer:

Ich möchte persönlich und als Mitglied des Personalausschusses sowie im Namen unserer Fraktion allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Magistrates Villach für ihre im heurigen Jahr erbrachten Leistungen herzlich danken. Die Anforderungen werden immer höher und die Arbeitsbelastung größer. Deshalb ist die Gewährung der Weihnachtsgeldzuwendung ein kleines Dankeschön für die vorbildlich erbrachten Leistungen.

Bürgermeister Albel:

Ich glaube, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die heute hier sind, das sicherlich ihren Kolleginnen und Kollegen weitergeben werden.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

„Gemäß § 61 (1) Kärntner Stadtbeamtengesetz 1993 (K-StBG), LGBI. Nr. 115/93 in der geltenden Fassung, beziehungsweise § 63 Villacher Vertragsbedienstetenrecht (Villacher VBR), Gemeinderatsbeschluss vom 25.11.1983 in der geltenden Fassung, in Verbindung mit § 159 Kärntner Dienstrechtsgesetz 1994 (K-DRG 1994), LGBI. Nr. 71/94 in der geltenden Fassung, wird als Anerkennung für die im Jahre 2016 erbrachte überdurchschnittliche Arbeitsleistung allen Bediensteten sowie Lehrlingen, die am 1.12.2016 im Dienst der Stadt stehen, sowie den Saisonbediensteten, die im Kalenderjahr 2016 bereits die zweite Saison absolviert haben, eine einmalige Belohnung wie folgt gewährt:

für aktive Bedienstete und Lehrlinge	EUR 75,00
zusätzlich für jedes Kind, für das der/dem Bediensteten eine Kinderzulage gebührt	EUR 75,00.

Teilzeitbeschäftigte Bedienstete erhalten die einmalige Belohnung im vollen Ausmaß.

Bedienstete, die vor dem 1.12.2016 aus dem Dienst geschieden sind, ausgenommen Saisonarbeiter/innen, die bereits die zweite Saison absolviert haben, erhalten keine einmalige Belohnung.

Bedienstete, die während des Kalenderjahres 2016 weniger als sechs Monate Dienst versehen beziehungsweise sich länger als sechs Monate in Karenzurlaub

beziehungsweise Präsenzdienst befunden haben, erhalten die Weihnachtszuwendung im aliquoten Ausmaß.

Bediensteten, die sich während des ganzen Kalenderjahres 2016 in Karenzurlaub beziehungsweise Präsenzdienst befunden haben, gebührt keine Belohnung.

Die einmalige Belohnung ist zu Lasten des Haushaltsjahres 2016 auszusahlen.

Die Gewährung erfolgt in Form eines Villach Gutscheines der Stadtmarketing Villach GesmbH, einlösbar in allen Villacher City-Shops.“

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 5.9.2016, Zl.: FW/2016/239/Beteiligungen/BKG/Mag. Pi., wie folgt:

Wir legen Ihnen einen Amtsvortrag vor, der ein gutes Beispiel dafür ist, dass das, was viele behaupten, nämlich dass Städte und Gemeinden nicht wirtschaften können, sich absolut ins Gegenteil verkehrt. Wir sollten auch, finde ich, als Städte und Gemeinden in Zukunft viel mehr Mut und Selbstbewusstsein haben, um die Dinge, die wir machen, im Sinne von positiver Berichterstattung über das, was wir leisten, ruhig zu verkaufen, denn die Städte und Gemeinden können sehr gut wirtschaften.

Mariana Mazzucato, die Wirtschaftsprofessorin, die derzeit in aller Munde ist, hat in ihrem neuen Buch „Kapital des Wachstums“ etwas ganz Richtiges geschrieben, aber vor allem etwas Richtiges behauptet – belegt mit dem bestem Beispiel –, nämlich dass sich die Gemeinden und Städte in ganz Europa und auf der ganzen Welt überhaupt nicht verstecken brauchen, sondern in Wahrheit die Innovationskraft schlechthin in diesem Wirtschaftssystem sind. Sie hat das auch untermauert mit dem Fall „Apple“, wobei sie ganz klar aufgezeigt hat, dass das, was Apple gemacht hat, in Wahrheit nichts anderes war, als die Innovationen, die die Gemeinden, die Städte und die Öffentliche Hand geleistet haben, einfach in ein Paket zusammen zu führen. Hauptausschlaggebend war aber das, was die Öffentliche Hand geleistet hat. Auch das soll man ruhig einmal öffentlich und ganz laut sagen: Städte, Gemeinden und der Bund können wirtschaften. Man muss uns nur auch die Instrumente in die Hand geben, um das auch weiterhin ausführen zu können. Ich darf Sie also um Zustimmung zu diesem Amtsvortrag bitten.

Gemeinderat Schick:

Ich darf gleich zu Beginn allen im Stadtsenat vertretenen Parteien, die diesem Amtsvortrag in den vorberatenden Gremien – im Haupt- und Finanzausschuss und im Stadtsenat – die Zustimmung gegeben haben, meinen herzlichen Dank aussprechen. Mit dieser Zustimmung haben sie eines gezeigt, nämlich dass sie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Unternehmens Bestattung Kärnten nicht nur zu Recht vollstens vertrauen, sondern vor allem ihre Kompetenz und ihre Leistungen zu schätzen wissen.

Wie Sie wissen, ist die Bestattung Kärnten ein gemeinsames Tochterunternehmen der Stadt Villach mit 44 Prozent und der Stadtwerke Klagenfurt mit 56 Prozent und wurde 2008 gegründet. Ihre Zustimmung zu diesem Amtsvortrag und dem damit verbundenen zukünftigen Weg des Unternehmens zeigt wirklich sehr deutlich, dass Sie als politische Verantwortungsträger und Eigentümervertreter die gemeinsame Partnerschaft mit dem Unternehmen Bestattung Kärnten auch leben. Das freut mich, es freut aber auch alle unsere Mitarbeiter sehr. Dafür darf ich an dieser Stelle stellvertretend für das gesamte Team ein herzliches Dankeschön aussprechen.

Ich möchte aber auch die Gelegenheit nutzen, um Ihnen an dieser Stelle einen ganz kleinen Einblick in ein modernes und wirtschaftlich orientiertes Bestattungsunternehmen zu geben, welches nicht nur darum bemüht ist, die gegenwärtige Bestattungskultur zu bewahren, sondern auch neuen Trends und Modernisierungstechniken offen gegenüber steht. Die Bestattung Kärnten ist täglich bemüht, Hilfe suchenden Menschen in ihrer schwersten Zeit beizustehen. Wir verstehen uns dabei als Ansprechpartner in allen Anliegen, die mit dem Tod anfallen.

Hier hat sich in den letzten Jahrzehnten viel getan – weg vom Ruf des einsamen Totengräbers hin zum modernen Dienstleister, der rund um die Uhr für Menschen in ihren schwersten Stunden da ist. Das sind große Herausforderungen, die der Markt und die Wandlung der Gesellschaft mit sich gebracht haben.

Das Thema „Modernisierung und Innovation“ steht daher täglich auf der Agenda unseres Managementteams. Aus diesem Grund ist es auch wichtig und notwendig, dass heute dieser Tagesordnungspunkt zur Realisierung des Projektes in Kalsdorf beschlossen wird und eine breite Zustimmung erhält.

Das Thema „Feuerbestattung“ war zu Beginn durchaus als Trendverhalten zu werten, doch die Praxis und die aktuellen Zahlen zeigen deutlich, dass dies die absolute Zukunft ist. Daher ist es unerlässlich und absolut erforderlich, optimal zu planen und vor allem die Weichen des Unternehmens so zu stellen, dass in Zukunft nicht über uns bestimmt wird, sondern dass wir in Zukunft mitbestimmen können.

Das bedeutet im Umkehrschluss, ganz einfach gesagt, dass wir unseren rund 80 Mitarbeitern – 51 in der BKG und 30 in der PAX – auch in Zukunft sichere Arbeitsstellen bieten und ihre Anstellung erhalten können. Würde eine mutige offensive Strategie mit starken Menschen im Hintergrund nicht umgesetzt werden, wie es Herr Bürgermeister gesagt hat, so würde dies mit Sicherheit für uns einen Verlust bedeuten, der im Bereich der Umsatzanteile wiederzufinden wäre.

Ich habe ganz einfach und verständlich probiert, es herunter zu brechen: Wenn wir diese Maßnahme nicht setzen, passiert es uns, dass wir unser eigenes Haus in Villach nicht schützen. Damit meine ich das Krematorium, denn schon jetzt passiert es und ist es erkennbar, dass im Wettbewerb in einem so sensiblen Bereich, wie in der Bestattung, mit brutalen Dumpingpreisen und minderwertiger Qualität versucht wird, Gewinne zu erzielen.

Sollte im Bereich der Südsteiermark ein Krematorium von der Konkurrenz errichtet werden, so hat das natürlich negative Folgen auf unseren Standort in Villach. Das muss man wissen, und daher gibt es auch von unserer Seite eine weitsichtige und sichere Planung dafür.

In Kärnten gibt es ein einziges Krematorium, und das steht in Villach und wird von uns, der Bestattung Kärnten, betrieben. Mit der federführenden Beteiligung am Projekt in der Steiermark, das neben einer Kremationsanlage auch die Errichtung einer modernen Verabschiedungs- und Zeremonienhalle beinhaltet, der auch ein Urnenfriedhof angeschlossen ist, werden die richtigen Maßnahmen gesetzt. Die

genauen Zahlen und Rahmenbedingungen möchte ich an dieser Stelle nicht weiter ausführen, weil sie ohnehin im Amtsvortrag perfekt aufbereitet und ersichtlich sind. Dafür an dieser Stelle ein Dank an die Finanzabteilung in unserem Hause!

Ich möchte jedoch eine Zahl erwähnen, und zwar die Zahl 50.000. Wir hatten heuer in Villach die 50.000. Einäscherung. Diese Zahl verbildlicht den absoluten Trend zur Feuerbestattung. Über die Hälfte der durchschnittlich 5.500 jährlichen Sterbefälle entfällt in unserem Bundesland bereits auf Urnenbeisetzungen. Im letzten Jahr – und es vielleicht auch wichtig, sich als Gemeinderat diese Zahl zu merken – hatten wir in Villach insgesamt 3.909 Kremationen.

Über 30 Kärntner Bestattungsunternehmen sind Partner unserer Feuerhalle, die sich auf dem 15 Hektar großen Waldfriedhof befindet. Die Anlage hat wirklich modernste Logistik, Filter- und Sicherheitstechnik, was natürlich auch sehr viel Geld für die Wartung in Anspruch nimmt.

Damit man sieht, dass sich auch die Bestattung Kärnten den Trends nicht verschließt, möchte ich das Thema „Friedensforst“ erwähnen. Das ist eine innovative Entwicklung und Idee der Bestattung Kärnten. Hier werden auflösbare Urnen am Fuße wirklich schöner, mächtiger Bäume beigesetzt, und die Grabpflege übernimmt so zu sagen die Mutter Natur. Die Bestattung Kärnten betreibt solche Friedensforste in Klagenfurt, Velden und Sternberg und bietet dort die Naturbestattung an. Die Nachfrage ist enorm und wirklich ein Segment, das total zugenommen hat. Das Krematorium in Villach ist für uns trotzdem wirtschaftlich gesehen notwendig, und deshalb soll die Maßnahme in der Steiermark erfolgen.

Ich hätte noch einige Seiten vorbereitet. Ich weiß, dass ich hier über ein sehr emotionales Thema, den Tod, spreche. Das ist mir sehr wohl bewusst, aber so oft habe ich nicht die Möglichkeit, den Kollegen im Gemeinderat ein so wundervolles und wunderbares Unternehmen in diesem Bereich näherzubringen, denn wir sind Österreich weit das zweitgrößte Bestattungsunternehmen, wobei die Stadt Villach wirklich maßgeblich am Erfolg beteiligt ist.

Ich werde jetzt zum Schluss kommen. Ich danke Ihnen allen als Eigentümervertreter für die gelebte Partnerschaft und für Ihr Vertrauen in unser Unternehmen und in die vielen motivierten Mitarbeiter. Dankeschön!

Bürgermeister Albel:

Ich möchte nur einen Satz anfügen: Ich möchte Herrn Gemeinderat Schick ganz herzlich danken. Warum er so emotional und so fundiert gesprochen hat, ist ganz einfach: Er vertritt nämlich den Gemeinderat und somit jeden einzelnen Bürger als Vertreter der Stadt in dieser Gesellschaft und hat, weil wir ja sehr oft in Kontakt sind, was die Entwicklung rund um die BKG betrifft, unglaublich tolle Vorschläge gemeinsam mit Walter Egger, der heute wahrscheinlich auch da ist, eingebracht. Ich möchte euch beiden wirklich herzlich Danke sagen, denn ihr seid ein ganz großer Teil dieses Erfolges. Man kann wirklich stolz darauf sein, dass wir Betriebe und Unternehmen in unserer Stadt haben, die so erfolgreich wirtschaften und auf

so gute Mitarbeiter bauen können. Stellvertretend für den gesamten Gemeinderat recht herzlichen Dank euch beiden für eure Arbeit!

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich möchte vorweg nehmen, dass ich diesem Amtsvortrag nicht zustimmen werde, und zwar nicht, weil ich die Arbeit oder Qualität der Arbeit in Frage stellen möchte, sondern es geht mir um Folgendes: Als ich diesen Amtsvortrag gelesen habe, habe ich teilweise eine Gänsehaut bekommen – ohne das jetzt zu emotional zu sehen –, weil man einfach sieht, wie weit der Kapitalismus und die Geldlobby in unser Leben und in unsere Denke eingedrungen sind. Ich möchte ein paar Wörter zitieren und noch einmal ins Bewusstsein rufen, dass wir hier über tote Menschen sprechen. Da wird von Zulieferungen gesprochen, von einem Businessplan, von – du hast es selbst gesagt, Gernot – Dumpingpreisen, Marktanteilen und einer Wertschöpfungskette. Mir widerstrebt es einfach fundamental, bei einem derartigen Thema solche Wörter zu verwenden. Ich will über so etwas gar nicht nachdenken bei diesem Thema. Da geht es um den Tod von Menschen, und was ihr jetzt macht, ist unter dem Motto „Angriff ist die beste Verteidigung“ zu sehen. Das ist in der Wirtschaftsdenke für mich nachvollziehbar, aber es ist für mich nicht unsere Aufgabe, in der Steiermark so zu sagen diesen Angriff zu starten, damit wir unser eigenes Haus verteidigen. Ich glaube, wir sollten eine ganz andere Wahrnehmung und einen ganz anderen Zugang zu diesem Thema bekommen. Zumindest habe ich diesen, und ich kann den anderen Zugang nicht teilen und werde deshalb dem Amtsvortrag auch nicht zustimmen.

Gemeinderat Dr. Ertle:

Ich will die Debatte jetzt nicht in die Länge ziehen. Ich sehe die Bestattung als wichtigen Auftrag der Gemeinschaft. Daran besteht kein Zweifel. Vor vier Jahren habe ich zusammen mit der Bestattung Kärnten meinen Schwiegervater verabschiedet. Das war sehr würdevoll. Ich hoffe, es zählt in Zukunft, wie das Angebot ist und nicht, wie der Preis ist, ob es ein Dumpingpreis ist oder nicht, und dass es eine angemessene Wertschätzung gibt und unsere Mitbürger entsprechend verabschiedet werden. Für Menschen, die sich das nicht leisten können, würde ich mir eher vorstellen, dass es einen Fonds geben kann, damit nicht der Geldbeutel entscheidet, ob man seine Angehörigen würdevoll verabschieden kann.

In diesem Amtsvortrag sind Fragen für uns aufgetaucht – wir waren in die Vorverhandlungen nicht mit eingebunden –, zu welchen ich gerne noch Erläuterungen hätte, und zwar frage ich mich an Hand des aktuellen Zinsniveaus, warum die Stadt Villach mit einem Darlehen von zwei Millionen Euro den Hauptteil übernehmen soll, und der Mitanteilseigner, die Stadt Klagenfurt, gar nichts beziehungsweise einen sehr viel geringeren Anteil. Das Risiko, dass diese zwei Millionen Euro irgendwie in den Sand gesetzt werden, ist aber nicht so hoch, das möchte ich schon betonen. Was Sascha sagt, ist auch erschreckend, nämlich in welchen Dimensionen in diesem Bereich diskutiert wird. Das war die erste Frage.

Zum anderen würde mich interessieren, ob es mit der Stadt Graz, mit dem Land Steiermark, mit der Stadt Klagenfurt oder überhaupt mit Unterkärntner Gemeinden politisch Diskussionen darüber gegeben hat, um dem Gemeinwohl Rechnung zu

tragen und zu sagen, dass man als Gemeinde, Stadt oder Land einen Bau unterstützt und ihn dann auch betreibt und nicht letztendlich ein Bestatter, Dr. Wolf, der ja ein Privater ist. Das sind die Fragen, die sich uns gestellt haben.

Andererseits würde ich aber politisch sagen, dass die Bestattung Kärnten unterstützt gehört, wenn sie zum Beispiel in Schwierigkeiten gerät – genauso wie auch ein städtisches Bad, das nicht positiv wirtschaftet, unterstützt gehört, weil es eine Einrichtung für das Gemeinwohl ist, die der Bevölkerung zu Gute kommt.

Gemeinderat Schick:

Herr Dr. Ertle, ich darf Ihre Fragen gleich direkt beantworten. Es ist international üblich, dass Mütter – das ist die Stadt Klagenfurt – die günstigeren Konditionen erhalten für Gelder, die man braucht, um Investitionen zu tätigen, und das auch annehmen und wir als Tochter „Bestattung Kärnten“ den Vorteil, den wir über die Stadt Villach haben, auch gerne annehmen. Das ist der erste Grund. Es wäre, ich muss es leider so sagen, ungeschickt von uns, wenn wir das nicht machen würden. Dann würde man uns wirklich wirtschaftspolitische Inkompetenz unterstellen, und das wollen wir im Unternehmen alle nicht haben.

Der nächste Punkt ist, dass selbstverständlich eine Rückführung stattfindet. Es ist nicht so, dass die Stadt das Geld investiert. Es ist uns wichtig, das an dieser Stelle zu sagen. Nachdem Sie Dr. Wolf angesprochen haben, darf ich in diesem Zusammenhang informell mitteilen, dass er mit diesem Projekt an uns herangetreten ist, und zwar aus gutem Grund. Dr. Wolf pflegt seit Jahren mit uns in Villach eine Partnerschaft und ist auf Grund unserer Kompetenz an uns herangetreten. Das soll bitte wirklich so wahrgenommen werden, wie ich es sage, ohne jetzt damit Eitelkeit zu versprühen. Dr. Wolf hat gesagt: Wenn, dann würde er sich vorstellen können, das Projekt mit der Bestattung Kärnten auf die Beine zu stellen.

Gemeinderat Gürtler:

Wir haben uns diesen Amtsvortrag natürlich auch näher angesehen. Für uns gibt es dabei mehrere – oder besser gesagt – viele Fragezeichen. Wenn wir uns den Amtsvortrag durchlesen – bitte, korrigieren Sie mich –, ist der Projektwerber die Bestattung Wolf GesmbH. Die Projekterrichtungsgesellschaft für Kalsdorf in der Steiermark ist die Confidere GmbH. Wenn wir uns jetzt die Confidere GmbH ansehen, besteht sie zu 50 Prozent aus der Pius GmbH – da haben wir einen Bilanzverlust gesehen –, und zu 50 Prozent aus Herrn Wolf – dieser hat einen Bilanzgewinn gehabt. Wenn wir uns die Pius GmbH mit dem Bilanzverlust ansehen, so besteht diese zu 50 Prozent aus Herrn Wolf und zu 50 Prozent aus Herrn Zivkovic. Jetzt fragen wir uns, warum die Stadt Villach bei Confidere einsteigen soll. Warum gründet man nicht gleich eine neue GmbH, denn da hätte man zu Beginn 0,00 Euro und kein Bilanzdefizit, das man vielleicht tragen oder aufschütten müsste? Das heißt also, eine neue GmbH wäre ein Schutz vor Altlasten, die es da vielleicht in der Confidere geben könnte.

Wir sehen es generell so, dass die Stadt Villach in diesem Fall kein Bankgeschäft machen sollte, weil ein Darlehen ja letztendlich ein solches darstellt. Ein Darlehen ist ja nicht gleich eine Förderung. Das sind zwei verschiedene Dinge. Wir wollen

einfach, dass die Stadt Villach vielleicht noch einmal genau nachsieht, um eventuelle Restrisiken, die es geben könnte, im Vorfeld auszuschalten. Wenn man unbedingt der BKG Gutes tun möchte, dann sollte man wirklich daran denken, keine Altlasten zu übernehmen, sondern eventuell, wenn man schon finanziert, auch das Heft in die Hand nehmen und gleich eine neue GmbH gründen, denn dann hätte man die Anfangslast von 0,00 Euro.

Bürgermeister Albel:

Ich darf dem letzten Redner einen guten Tipp geben. Wir haben hier sehr komplizierte Materien zu beschließen, die natürlich nicht im Gemeinderat ausdiskutiert werden können, aber es gibt selbstverständlich für jeden Gemeinderat die Möglichkeit – und daran darf ich Sie erinnern –, bei den zuständigen Fachbeamten zu den Tagesordnungspunkten, die zur Diskussion stehen, allumfassende Informationen einzuholen. Das haben Sie wahrscheinlich nicht gemacht, sonst kann ich mir Ihre Fragen nicht erklären, denn in all den Gesprächen war – was die Confidere betrifft – immer ganz klar, dass dieses Vertragsverhältnis natürlich erst dann eingegangen wird, wenn alle offenen Verbindlichkeiten bezahlt sind. Das versteht sich von selbst. Dass man das hier im Gemeinderat ad hoc alles erläutern muss, finde ich befremdlich, also bitte Sie darum, sich das nächste Mal wirklich vorher zu informieren. Es gibt seit vier Jahren Vorarbeiten für dieses Projekt.

Was Ihre Befürchtungen betreffend Graz angeht, darf ich Ihnen sagen, dass das ein freier Markt ist. Natürlich hat jeder die Chance einzusteigen. Es hat auch Interessenten gegeben. Gemeinderat Schick hat mich darüber informiert, dass sich natürlich auch die Grazer gewisse Dinge überlegt haben, aber am Ende des Tages zählt, wer schneller ist und die besseren Möglichkeiten und Ideen hat – genauso, wie im privaten Unternehmertum auch.

Ich orte generell gewisse Vorbehalte oder ein gewisses Unbehagen bei den NEOS, wenn man das hervor streicht, was eine Gemeinde und eine Stadt an wirtschaftlichen Unternehmungen hat. Das sieht man bei den NEOS nicht sehr gerne. Da wird es jetzt hoch politisch, und da geht es um die ideologische Grundausrichtung, denn ich bin sehr wohl der Meinung, dass auch ein Staat wirtschaften kann. Ich bin der Meinung, dass wir gezeigt haben, dass wir in vielen Dingen sehr erfolgreich sind, und ich bin auch der Meinung, dass es sogar eine Aufgabe eines Staates ist, nicht alles, was zum Beispiel Daseinsvorsorge betrifft, aus der Hand zu geben. Da reden wir jetzt über das Wasser. Ich kenne die Position der NEOS, was das Wasser betrifft. Da werden wir wahrscheinlich nie d'accord gehen, denn ich bin der Meinung, dass die Wasserwirtschaft auch in Zukunft bei den Städten und Gemeinden bleiben und nicht ausgelagert werden soll.

Das Selbstverständnis – das habe ich auch ganz am Anfang gesagt – müssen wir wieder gewinnen, dass wir bei dem, was wir machen, darauf achten, dass wir es gut machen, aber wir brauchen uns überhaupt nicht verstecken – schon gar nicht in diesem Fall. Hier ist von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beste Vorarbeit geleistet worden. Sie sind für alle Auskünfte immer bereit gestanden. Wir haben sogar in diesem Fall besonderes Glück, denn wir haben einen Gemeinderat, der sich tagtäglich mit diesen Dingen beschäftigt, der ebenfalls leicht erreichbar ist

und den man auch hätte fragen können. Letztendlich vertraue ich natürlich meinen Mitarbeitern, und ich vertraue auch dem, was Herr Gemeinderat Schick gesagt hat. Es ist alles rechtlich geprüft. Es ist in Wahrheit eine Art Wettbewerbsschutz, denn wir wollen schon, dass unsere Unternehmungen auch in Zukunft erfolgreich wirtschaften.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion;

gegen den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion)

im Sinne der Begründung im Amtsvortrag:

1. „Die Stadt Villach genehmigt das Projekt „Krematorium Kalsdorf“ der Bestattung Kärnten GmbH und die Beteiligung an der Confidere GmbH.“
2. „Die Stadt Villach gewährt ein Darlehen in der Höhe von EUR 2.000.000,00 an die BKG Bestattung Kärnten GmbH zur Finanzierung des Projektes „Kalsdorf“ in der Confidere GmbH zu den im Amtsvortrag angeführten Bedingungen.“

Pkt. 11.) Beteiligungsbericht 2015 – Bericht über Beteiligungen der Stadt
Villach im Zeitraum 1.1. – 31.12.2015

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und
Wirtschaft vom 5.9.2016, Zl.: FW/2016/242/Beteil/Bericht2015/Mag. Pib.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

„den beiliegenden Bericht über die Beteiligungen der Stadt Villach im Zeitraum
von 1.1.2015 bis 31.12.2015 zustimmend zur Kenntnis nehmen.“

Gemeinderat Waldner nimmt anstelle von Gemeinderat Schick an der Sitzung teil.

Pkt. 12.) Gratis-Parken und Gratis-Bus-/Bahnfahrten in der Adventzeit 2016/2017 – Förderung der Innenstadt, Einnahmenentgang im Bereich der Parkgebühren

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 5.9.2016, Zl.: FW/2016/240/Wirt/03Wifö/has.

Gemeinderat Köchl, Bakk. techn.:

Mich freut es sehr, dass der City-Bonus umgesetzt und Gratis-Parken angeboten wird. Vor allem für den Villacher Wochenmarkt ist das eine tolle neue Sache. Ich bedanke mich.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Es ist ein positiver Antrag, dessen Beschluss um diese Jahreszeit schon seit Jahren dazu gehört. Schön, dass wir das im Budget wieder veranschlagt haben! Wir werden von unserer Seite her heute einen Antrag unter dem Motto „Parkengel“ einbringen. Ich habe mir gedacht, es passt einfach gut dazu, dass ich ihn jetzt gleich ankündige. Die Stadt Gmunden hat das erfunden. Da wird zu bestimmten Zeiten im Jahr eine Stunde Gratis-Parken geschenkt, um die Gäste einfach zum Verweilen in der Innenstadt zu animieren und einzuladen. Das sieht so aus, dass dort, wo eine Stunde abgelaufen ist, die parkenden Autos in der Manier einer Organstrafverfügung eine Nachricht auf die Heckscheibe bekommen, dass ihnen die Stadt eine Stunde schenkt. Das ist einfach ein positiver Beitrag. Ich denke, wenn wir das bei uns dreisprachig machen würden – nämlich auf Italienisch, Slowenisch und Deutsch –, hätten wir damit auch den Dreiländergedanken gut dokumentiert. Wir ersuchen um Zustimmung seitens der anderen Gemeinderatsparteien.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

„Zur Förderung der Innenstadt werden den VillacherInnen Bonus-Gutscheine über die Stadtzeitung zur Verfügung gestellt, die zum Gratis-Parken oder Gratis-Bus-/Bahnfahrten in der Weihnachtszeit 2016/2017 verwendet werden können. Die finanzielle Abwicklung des Gratis-Bus-/Bahnfahrens erfolgt über den Unterabschnitt 1.6900.755000. Für das Gratis-Parken wird dem Einnahmenentgang im Gebührenhaushalt „Parkgebühren“ auf der VASSt. 2.9200.843000 bis zu einer Höhe von maximal EUR 75.800,00 die Zustimmung erteilt.“

Gemeinderat Dipl.-Ing. Winkler, MSc nimmt anstelle von Gemeinderat Köchl, Bakk. techn. an der Sitzung teil.

Pkt. 13.) Umwandlung „Beirat Kärnten der Zentralsparkasse und Kommerzialbank Wien“ in „Bank Austria Wirtschaftsplattform Kärnten“

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 11.8.2016, Zl.: FW/216/Bet/BA Wirtschaftsplattform/Kö, wie folgt:

Wer den Amtsvortrag durchgelesen hat, weiß, dass es darum geht, dass sich ein Beirat, den es schon seit vielen Jahrzehnten gibt, erneuern will. Man will sich öffnen, neuen frischen Wind hinein bringen und auch Unternehmen, die nicht in diesem Beirat sitzen, die Möglichkeit geben, dort mit zu diskutieren. Die Stadt Villach und – ich glaube – die Stadt Wolfsberg sind die einzigen Städte, die aus der Geschichte heraus Mitglied dieses Beirates sind. Ich kann dem Vorschlag dieser Organisation nur zustimmen.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Erwischt! Ich hätte mich im Vorfeld darüber informieren können. Ich habe das nicht gemacht. Für mich war dieser Amtsvortrag jedenfalls nicht ganz klar. Ich bin noch recht jung und habe keine Ahnung, worum es bei diesem Beirat konkret geht und was er macht. Ich bin einfach im Zeitalter unserer Bankenkrisen kritisch, wenn ich im Kontext einer Bank von flexiblerer Basis und weniger formalistischen Rahmenbedingungen lese. Es wird mir dann auch nicht erklärt, warum die Umwandlung gut ist. Daher bin ich kritisch und würde um Aufklärung bitten, ansonsten würde ich mich meiner Stimme enthalten.

Bürgermeister Albel:

Es ist ganz einfach: Dieser Beirat ist vor einiger Zeit gegründet worden, und die Stadt Villach ist deshalb Mitglied, weil es damals die Villacher Sparkasse gegeben hat, die ja dann in die Z-Sparkasse übergegangen ist. Damals hat man beschlossen, dass ein Beirat gegründet werden soll, der so zu sagen die weitere Entwicklung im Auge haben soll. Villach hat ja durch die Villacher Sparkasse doch eine Menge damit zu tun gehabt. Deshalb hat man beschlossen, dass es einen Beirat geben muss. Seitdem gibt es diesen auch.

Was da so verklausuliert steht unter „weniger formalistische Rahmenbedingungen“, ist ganz einfach: Es geht um die Compliance-Regeln, denn wer in einem Beirat sitzt, ist natürlich auch zur Verschwiegenheit verpflichtet und muss auch gewisse Dinge unterschreiben. Das wird heute kein Unternehmer mehr machen, und zwar zu Recht. Deshalb hat man gesagt, man öffnet sich und gibt nicht nur bestimmten Unternehmen die Möglichkeit, sich in diesem Beirat Informationen zu holen. Es gibt immer wieder Veranstaltungen, auf denen man über die Entwicklung des Handelswarenmarktes auf Börsen berichtet oder sonstige wirtschaftliche Entwicklungen dort bespricht. Das soll jedem offenstehen, und mit dieser neuen Form kann jeder Unternehmer daran teilnehmen, wenn er dazu eingeladen wird.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

„Der Umwandlung des „Beirat Kärnten der Zentralsparkasse und Kommerzialbank Wien“ in die „Bank Austria Wirtschaftsplattform Kärnten“ mit Wirksamkeit per 1.1.2017 wird die Zustimmung erteilt.“

Pkt. 14.) „Lange Nacht der Museen 2016“ – Kooperationsvereinbarungen; Side-letter

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 19.8.2016,
Zl.: ST/UR-08/2016.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

1. „die beiliegenden Kooperationsvereinbarungen vom 8.7.2016 und den Sideletter vom 8.7.2016 zwischen der Kulturabteilung für die Galerie Freihausgasse und das Dinzlschloss sowie der Abteilung Museum und Archiv für das Museum der Stadt Villach einerseits und der ORF Marketing & Creation GmbH & Co KG, Würzburggasse 30, 1136 Wien, andererseits zu genehmigen;
2. den Eintrittspreis für die Kulturabteilung mit den Standorten Galerie Freihausgasse und Dinzlschloss sowie für die Abteilung Museum und Archiv für das Museum der Stadt Villach am 1.10.2016 von 18 bis 1 Uhr für das reguläre Ticket EUR mit 15,00 (inklusive USt.) und ermäßigt mit EUR 12,00 (inklusive USt.) sowie freien Eintritt für Kinder unter zwölf Jahren festzulegen; das regionale Ticket um EUR 6,00 (inklusive USt.) ist ausschließlich im Vorverkauf erhältlich.
3. Die Einnahmen der anlässlich der Veranstaltung verkauften Eintrittskarten an den jeweiligen Kassen kommen der Stadt Villach zu Gute: pro regulärem Ticket EUR 3,00 (netto, exklusive USt.) / pro ermäßigtem Ticket EUR 2,34 (netto, exklusive USt.) / pro regionalem Ticket EUR 1,17 (netto, exklusive USt.).“

Pkt. 15.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht
1998

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung
vom 7.9.2016.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die außerplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von EUR 92.100,00 zu genehmigen,
wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Pkt. 16.) Überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 2 Villacher Stadtrecht
1998

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung
vom 1.9.2016.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die überplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von EUR 640.000,00 zu genehmigen,
wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Bürgermeister Albel übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 17.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend
Erstellung E-Mobilitätskonzept

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh vom 29.4.2016 wie folgt:

Dieser Antrag ist im Bauausschuss und im Stadtsenat mit den Stimmen der SPÖ abgelehnt, von der ÖVP beziehungsweise der FPÖ hingegen befürwortet worden.

Die Stellungnahme zu diesem Antrag lautet wie folgt: Man muss grundsätzlich dazu sagen, dass elektrisch betriebene Fahrzeuge im Vergleich zu Fahrzeugen mit Verbrennungsmotoren natürlich eine äußerst effiziente Variante für das Thema „Mobilität“ sind. Trotzdem muss man sagen, dass wir an einem Mobilitätssystem arbeiten, das zukünftig gewisse Vorteile haben soll. Wir – die Beamten, nicht ich – sind in einem Projekt integriert, das sich Europa weit mit diesem Thema beschäftigt. Wir haben es uns diesbezüglich auch nicht gar so leicht gemacht. Ich muss sagen, dass sich dieses Projekt, das eingereicht worden ist, dann endgültig mit dem genannten Thema beschäftigen wird und dass es in das Gesamtmobilitätskonzept einzufügen beziehungsweise einzuarbeiten ist. Die Entscheidung über die Projektzusage ist für das erste Quartal 2017 zu erwarten.

Auf Grund dessen schlagen die Verwaltung und natürlich auch ich heute vor, diesem Antrag nicht die Zustimmung zu geben.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich bin nicht davon ausgegangen, dass dieser Antrag die Zustimmung bekommt. Mein Intention war einfach die, darauf hinzuweisen, dass es in Klagenfurt so ein Projekt gegeben hat, das, glaube ich, sehr erfolgreich und toll war, und dass es eben diese Förderprogramme gibt. Nachdem wir heute von Seiten des Bürgermeisters schon das Bekenntnis zur Elektromobilität gehört haben, nehme ich die Ablehnung zur Kenntnis. Ich hoffe aber, dass wir gemeinsam daran arbeiten, dass wir in Zukunft unseren Verkehr noch nachhaltiger gestalten.

Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:

Ich warne davor, dass jetzt jedes Mal bestimmte Punkte zu irgendeinem Thema, das auf Grund von Bürgerinitiativen oder -anliegen oder aus der Wirtschaft kommend eine Änderung der Mobilitätsmöglichkeiten vorschlägt, immer unter dem Vorwand, dass wir diesen Punkt ohnehin zum Mobilitätskonzept NEU dazu schützen, im Sand verlaufen. Davor möchte ich warnen, denn das würde für die Arbeit jedes einzelnen von uns komplett hinderlich sein.

Stadtrat Baumann:

Sascha, ich gratuliere dir zu diesem Antrag. Wir sind auf einem guten Weg, zumal sich jetzt Gott sei Dank auch ein Taxiunternehmer schon ein Elektrofahrzeug zugelegt hat. Herr Bürgermeister ist damit auch schon gefahren. Er ist diesbezüglich sehr aufgeschlossen. Er ist auch bei einer Veranstaltung der KELAG anwesend

gewesen und hat die Entwicklung in diesem Bereich sehr gelobt. Als Umweltstadtrat sage ich, dass das Ganze ein Schritt in die richtige Richtung ist. Wie ich schon am Anfang der Sitzung gesagt habe, müssen wir in Bezug auf die Auszeichnung „e5“ weiterarbeiten.

Wenn dieser Antrag noch nicht richtig ausformuliert ist, können wir uns vielleicht in einem Parteiengesprächen zusammen tun, um den Antrag von Sascha entsprechend weiterzuverfolgen.

Gemeinderat Dr. Ertle:

Noch einmal kurz etwas dazu: Das ist letztendlich nur ein Punkt im Mobilitätskonzept, das wir hoffentlich zusammen erarbeiten und bei dem wir uns einbringen werden. Ganz wichtig finde ich in der Diskussion und was diesen Trend betrifft, dass es nicht darum gehen sollte, die Verbrennungsfahrzeuge durch Elektromobilität oder Elektrofahrzeuge zu ersetzen. Das macht keinen großen Sinn. Es geht vielmehr darum, Alternativen anzubieten, die günstiger und klimaschützender sind, sprich: zum Beispiel den Fahrradverkehr auszubauen. In Deutschland wird die E-Mobilität vom Staat aus gefördert. Auch das wird wahrscheinlich, wenn ich es so sagen darf, ein Rohrkrepierer werden. Es gehen einige Bundesländer in Deutschland schon dazu über, diese Förderung zu streichen und das Geld in Fahrräder und E-Bikes umzusetzen. Das ist für den Menschen und das Klima viel sinnvoller und viel gesünder.

Bürgermeister Albel:

Ich möchte kurz etwas dazu sagen, weil Sie alle ja das Mobilitätskonzept NEU beschlossen haben. Darin steht ganz klar, dass es nicht darum geht, fortzuschreiben, was wir gehabt haben, sondern ganz klar die Perspektive auf die Zukunft zu richten. Die beauftragte Firma hat die Aufgabe, das genau so zu machen.

Ich möchte einen neuen Ansatz einbringen, der jetzt zwar nicht diskutiert wird, der damit aber auch zu tun hat, nämlich wenn es um Sharing-Modelle geht. Auch das ist ein Punkt, den man ruhig beantragen kann, aber er ist genau wie die E-Mobilität schon umgesetzt. Dazu gibt es übrigens ein Projekt, das wir bereits gemeinsam mit der Firma Infineon erarbeiten. Es gibt ganz tolle Ideen dazu, aber man soll nicht mit Projekten an die Öffentlichkeit gehen, bevor sie nicht wirklich feststehen. Das kann ich hier nur raten. Deshalb jemanden aus der Beamtenschaft noch einmal zu beauftragen, dasselbe zu tun, was er ohnehin schon macht, halte ich nicht für sinnvoll. Ich darf nun um das Schlusswort bitten.

Stadtrat Sobe:

Ich möchte ein paar Worte dazu sagen, was die Hygiene der Amtsvorträge oder selbständigen Anträge betrifft. Ich bedanke mich bei Sascha recht herzlich dafür, dass er immer wieder Ideen einbringt, die vielleicht nicht ganz à jour sind, sondern die weit in die Zukunft reichen. Wir haben aber nichts anderes getan, als seinen Wünschen Folge zu leisten und nicht das gemacht, worüber du, Christian, gesprochen hast. Ich lese dir vor, was in dem Antrag steht, denn du dürftest ihn gar nicht gelesen haben: Die zuständigen Abteilungen und der zuständige Referent/die zuständige Referentin werden damit beauftragt, die Möglichkeit von nati-

onalen und internationalen Förderprogrammen zu überprüfen. Genau das haben wir gemacht. Wir sind zum Zeitpunkt der Antragstellung schon im Förderprogramm vertreten gewesen. Weiters soll der Erfahrungsaustausch mit anderen Städten praktiziert und anschließend ein E-Mobilitätskonzept für die Stadt Villach erstellt und umgesetzt werden. Gemeinderat Jabali-Adeh hat eine Anregung gegeben, was durchaus positiv ist, die im Endeffekt schon umgesetzt ist. Wir haben nichts dazu geschüttet oder weggegeben. Ich bitte Sie im Sinne der Hygiene darum, die Anträge der anderen Fraktionen zu lesen.

Bürgermeister Albel:

Ich danke für die Aufklärung, die sehr wichtig war. Noch einmal: Es geht darum, dass wir gut zusammen arbeiten und nicht darum, einfach irgendetwas abzulehnen, das vielleicht von einer anderen Partei kommt. Darum geht es nicht. Es gibt immer klare Begründungen. Man muss es auch akzeptieren, wie Herr Dr. Ertle gesagt hat, wenn jemand eine andere Meinung hat, sonst bräuchte man nicht verschiedene Parteien. Das muss auch akzeptiert werden. Es ist nicht so, dass hier einfach über jemanden drübergefahren wird, sondern es gibt klare Argumente, die jetzt vom Referenten vorgetragen worden sind.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Die zuständigen Abteilungen und der zuständige Referent / die zuständige Referentin werden damit beauftragt, die Möglichkeiten von nationalen und internationalen Förderprogrammen zu überprüfen, Erfahrungsaustausch mit anderen Städten zu praktizieren und anschließend ein „E-Mobilitätskonzept“ für die Stadt Villach zu erstellen und umzusetzen.

Pkt. 18.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat René Kopeinig betreffend Errichtung eines Schutzweges an der Kreuzung Karawankenweg / Sandweg

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat René Kopeinig vom 14.4.2016 wie folgt:

Ich darf dazu sagen, dass Anliegen dieser Art nicht einfach so dem Papierkorb zugeführt werden, sondern sie werden so ernst wie nur möglich behandelt. Ich darf dazu eine Erläuterung geben.

Der eingebrachte Antrag zur Verordnung eines Schutzweges betrifft nach der Straßenverkehrsordnung keine Angelegenheit des eigenen Wirkungsbereiches der Gemeinde und ist daher formell grundsätzlich nicht zulässig. Zur Erlassung einer Verordnung ist die Bezirksverwaltungsbehörde ermächtigt, in einem Ermittlungsverfahren die Notwendigkeit des Schutzweges festzustellen. Das heißt, es gibt eine Kommission, an die man auch als normaler Bürger beziehungsweise als Gemeinderat sowieso Anträge dieser Art stellen kann. Diese werden von der Kommission bearbeitet und das führt zur Erstellung eines Amtsvortrages, wenn es sein muss, oder zu einer Verordnung.

Unter diesen Voraussetzungen wurde bereits im Jahr 2008 die Frequenz über den Sandweg erhoben, und diese ergab, dass in der Spitzenzeit in diesem Bereich drei Fußgänger gezählt wurden. Damit ist aus Sicht der Stadt- und Verkehrsplanung das Erfordernis eines Schutzweges in keinem Fall gegeben. Im beantragten Bereich ist die Fußgängerfrequenz derart gering, dass von der genannten Kommission die Errichtung eines Schutzweges nicht empfohlen werden kann. Aus der Sicht der Stadt- und Verkehrsplanung besteht hier durch die Errichtung eines Schutzweges eher die Gefahr, dass das Unfallrisiko noch zunimmt. Aus diesem Grund muss ich als Referent die Ablehnung empfehlen.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Wenn ich es richtig verstanden, ist dieser Antrag gar nicht zulässig.

Stadtrat Sobe:

Er ist schon zulässig, aber nicht an den Gemeinderat.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Wir werden den Antrag zurückziehen. Wir haben das nicht gewusst und haben nun etwas dazugelernt.

Stadtrat Sobe:

Noch einmal: Du kannst zu allen Dingen die Verkehrskommission beschäftigen.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Das Anliegen stelle ich somit nicht an den Gemeinderat, sondern ich muss diesbezüglich der Verkehrskommission schreiben. Das habe ich jetzt verstanden.

Stadtrat Mag. Peter Weidinger:

Nachdem ich eine Zeit lang für die Materie zuständig war, kann ich euch die Telefonnummer sagen: 04242/205-2111. Man kommt damit zur Straßenrechtsbehörde, bei der man sein Anliegen vorbringen kann. Die Verkehrskommission agiert dann so, wie es Harald ausgeführt hat. Die Bearbeitung erfolgt perfekt gemeinsam mit der Polizei. Man kann in diesem Zusammenhang auch anregen, dass der betroffene Anrainer, der das Begehren gestellt hat, bei den Verhandlungen anwesend sein soll. Es wird somit berücksichtigt, dass der Bürger vor Ort auch sofort die Information bekommt, ob das Anliegen umsetzbar ist oder nicht.

Wird zurückgezogen.

Stadtrat Sobe:

Ich darf grundsätzlich und auch auf Grund der Zeitökonomie darum bitten, bei den kommenden Anträgen, die in den vorangegangenen Gremien einstimmig beschlossen worden sind, abgekürztes Verfahren anzuwenden.

Bürgermeister Albel:

Danke für den Antrag. Sind Sie damit einverstanden? Also, ja!

Pkt. 19.) Einräumung von Leitungsrechten für die KELAG Wärme GmbH für
Fernwärmerohrleitungen auf stadteigenen Grundstücken

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 25.8.2016, Zl.: 2087/16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Die Stadt Villach (Privatgrund), Rathausplatz 1, 9500 Villach, räumt der KELAG Wärme GmbH (FN 68303 x), St. Magdalener Straße 81, 9506 Villach, jeweils ein unentgeltliches und unverbüchertes Leitungsrecht auf den stadteigenen Grundstücken

- Gst. Nr. 1011/7, EZ 275, GB Villach (Kindergarten Pestalozzi),
- Gst. Nr. 1000/7, EZ 1846, GB Villach (Kindergarten Pestalozzi), und
- Gst. Nr. 1504, EZ 939, GB St. Martin (Kindergarten St. Martin),

für eine Fernwärmeleitung auf Grundlage des Wärmeliefervertrages vom 31.1.1986 ein.

Pkt. 20.) Einräumung von Leitungsrechten für die KELAG Wärme GmbH für Fernwärmerohrleitungen auf stadteigenen Grundstücken und einem Grundstück der VIV

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 27.7.2016, Zl.: 2077/16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach (Privatgrund), Rathausplatz 1, 9500 Villach, räumt der KELAG Wärme GmbH (FN 68303 x), St. Magdalener Straße 81, 9506 Villach, jeweils ein unentgeltliches und unverbüchertes Leitungsrecht auf den stadteigenen Grundstücken
 - Gst. Nr. 1011/7, EZ 275, GB Villach (Kindergarten Auf der Tratten),
 - Gst. Nr. 361/2, EZ 442, GB Villach (Kindergarten Pestalozzi),
 - Gst. Nr. 12/1, EZ 1279, GB Seebach (Kindergarten St. Leonhard),
 - Gst. Nr. 1304/1, EZ 887, GB St. Martin (Kindergarten St. Martin),
 - Gst. Nr. 385/2, EZ 2169, GB Völkendorf (Volksschule Völkendorf),
und
 - Gst. Nr. .149, EZ 277, GB Perau (FF Perau)
 für eine Fernwärmeleitung auf Grundlage des Wärmeliefervertrages vom 31.1.1986 ein.

2. Die VIV Villacher Immobilien Vermögensverwaltung GmbH & Co KG (FN 247611 i), Rathausplatz 1, 9500 Villach, räumt der KELAG Wärme GmbH (FN 68303 x), St. Magdalener Straße 81, 9506 Villach, ein unentgeltliches und unverbüchertes Leitungsrecht am Gst. Nr. 556/1, EZ 931, GB Völkendorf (Kindergarten Völkendorf), für eine Fernwärmeleitung auf Grundlage des Wärmeliefervertrages vom 31.1.1986 ein.

Pkt. 21.) Grunderwerb für das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Steinbruchstraße; Reinhilde Tauchhammer

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 1.8.2016, Zl.: 2058/16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 29.7.2016, Zl.: 2058-16, mit der nachstehend aufgelisteten Vertragspartnerin eine Vereinbarung über den Erwerb der angeführten Grundfläche:

Die Stadt Villach kauft von	Trst.	aus Grst. KG	aus EZ GB	Fläche in m ²	Preis
Reinhilde Tauchhammer, geb. 15.4.1962, Schulstraße 31, 9542 Afritz, zu 1/1 Anteil	1	876/2 75415	981 75415	27	2.700,00

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

2. Die Bezahlung der Abtretungsentschädigung erfolgt zu Lasten der VAST. 5.6120.001000.

Da der Grunderwerb von Frau Reinhilde Tauchhammer im Interesse der Stadt Villach liegt, werden die von Frau Reinhilde Tauchhammer zu tragenden Steuern, Abgaben und Gebühren von der Stadt Villach getragen.

Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Grunderwerbs- und Immobilienertragssteuer sowie der Eintragungsgebühr erfolgt zu Lasten der VAST. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VAST. 5.6210.710000 und die der Grunderwerbssteuer sowie der Eintragungsgebühr jeweils zu Lasten der VAST. 5.6120.001000.

Pkt. 22.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Untere
Fellacher Straße; KommR Franz Pacher

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 1.8.2016, Zl.: 2025/16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 13.7.2016, Zl.: 2025-16, mit dem nachstehend aufgelisteten Vertragspartner eine Vereinbarung über den Verkauf der angeführten Grundfläche:

Die Stadt Villach verkauft an	Trst.	aus Grst. KG	aus EZ GB	Fläche in m ²	Preis
KommR Franz Pacher, geb. 16.5.1950, Obere Fellacher Straße 19, 9500 Villach – 1/1 Anteil	1	1448/3 75441	1040 75441	76	9.120,00

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird gemäß § 19 lit. c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als Öffentliches Gut aufgehoben.

2. Die Einnahme aus dem Grundverkauf wird der VAST. 6.6120.001000 gutgeschrieben.

Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Immobilienertragssteuer erfolgt zu Lasten der VAST. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VAST. 5.6120.710000.

Pkt. 23.) Grundverkauf Seeblickstraße – Gst. Nr. 552/4, GB Drobollach;
Günther Petschnig, VIV Villacher Immobilien Vermögensverwaltung
GmbH & Co KG

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 23.8.2016, Zl.: 2035/16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Der beiliegende Kaufvertragsentwurf, Zl.: GG4-50/07/16/Dr.Fu/Kof, vom 5.8.2016, abgeschlossen zwischen Herrn Günther Petschnig, Lupinienweg 6, 9580 Villach-Drobollach, und der VIV Villacher Vermögensverwaltung GmbH & Co KG (FN 247611i), Rathausplatz 1, 9500 Villach, wird genehmigt.

Pkt. 24.) Grundverkauf Karawankenweg – Gst. Nr. 980/6, GB Völkendorf;
Alexandra Velisek

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 23.8.2016, Zl.: 2036/16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Der beiliegende Kaufvertragsentwurf, Zl.: GG4-50/09/16/Dr.Fu/Kof, vom 5.8.2016, abgeschlossen zwischen Frau Alexandra Velisek, Dr.-Georg-Graber-Weg 15, 9020 Klagenfurt am Wörthersee, und der Stadt Villach, wird genehmigt.
2. Die Einnahme aus dem Grundverkauf wird der VAST. 6.8400.001000 gutgeschrieben.

Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Immobilienertragssteuer erfolgt zu Lasten der VAST. 1.8400.640000 und die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VAST. 5.8400.710000.

Pkt. 25.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Ossiacher Süduferstraße; Value Privatstiftung

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 25.8.2016, Zl.: 2006/16.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich lese die Anträge ganz genau.

Bürgermeister Albel:

Das tun wir alle, hoffe ich.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Das hoffe ich auch. In diesem Fall wollte jemand ein Grundstück kaufen. Das hat nicht funktioniert. Später haben wir aber automatisch mit anderen Anrainern Kontakt aufgenommen. Jetzt frage ich mich, warum das so war?

Stadtrat Sobe:

Darf ich in den Unterlagen nachsehen?

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Es hat jemand darum angesucht, das gegenständliche Grundstück zu kaufen. Ich weiß jetzt den Namen nicht. Das hat nicht funktioniert. Dann hat man sofort automatisch der Nachbarin den Grund angeboten. Ich möchte einfach das Prozedere verstehen, warum das so gemacht wurde.

Bürgermeister Albel:

Wie kommst du darauf? Wo steht das?

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Im Amtsvortrag.

Bürgermeister Albel:

Wir sind jetzt beim Tagesordnungspunkt 25.

Stadtrat Sobe:

Im Amtsvortrag steht, dass diese Privatstiftung den käuflichen Erwerb des öffentlichen Weggrundstückes 1126/5 GB Gratschach im Jahr 2004 beantragt hat.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Entschuldige, ich habe mich im Tagesordnungspunkt vertan.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

1. Der beiliegende Kaufvertragsentwurf, erstellt durch die RAⁱⁿ Mag.^a Ute Hammerschall, abgeschlossen zwischen der Value Privatstiftung (FN 301431 g), Klagenfurter Straße 32a, 9220 Velden am Wörthersee, und der Stadt Villach, wird genehmigt.
2. Der Entwurf der Treuhandvereinbarung mit Kontoführungsauftrag, abgeschlossen zwischen der GLO Gößeringer Löscher Omann Rechtsanwälte GmbH (FN 409483 g), Heuplatz 2, 9020 Klagenfurt am Wörthersee, der Stadt Villach, Rathausplatz 1, 9500 Villach, der Value Privatstiftung (FN 301431 g), Klagenfurter Straße 32a, 9220 Velden am Wörthersee, und der Kärntner Sparkasse AG (FN 94938 s), Neuer Platz 14, 9020 Klagenfurt am Wörthersee, wird genehmigt.
3. Unter Bezug auf die Vermessungsurkunde der Angst Geo Vermessung TZ GmbH vom 7.6.2016, Zl.: 162022-A1-V1-U, wird

Die Stadt Villach überträgt an	Trst	aus Grst KG	aus EZ GB	Fläche in m ²
Value Privatstiftung (FN 301431 g), Klagenfurter Straße 32a, 9220 Velden am Wörthersee, zu 1/1 Anteil	2	1126/5 75415	681 75415	1.190

das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück gemäß § 19 lit. c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als öffentliches Gut aufgehoben.

4. Die Einnahme aus dem Grundverkauf wird der VAST. 6.6120.001000 gutgeschrieben.

Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Immobilienenertragssteuer erfolgt zu Lasten der VAST. 5.6120.640000, die der Immobilienenertragssteuer zu Lasten der VAST. 5.6120.710000.

Pkt. 26.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Hafnerstraße; Franz Mussnig, Frieda Mussnig

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 1.8.2016, Zl.: 2023/16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 4.7.2016, Zl.: 2023-16, mit den nachstehend aufgelisteten Vertragspartnern eine Vereinbarung über den Ankauf und Verkauf der angeführten Grundflächen:

Die Stadt Villach kauft von	Trst.	aus Grst. KG	aus EZ GB	Fläche in m ²	Preis
Franz Mussnig, geb. 23.4.1933, Tiroler Straße 131, 9500 Villach, zu ½ Anteil Frieda Mussnig, geb. 15.3.1928, Tiroler Straße 131, 9500 Villach, zu ½ Anteil		651/2 75441	97 75441	198	21.200,00

Die in der obigen Tabelle angeführten Trennstücke werden dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

Die Stadt Villach verkauft an	Trst.	aus Grst. KG	aus EZ GB	Fläche in m ²	Preis
Franz Mussnig, geb. 23.4.1933, Tiroler Straße 131, 9500 Villach, zu ½ Anteil	1	1448/1 75441	1040 75441	63	7.560,00
Frieda Mussnig, geb. 15.3.1928, Tiroler Straße 131, 9500 Villach, zu ½ Anteil	2	1439/2 75441	1040 75441	47	5.640,00

Die in der obigen Tabelle angeführten Trennstücke werden gemäß § 19 lit. c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundflächen wird die Widmung als Öffentliches Gut aufgehoben.

2. Die Bezahlung der Abtretungsentschädigung erfolgt zu Lasten der VAST. 5.6120.001000. Die Einnahmen werden der VAST. 6.6120.001000 gutgeschrieben.

Da die Grundbereinigung mit Herrn Franz und Frau Frieda Mussnig im Interesse der Stadt Villach liegt, werden die von Herrn Franz und Frau Frieda Mussnig zu tragenden Steuern, Abgaben und Gebühren von der Stadt Villach getragen.

Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Grunderwerbs- und der Immobilienertragssteuer sowie der Eintragungsgebühr erfolgen zu Lasten der VAST. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VAST. 5.6120.710000 und die der Grunderwerbssteuer sowie der Eintragungsgebühr jeweils zu Lasten der VAST. 5.6120.001000.

Pkt. 27.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Dr.-
Walter-Hochsteiner-Straße; Ing. Josef Willroider

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 25.8.2016, Zl.: 2065/16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Der beiliegende Tauschvertragsentwurf, erstellt durch Herrn RA Mag. Bernhard Hundegger, abgeschlossen zwischen Herrn Ing. Josef Willroider, Willroiderstraße 13, 9500 Villach, und der Stadt Villach, wird genehmigt.
2. Unter Bezug auf die Vermessungsurkunde des Dipl.-Ing. Helmut Isep vom 18.7.2016, Zl.: 4667/16,

Die Stadt Villach übernimmt von	Trst	aus Grst KG	aus EZ GB	Fläche in m ²
Ing. Josef Willroider, geb. 18.11.1941, Willroider Straße 13, 9500 Villach, zu 1/1 Anteil	5	495 75421	753 75421	105
Ing. Josef Willroider, geb. 18.11.1941, Willroider Straße 13, 9500 Villach, zu 1/1 Anteil	6	495 75421	753 75421	65

werden die in der obigen Tabelle angeführten Trennstücke dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

Die Stadt Villach überträgt an	Trst	aus Grst KG	aus EZ GB	Fläche in m ²
Ing. Josef Willroider, geb. 18.11.1941, Willroider Straße 13, 9500 Villach, zu 1/1 Anteil	4	497/3 75421	647 75421	116

Es wird das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück gemäß § 19 lit. c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als öffentliches Gut aufgehoben.

Pkt. 28.) Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 935/1 (teilweise),
KG 75454 Villach; Magistrat Villach / Tiefbau, Schubertsteg-Liegen-
schaftsverwertung und Vermietung Gesellschaft m.b.H.

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom
8.7.2016, Zl.: 10/02/15 RaK/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Villach vom, mit der der Flächen-
widmungsplan für das Gst. Nr. 935/1 (teilweise), KG 75454 Villach, geändert wird.

Gemäß den Bestimmungen des § 15 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 –
K-GplG 1995, LGBI. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBI. Nr. 24/2016, wird nach Genehmi-
gung durch die Kärntner Landesregierung verordnet:

§ 1 – Geltungsbereich

1. Diese Verordnung gilt für das Gst. Nr. 935/1 (teilweise), KG 75454 Villach.
2. Das Grundstück hat ein Gesamtausmaß von 928 m².

§ 2 – Änderung der Flächenwidmung

Das Gst. Nr. 935/1 (teilweise), KG 75454 Villach, wird im Ausmaß von 36 m² von
derzeit „VERKEHRSFLÄCHE – ALLGEMEINE VERKEHRSFLÄCHE“ in „BAU-
LAND – GESCHÄFTSGEBIET“ gemäß § 3 Abs. 8 K-GplG 1995 gewidmet.

Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der Zahl
40/2015 vom 29.9.2015 im Maßstab 1:1.000.

§ 3 – Inkrafttreten

Diese Verordnung tritt gemäß § 14 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 am
..... in Kraft.

Pkt. 29.) Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 222/1 und 223 (beide teilweise), KG 75459 Wollanig; Dkfm. Hans Hubert Steiner

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 8.7.2016, Zl.: 10/15/15 RaK/Wie.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Das Lesen der Amtsvorträge, vor allem über die vorliegenden Flächenumwidmungen, hat bei mir einen Gedankenprozess ausgelöst. Ich war noch nie in einem der entsprechenden Ausschüsse. Wir haben aber beobachtet, dass wir immer wieder – das ist jetzt kein Vorwurf, sondern eine Feststellung – Flächen, die für die Land- und Forstwirtschaft gewidmet sind, in Bauland umwidmen, eine umgekehrte Widmung aber nie erfolgt. Das heißt, die Entwicklung geht in die Richtung, dass wir mehr und mehr landwirtschaftliche Fläche und in diesem Konnex an Ernährungssouveränität verlieren. Natürlich ist das jetzt im Moment, in dem unser ganzes System funktioniert, das heißt, wir aus aller Welt Nahrung bekommen, wie zum Beispiel Tomaten aus Ägypten, nicht so relevant.

Ich glaube aber, dass unsere Vorgehensweise kein zukunftsfähiges Modell ist. Mir ist die Ernährungssouveränität vor Ort wichtig. Ich habe mich darüber näher informiert. Es ist im Flächenwidmungsplan kein Parameter dafür vorgesehen, die Ernährungssouveränität zu erhalten. Darauf wird nicht wirklich der Fokus gelegt. Unsere Bewegung „ERDE“ befindet sich in einem Denkprozess darüber, wie wir uns diesbezüglich zukünftig verhalten wollen. Das ist eine schwierige Frage. Ich würde dieses Thema gerne in das Stadtentwicklungskonzept einfließen lassen. Das ist, glaube ich, ein wirklich wichtiges Thema, und ich möchte sagen, dass wir uns heute bei den Tagesordnungspunkten 29, 30 und 34 der Stimme enthalten werden. – nicht, weil wir irgendjemandem den Hausbau nicht zugestehen wollen, sondern weil es für uns wirklich um die wichtige Frage geht, wie wir uns in dieser Angelegenheit verhalten. Es gibt in Österreich jeden Tag eine Bodenversiegelung im Ausmaß von drei Fußballfeldern. Das ist eine Entwicklung, die wir Ernst nehmen müssen. Deshalb enthalten wir uns vorerst der Stimme.

Stadtrat Sobe:

Deine Anregung werden wir sicher zu diskutieren haben. Das Stadtentwicklungskonzept gelangt jetzt zur Ausarbeitung. Wir werden überlegen, wie wir diese Anregungen einfließen lassen. Ich muss trotzdem versuchen, das, was mir vorgelegt wird und worauf die Bürgerinnen und Bürger Anspruch haben, heute abstimmen zu lassen. Ich bitte Herrn Bürgermeister, den Tagesordnungspunkt 29 Änderung des Flächenwidmungsplanes Grundstück Nummer 222/1 und 223 (beide teilweise) so zu beschließen.

Bürgermeister Albel:

Ich möchte dazu eine kurze Wortmeldung abgeben, weil es mir schon wichtig ist zu sagen, dass das, was du, Sascha, angeregt hast, selbstverständlich auch bei den gesamten Prozessen, die wir eingeleitet haben, wie dem Stadtentwicklungs-

prozess, natürlich Teil des Konzeptes ist. Wir werden natürlich danach trachten, und das ist ganz wichtig, Grünraum in Zukunft weitestgehend zu erhalten.

Deshalb haben wir in diesem Gemeinderat ja schon beschlossen, dass wir die Flächen, die bis jetzt bebaut werden dürfen, dichter bebauen wollen. Das bedeutet natürlich auch, dass es auf vielen Ebenen zu Schwierigkeiten kommen wird, wenn die Menschen noch näher zusammen rücken. Das ist auch eine Folge dessen, was du gesagt hast. Wenn ich weniger an Grünland verbaue, muss ich die Flächen, die ich zur Verfügung habe, höher und dichter verbauen. Das ergibt natürlich auch Probleme. Wenn man das will, muss man sich dessen auch bewusst sein. Natürlich ist Grünraum für uns ganz wichtig. Deshalb hat es auch im Wahlkampf immer wieder die Diskussion über die so genannten „Big Five“ gegeben – das sind fünf Bereiche in der Stadt, die wir in Zukunft auf jeden Fall als Grünraum erhalten und nicht verbauen wollen. Diese Bereiche werden beobachtet und natürlich in das Stadtentwicklungskonzept aufgenommen werden.

Jetzt geht es darum, dass die Entscheidung, die der Gemeinderat – ich glaube 2002 oder 2003 – getroffen hat, nämlich bestimmte Flächen freizugeben, und die im vorliegenden Amtsvortrag ist eine davon, umgesetzt und somit ermöglicht wird, was man damals beschlossen hat. Das ist für den Bürger Rechtssicherheit.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;

gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion (Stimmenthaltung));

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Villach vom, mit der der Flächenwidmungsplan für die Gst. Nr. 222/1 und 223 (beide teilweise), KG 75459 Wollanig, geändert wird.

Gemäß den Bestimmungen des § 15 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 – K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 24/2016, wird nach Genehmigung durch die Kärntner Landesregierung verordnet:

§ 1 – Geltungsbereich

1. Diese Verordnung gilt für die Gst. Nr. 222/1 und 223 (beide teilweise), KG 75459 Wollanig.
2. Die Grundstücke haben ein Gesamtausmaß von 13.240 m².

§ 2 – Änderung der Flächenwidmung

Die Gst. Nr. 222/1 und 223 (beide teilweise), KG 75459 Wollanig, werden im Ausmaß von 400 m² von derzeit „GRÜNLAND – FÜR DIE LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT BESTIMMTE FLÄCHE; ÖDLAND“ in „BAULAND – WOHNGEBIET“ gemäß § 3 Abs. 5 K-GplG 1995 gewidmet.

Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der Zahl 23/2015 vom 6.6.2016 im Maßstab 1:2.000.

§ 3 – Inkrafttreten

Diese Verordnung tritt gemäß § 14 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 am in Kraft.

Gemeinderat Kopeinig nimmt anstelle von Gemeinderat Jabali-Adeh an der Sitzung teil.

Pkt. 30.) Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 584/4 und 1561 (beide teilweise), KG 75429 Maria Gail; Magistrat Villach / Tiefbau, Ingeborg Schoch

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 8.7.2016, Zl.: 10/13/15 RaK/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion (Stimmenthaltung)):**

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Villach vom, mit der der Flächenwidmungsplan für die Gst. Nr. 584/4 und 1561 (beide teilweise), KG 75429 Maria Gail, geändert wird.

Gemäß den Bestimmungen des § 15 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 – K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 24/2016, wird nach Genehmigung durch die Kärntner Landesregierung verordnet:

§ 1 – Geltungsbereich

1. Diese Verordnung gilt für die Gst. Nr. 584/4 und 1561 (beide teilweise), KG 75429 Maria Gail.
2. Die Grundstücke haben ein Gesamtausmaß von 5.227 m².

§ 2 – Änderung der Flächenwidmung

1. Zahl 36a/2015:
Das Gst. Nr. 1561 (teilweise), KG 75429 Maria Gail, wird im Ausmaß von 125 m² von derzeit „VERKEHRSFLÄCHE – ALLGEMEINE VERKEHRSFLÄCHE“ in „BAULAND – DORFGEBIET“ gemäß § 3 Abs. 4 K-GplG 1995 gewidmet.

Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der Zahl 36a/2015 vom 28.9.2015 im Maßstab 1:1.000.

2. Zahl 36b/2015:
Das Gst. Nr. 584/4 (teilweise), KG 75429 Maria Gail, wird im Ausmaß von 6 m² von derzeit „GRÜNLAND – FÜR DIE LAND- UND FORSTWIRT-

SCHAFT BESTIMMTE FLÄCHE; ÖDLAND“ in „BAULAND – DORFGEBIET“ gemäß § 3 Abs. 4 K-GplG 1995 gewidmet.

Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der Zahl 36b/2015 vom 28.9.2015 im Maßstab 1:1.000.

§ 3 – Inkrafttreten

Diese Verordnung tritt gemäß § 14 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 am in Kraft.

Pkt. 31.) Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 1018/2 (teilweise),
KG 75459 Wollanig; Magistrat Villach / Tiefbau, Familien Lukan und
Ing. Brandstätter

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom
8.7.2016, Zl.: 10/19/15 RaK/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion (Stimmenthaltung)):**

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Villach vom, mit der der Flächenwidmungsplan für das Gst. Nr. 1018/2 (teilweise), KG 75459 Wollanig, geändert wird.

Gemäß den Bestimmungen des § 15 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 – K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 24/2016, wird nach Genehmigung durch die Kärntner Landesregierung verordnet:

§ 1 – Geltungsbereich

1. Diese Verordnung gilt für das Gst. Nr. 1018/2 (teilweise), KG 75459 Wollanig.
2. Das Grundstück hat ein Gesamtausmaß von 14.480 m².

§ 2 – Änderung der Flächenwidmung

Das Gst. Nr. 1018/2 (teilweise), KG 75459 Wollanig, wird im Ausmaß von 54 m² von derzeit „VERKEHRSFLÄCHE – ALLGEMEINE VERKEHRSFLÄCHE“ in „BAULAND – WOHNGEBIET“ gemäß § 3 Abs. 5 K-GplG 1995 gewidmet.

Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der Zahl 37/2015 vom 28.9.2015 im Maßstab 1:1.000.

§ 3 – Inkrafttreten

Diese Verordnung tritt gemäß § 14 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 am in Kraft.

Pkt. 32.) Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 1196 (teilweise),
KG 75457 Wernberg II; Magistrat Villach / Tiefbau, Ing. Richard und
Ing. Christof Maier

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom
8.7.2016, Zl.: 10/20/15 RaK/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Villach vom, mit der der Flächen-
widmungsplan für das Gst. Nr. 1196 (teilweise), KG 75457 Wernberg II, geändert
wird.

Gemäß den Bestimmungen des § 15 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 –
K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 24/2016, wird nach Genehmi-
gung durch die Kärntner Landesregierung verordnet:

§ 1 – Geltungsbereich

1. Diese Verordnung gilt für das Gst. Nr. 1196 (teilweise), KG 75457 Wern-
berg II.
2. Das Grundstück hat ein Gesamtausmaß von 2.126 m².

§ 2 – Änderung der Flächenwidmung

Das Gst. Nr. 1196 (teilweise), KG 75457 Wernberg II, wird im Ausmaß von 168 m²
von derzeit „VERKEHRSFLÄCHE – ALLGEMEINE VERKEHRSFLÄCHE“ in „BAU-
LAND – WOHNGEBIET“ gemäß § 3 Abs. 5 K-GplG 1995 gewidmet.

Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der Zahl
38/2015 vom 29.9.2015 im Maßstab 1:1.000.

§ 3 – Inkrafttreten

Diese Verordnung tritt gemäß § 14 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 am
..... in Kraft.

Pkt. 33.) Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 1117/6 (teilweise),
KG 75446 Seebach; Magistrat Villach / Tiefbau, Ing. Josef Asseg

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom
8.7.2016, Zl.: 10/21/15 RaK/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion (Stimmenthaltung)):**

einstimmig:

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Villach vom, mit der der Flächenwidmungsplan für das Gst. Nr. 1117/6 (teilweise), KG 75446 Seebach, geändert wird.

Gemäß den Bestimmungen des § 15 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 – K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 24/2016, wird nach Genehmigung durch die Kärntner Landesregierung verordnet:

§ 1 – Geltungsbereich

1. Diese Verordnung gilt für das Gst. Nr. 1117/6 (teilweise), KG 75446 Seebach.
2. Das Grundstück hat ein Gesamtausmaß von 2.702 m².

§ 2 – Änderung der Flächenwidmung

Das Gst. Nr. 1117/6 (teilweise), KG 75446 Seebach, wird im Ausmaß von 47 m² von derzeit „VERKEHRSFLÄCHE – ALLGEMEINE VERKEHRSFLÄCHE“ in „BAULAND – WOHNGEBIET“ gemäß § 3 Abs. 5 K-GplG 1995 gewidmet.

Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der Zahl 39/2015 vom 29.9.2015 im Maßstab 1:1.000.

§ 3 – Inkrafttreten

Diese Verordnung tritt gemäß § 14 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 am in Kraft.

Pkt. 34.) Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 637, 638, 639 und 1072 (alle teilweise), KG 75409 Drobollach; Familie Johann Petschar

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 8.8.2016, Zl.: 10/24/15 RaK/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit

(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;

gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion (Stimmenthaltung)):

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Villach vom, mit der der Flächenwidmungsplan für die Gst. Nr. 637, 638, 639 und 1072 (alle teilweise), KG 75409 Drobollach, geändert wird.

Gemäß den Bestimmungen des § 15 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 – K-GplG 1995, LGBI. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBI. Nr. 24/2016, wird nach Genehmigung durch die Kärntner Landesregierung verordnet:

§ 1 – Geltungsbereich

1. Diese Verordnung gilt für die Gst. Nr. 637, 638, 639 und 1072 (alle teilweise), KG 75409 Drobollach.
2. Die Grundstücke haben ein Gesamtausmaß von 6.630 m².

§ 2 – Änderung der Flächenwidmung

1. Zahl 41a/2015:
Die Gst. Nr. 637, 638 und 639 (alle teilweise), KG 75409 Drobollach, werden im Ausmaß von 1.273 m² von derzeit „GRÜNLAND – FÜR DIE LAND- UND FORST-WIRTSCHAFT BESTIMMTE FLÄCHE; ÖDLAND“ in „BAULAND – KURGEBIET“ gemäß § 3 Abs. 6 K-GplG 1995 gewidmet.

Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der Zahl 41a/2015 vom 8.10.2015 im Maßstab 1:2.000.

2. Zahl 41b/2015:
Das Gst. Nr. 1072, KG 75409 Drobollach, wird im Ausmaß von 37 m² von derzeit „GRÜNLAND – FÜR DIE LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT BESTIMMTE FLÄCHE; ÖDLAND“ in „VERKEHRSFLÄCHE – ALLGEMEINE

VERKEHRSFLÄCHE“ gemäß § 6 K-GplG 1995 gewidmet.

Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der Zahl 41b/2015 vom 8.10.2015 im Maßstab 1:2.000.

§ 3 – Inkrafttreten

Diese Verordnung tritt gemäß § 14 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 am in Kraft.

Pkt. 35.) Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 1090/15 (teilweise),
KG 75415 Gratschach; DI Dr. Rudolf Schneider, Mag.^a Anna Adamek
und Maria Parson

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom
8.8.2016, Zl.: 10/29/15 RaK/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion (Stimmenthaltung)):**

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Villach vom, mit der das Aufschließungsgebiet für das Gst. Nr. 1090/15 (teilweise), KG 75415 Gratschach, aufgehoben wird.

Gemäß den Bestimmungen der §§ 4 und 4a Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 – K-GplG 1995, LGBI. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBI. Nr. 24/2016, wird verordnet:

§ 1 – Geltungsbereich

1. Diese Verordnung gilt für das Gst. Nr. 1090/15 (teilweise), KG 75415 Gratschach.
2. Das Grundstück hat ein Gesamtausmaß von 1.129 m².

§ 2 – Änderung der Flächenwidmung

Für die mit Beschluss des Gemeinderates vom 30.6.1995 als „BAULAND – WOHNGEBIET – AUFSCHLIESSUNGSGEBIET“ festgelegte Teilfläche des Gst. Nr. 1090/15, KG 75415 Gratschach, wird die Festlegung „AUFSCHLIESSUNGSGEBIET“ in einem Ausmaß von 109 m² aufgehoben.

Bestandteil dieser Freigabe ist der Lageplan mit der Zahl 10/29/15 vom 16.3.2016 im Maßstab 1:1.000.

§ 3 – Inkrafttreten

Diese Verordnung tritt gemäß § 14 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 am in Kraft.

Pkt. 36.) Abänderung eines Teilbebauungsplanes „Infineon Technologies Austria AG“, Gst. Nr. 18/1 teilweise, 18/2, 18/6, 27/1 teilweise, 27/2 teilweise, alle KG Völkendorf, und 330/55, 330/57 teilweise, 330/124, 330/128, 330/137, 330/138, 333/6 teilweise, 457, 465, alle KG Peral; Zl.: 20-42-01B

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 8.8.2016, Zl.: 20-42-01B Ri/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Villach vom, mit der der Teilbebauungsplan für die Gst. Nr. 18/1 teilweise, 18/2, 18/6, 27/1 teilweise, 27/2 teilweise, alle KG Völkendorf, und 330/55, 330/57 teilweise, 330/124, 330/128, 330/137, 330/138, 333/6 teilweise, 457, 465, alle KG Peral, abgeändert wird.

Gemäß den Bestimmungen der §§ 24, 25 und 26 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995 – K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 24/2016, wird verordnet:

I. ALLGEMEINES

§ 1 – Planungsgebiet

1. Diese Verordnung gilt für die Gst. Nr. 18/1 teilweise, 18/2, 18/6, 27/1 teilweise, 27/2 teilweise, alle KG Völkendorf, und 330/55, 330/57 teilweise, 330/124, 330/128, 330/137, 330/138, 333/6 teilweise, 457, 465, alle KG Peral.
2. Das Planungsgebiet mit den Gst. Nr. 18/1 teilweise, 18/2, 18/6, 27/1 teilweise, 27/2 teilweise, alle KG Völkendorf, und 330/55, 330/57 teilweise, 330/124, 330/128, 330/137, 330/138, 333/6 teilweise, 457, 465, alle KG Peral, hat ein Ausmaß von 150.829 m².

II. BEBAUUNG

§ 2 – Geltungsbereich

Die Bebauung im Planungsgebiet (§ 1 Abs. 1 und Abs. 2) darf nur nach Maßgabe des einen Bestandteil dieser Verordnung bildenden Rechtsplans – Bebauungsplan „INFINEON TECHNOLOGIES AUSTRIA AG“ vom 5.7.2016, Zl.: 20-42-01B, Plan-Nr. 4201B-3 (Maßstab 1:2000), erfolgen.

§ 3 – Baulinien

1. „Baulinien“ sind jene Grenzlinien auf einem Baugrundstück, innerhalb welcher Gebäude und bauliche Anlagen errichtet werden dürfen.
2. Die Baulinien sind in den zeichnerischen Darstellungen festgelegt und gelten nur für oberirdische Bauteile.
3. Von der Einhaltung der Baulinie nicht berührt sind die baulichen Anlagen im Rahmen der Freiflächengestaltung (Böschungsbefestigungen, Einfriedungen, Rampen, Stiegen zur Höhenüberwindung, Stützmauern usw.), genehmigte Bestandsbauten sowie nicht raumbildende untergeordnete Baulichkeiten oder Bauteile (wie z.B. Werbepylone, Trafos, Vordächer usw.).
4. Außerhalb der Baulinie ist die Errichtung von raumbildenden untergeordneten Baulichkeiten (wie z.B. Einhausungen und Überdachungen für Müllsammelplätzen, Einhausungen und Überdachungen für Fahrradabstellplätze usw.) in eingeschossiger Bauweise möglich.
5. Darüber hinaus von der Einhaltung der Baulinie nicht berührt sind sicherheits- oder brandschutztechnische Maßnahmen, welche in Verbindung mit einem Bestandsbau ausgeführt werden, um den Anforderungen der Sicherheit und des Brandschutzes nach den neuesten Erkenntnissen der technischen Wissenschaften zu entsprechen.

§ 4 – Bauliche Ausnutzung

1. Die maximale bauliche Ausnutzung für das Planungsgebiet (§ 1 Abs. 1 und Abs. 2) ergibt sich aus den planlich (§ 2) festgelegten Baulinien, der maximalen Baumassenzahl (BMZ) und der maximalen Gebäudehöhe (§ 6) sowie den im § 3 Abs. 3 bis 5 des Verordnungstextes festgelegten Ausnahmen.
2. Die Baumassenzahl (BMZ) ist das Verhältnis der Baumasse zur Größe des Planungsraumes und ist in der zeichnerischen Darstellung (§ 2) ersichtlich. Als Baumasse gilt der oberirdisch umbaute Raum bis zu den äußeren Begrenzungen des Baukörpers.

§ 5 – Bebauungsweise

1. Als Bebauungsweise wird die offene und halboffene Bebauung festgelegt.
2. Offene Bebauungsweise ist gegeben, wenn die Gebäude allseits freistehend errichtet werden, wenn also gegenüber allen Grundgrenzen ein Abstand eingehalten wird.
3. Halboffene Bebauungsweise ist gegeben, wenn auf zwei benachbarten Baugrundstücken die Gebäude beziehungsweise Gebäudeteile an der ge-

meinsamen Baugrundstücksgrenze unmittelbar angebaut, nach allen anderen Seiten aber freistehend errichtet werden.

§ 6 – Maximale Bauhöhe

1. Die maximale Höhe der Gebäude wird mit der maximalen Attikaoberkante über dem festgelegten Bezugspunkt bestimmt und ist der zeichnerischen Darstellung zu entnehmen. Die Festlegung der absoluten Höhe ist in der zeichnerischen Darstellung ersichtlich.
2. Dieser Wert kann für betriebsspezifisch erforderliche Anlagen (wie z.B. Klimageräte, Belichtungselemente, Geländerkonstruktionen, Rauchabzugsanlagen, Kollektoren u.ä.) im technisch notwendigen Ausmaß erhöht werden.
3. Der Aufbau von Konstruktionselementen zur Befestigung von Werbetafeln beziehungsweise der Corporate Identity am oder auf dem Gebäude ist von dieser Bestimmung nicht berührt.

§ 7 – Dachform

Für die Hauptbaukörper wird als Dachform das Flachdach festgelegt. Bei baulichen Anlagen im Rahmen der Freiflächengestaltung beziehungsweise bei raumbildenden untergeordneten Baulichkeiten können andere Dachformen (z.B. Pultdächer) umgesetzt werden.

§ 8 – Verlauf und Ausmaß von Verkehrsflächen

1. Der Verlauf der Verkehrsflächen ist in der zeichnerischen Darstellung ersichtlich und ergibt sich aus den den Planungsraum umgebenden öffentlichen Verkehrsflächen.
2. Die entsprechend § 9 nachzuweisenden Stellplätze sind auf den Grundstücken des Planungsraumes zu errichten. Sie können auch auf weiteren Grundstücken hergestellt werden, die von den Grundstücken des Planungsraumes in einer Entfernung von bis zu 250 m, gemessen von Grundstücksgrenze zu Grundstücksgrenze, liegen.

§ 9 – Anwendung des Textlichen Bebauungsplanes

Sofern in den §§ 3 bis 8 beziehungsweise in der graphischen Darstellung (§ 2) nichts anderes vorgesehen ist, gelten für dieses Planungsgebiet die Festlegungen des Textlichen Bebauungsplanes 2014 der Stadt Villach (Verordnung des Gemeinderates vom 30.4.2014, Zl.: 20/90/14).

§ 10 – Inkrafttreten

1. Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes 1998 – K-VStR 1998, LGBl. Nr. 69/1998 i.d.F. LGBl. Nr. 3/2015, in Verbindung mit

§ 26 Abs. 5 K-GplG 1995 nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem sie an der Amtstafel des Rathauses angeschlagen worden ist.

2. Gleichzeitig tritt die Verordnung vom 25.6.2007, Zl.: 20/42/01A RaH/Ma, außer Kraft.

Pkt. 37.) Straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 1 – Behördenverwaltung (Straßenrecht) vom 24.8.2016, Zl.: 1/Str-PAS-7/2016.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Nach erfolgter Befassung des Stadtpolizeikommandos Villach und der Abteilungen Stadt- und Verkehrsplanung und Tiefbau wurden folgende straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich erlassen:

Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich:

1/Str-V-12/2016 Siegmar-Bergelt-Weg (Wohnstraße)

1/Str-V-27/2016 Goritschacher Weg – Geschwindigkeitsbeschränkung

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Freizeit und Sport vom 10.8.2016, Zl.: 5/FS 16/FAS/VVA – JD.

Gemeinderat Dr. Ertle:

Wir werden diesem Antrag zustimmen, allerdings ist etwas zu bedenken, und da möchte ich auf die hervorragende Klimakonferenz, die in diesem Saal mit wunderbaren Experten stattgefunden hat, hinweisen. Sie war mit wunderbaren Experten wirklich hervorragend. Es ist noch einmal allen klarzumachen, dass der Klimawandel und die weitere Temperaturerhöhung wissenschaftlich erwiesen sind. Das ist jetzt nicht etwas, das die GRÜNEN behaupten, sondern es ist wissenschaftlich erwiesen und gut belegt. Daran gibt es nichts mehr zu rütteln. Es geht nun darum, was derzeit in Paris beschlossen wird und von dem man nur hoffen kann, dass es umgesetzt wird. Es geht nicht darum, etwas zurück zu drehen, sondern darum, etwas abzubremesen.

Wir haben im letzten Winter gesehen, dass es bei uns im Tal mit dem Schnee schon sehr knapp war. Die Gerlitzen musste ordentlich beschneit werden. Das sind Themen, die uns zukünftig beschäftigen werden. Die Gletscher werden weiter schmelzen. Letztendlich ist dieser Amtsvortrag wichtig, denn mit seiner Umsetzung wird etwas erneuert und steigert bestimmt die Effizienz, aber es ist wahrscheinlich absehbar – nicht in den nächsten drei, vier, sondern erst in einigen Jahren –, dass die Temperaturen wahrscheinlich nicht mehr so tief sein werden, dass der Schnee, den wir produzieren, liegen bleibt. Das wird uns noch beschäftigen. Es ist mir wichtig, das zu erwähnen.

Gemeinderat Kopeinig:

Für uns ist es bei dem Thema ganz ähnlich. Wir werden dem Antrag aber nicht zustimmen, weil es uns in diesem Fall um das Prinzip geht.

Stadtrat Sobe:

Ich muss grundsätzlich zwei Dinge sagen. Man muss das Thema ins richtige Licht stellen. Einerseits ist es ein Bundesleistungszentrum, und andererseits ist es das Zentrum im Süden. Ich denke daran, wie viel Herzblut geflossen ist, damit wir es überhaupt so weit gebracht haben, auch was die Errichtung der Rollerstrecke und die Erweiterungen betrifft. Es ist mir ein Bedürfnis, Herrn Sucher zu danken. In Verhandlungen mit seinem persönlichen Freund Peter Kaiser hat er für dieses Vorhaben 50 Prozent Beteiligung des Landes ausverhandelt. Das ist in der heutigen Zeit nicht so einfach.

Bürgermeister Albel:

Ich kann das nur bestätigen. Stadtrat Sucher hat sich dafür unglaublich stark eingesetzt. Er wird dafür, was das betrifft, nicht unbedingt überall geschätzt. In Zeiten wie diesen haben es nicht viele geschafft, vom Land Kärnten überhaupt Geld

zu bekommen oder eine Vereinbarung mit dem Land zu treffen. Das war wirklich ein Meisterstück – herzlichen Dank noch einmal dafür!

Herr Dr. Ertle, was Sie sagen, ist vollkommen richtig. Villach hat deswegen auch schon längst gehandelt. Sie wissen, dass wir mit der Errichtung des Naturparks Dobratsch, von dem wir heute begeistert sind und den wir gerne besuchen, die ersten waren – bevor die anderen überhaupt gewusst haben, was der Klimawandel bedeutet –, die gesagt haben, dass wir diesen Berg in ein Naturerlebniszentrum umwandeln. Das ist gelungen. Was die Alpen Arena betrifft, so ist sie eine Anlage zum Herzeigen, wenn es um Sport geht. In ganz Mitteleuropa gibt es keine derartige Anlage mit dieser Struktur. Wir stehen dazu. Wir wissen aber ebenso, dass die Situation in Zukunft immer schwieriger wird. So lange es einen Wettbewerb dieser Art gibt – weil ja auch zu hinterfragen ist, wie lange es in Europa noch Schnee und damit Wintersport geben wird, so lange wird diese Anlage die erfolgreichste in Mitteleuropa sein. Das Bekenntnis dazu haben wir hier im Gemeinderat schon öfters abgegeben. Herzlichen Dank dafür!

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion),**

den Maßnahmen zur Adaptierung der Beschneiungsanlage entsprechend den Ausführungen des Amtsvortrages zuzustimmen und auf der VAST. 5.2661.777000 den Betrag in der Höhe von EUR 235.000,00 – als Vorbelastung des Budgets 2018 – als Investitionszuschuss für die Adaptierung der Beschneiungsanlage in der Villacher Alpen Arena zu genehmigen.

Pkt. 39.) Kauf einer Grundfläche für den HB Großvassach (HGV) neu und einer Wegfläche für das Öffentliche Gut – Christian Ettl sowie Heide und Gerald Mario Santer

Frau Stadträtin Spanring

berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Wasserwerks vom 3.6.2016,
Zl.: TW 7.8.1 / Verträge – HGV neu wie folgt:

Der Punkt 6 des Kaufvertrages wird im 2. Absatz wie folgt geändert:

Die Verkäufer haften jedoch dafür, dass diese Flächen von bürgerlichen und außerbürgerlichen Lasten und Benützungsrechten frei sind.

Die restlichen Textpassagen werden gestrichen.

Der Antrag wurde einstimmig beschlossen. Ich bitte um Abstimmung.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Der beiliegende Kaufvertrag zwischen Herrn Christian Ettl, 9500 Villach, Suitbert-Lobisser-Weg 12, sowie Frau Heide und Herrn Gerald Mario Santer, 9500 Villach, Feuerwehrweg 11, und der Stadt Villach wird geschlossen.“

Pkt. 40.) Kauf- und Dienstbarkeitsvertrag für den HB Großvassach (HGV neu) –
Mag.^a Mariann Spernol, Mag.^a Marina Feist-Fischa

Frau Stadträtin Spanring

berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Wasserwerks vom 8.7.2016,
Zl.: TW 7.8.1 / Verträge – HGV neu.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Auf Basis des beiliegenden Kauf- und Dienstbarkeitsvertrages und der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 6.6.2016, Zl.: 2051-16, wird beschlossen:

Die Stadt Villach kauft von Frau Mag.^a Mariann Spernol, geb. 4.11.1952, 9500 Villach, Feuerwehrweg 4, und Frau Mag.^a Marina Feist-Fischa, geb. 7.5.1954, 1190 Wien, Gugitzgasse 10 – 18, das durch Teilung des Gst. Nr. 77 gebildete Trennstück 2 im Ausmaß von 169 m² zum Kaufpreis von **EUR 3.380,00** und lässt sich von den Verkäuferinnen die erforderlichen Leitungs- und Wegerechte gegen eine Entschädigung von **EUR 550,00** einräumen.“

Bürgermeister Albel:

Es gibt noch eine Wortmeldung von Stadtrat Sobe.

Stadtrat Sobe:

Ich möchte bitten, damit die Klubobmänner für fünf Minuten zusammen kommen können, die Sitzung zu unterbrechen, um uns zum Thema „Filmen im Gemeinderat der Stadt Villach“ noch ganz kurz abzustimmen, wie wir diesen Antrag einbringen beziehungsweise welche Maßnahmen wir setzen könnten, um dieses Anliegen, das heute angesprochen worden ist, so schnell wie möglich umzusetzen. Ich bräuchte dafür zwei bis drei Minuten mit den Klubobmännern.

Bürgermeister Albel:

Sind Sie mit einer kurzen Sitzungsunterbrechung für eine Klubobleute-Konferenz einverstanden?

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag auf Sitzungsunterbrechung die Zustimmung zu erteilen.

Die Sitzung wird von 21.00 Uhr bis 21.20 Uhr unterbrochen.

Bürgermeister Albel eröffnet die Sitzung

Bürgermeister Albel:

Es liegen drei schriftliche Anfragen gemäß § 43 Villacher Stadtrecht von Gemeinderat René Kopeinig vor.

Die Anfragen betreffen:

- Klappernuss-Bestand der Stadt Villach
- Fläche Ecke Tiroler Straße / Steinwenderstraße
- Zusammenführung „Villach Gutscheine“ und Villacher Stadttankstellengutscheine

Es liegen drei Anträge der ÖVP-Gemeinderäte, drei Anträge der FPÖ-Gemeinderäte und zwei Anträge der GRÜNE-Gemeinderäte und ein Antrag von Gemeinderat Renè Kopeinig vor.

Die Anträge der ÖVP-Gemeinderäte betreffen:

- Parkengel
- Versenkbare Poller an den Einfahrten der Fußgängerzonen
- Entbürokratisierung

Die Anträge der FPÖ-Gemeinderäte betreffen:

- Hilfe bei Unwetterschäden – Resolution an das Land Kärnten
- Unterstützung von Jugendlichen für das Fahrsicherheitstraining
- Schaffung eines Gütesiegels für Familienfreundlichkeit

Die Anträge der GRÜNE-Gemeinderäte betreffen:

- Austausch der Kaffeeautomaten (konventioneller Kaffee) gegen fairtrade-zertifizierte Kaffeeautomaten
- Fairtrade-Kaffee auch in der Kantine des Magistrates Villach

Der Antrag von Gemeinderat Renè Kopeinig betrifft:

- Grundsatzbeschluss Stadtbahn Villach

Die Anträge werden der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

Es liegen ein Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, ÖVP-, FPÖ-, GRÜNE-, ERDE- und NEOS-Gemeinderäte, drei Dringlichkeitsanträge der SPÖ-Gemeinderäte, ein Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte und drei Dringlichkeitsanträge der FPÖ-Gemeinderäte vor.

Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, ÖVP-, FPÖ-, GRÜNE-, ERDE- und NEOS-Gemeinderäte betrifft:

- Schaffung einer Möglichkeit, in den Sitzungen des Villacher Gemeinderates live zu filmen

Die Dringlichkeitsanträge der SPÖ-Gemeinderäte betreffen:

- Vereinsservice für Vereine der Stadt Villach
- Erholungsoase Strandbad Drobollach
- Optimierung des Villacher Kasernenstandortes

Der Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte betrifft:

- Jakob-Statue

Die Dringlichkeitsanträge der FPÖ-Gemeinderäte betreffen:

- Unterstützung der Villacher Familien für günstigere Öffi-Tarife
- Günstigere Tarife in der Kärnten Therme
- Ausbau des Internetzugangs an Villachs Pflichtschulen

Pkt. 41.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

- a) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, ÖVP-, FPÖ-, GRÜNE-, ERDE- und NEOS-Gemeinderäte betreffend Schaffung einer Möglichkeit, in den Sitzungen des Villacher Gemeinderates live zu filmen

Bürgermeister Albel:

Es wurde vorweg ein Dringlichkeitsantrag betreffend Live-Übertragung zurückgezogen, und zwar derjenige der Fraktionen FPÖ, NEOS, ERDE, GRÜNE und ÖVP. Dafür gibt es nun einen gemeinsamen Antrag aller Parteien. Sie können sich noch an die Diskussion am Anfang der heutigen Sitzung, in welcher es um die Übertragung der Gemeinderatssitzungen gegangen ist, erinnern. Ich habe Ihnen erklärt, dass eine Live-Übertragung derzeit deshalb nicht möglich ist, weil die gesetzliche Grundlage nicht stimmt. Diese Auskunft haben wir vom Land bekommen. Ich habe sogar mehrmals nachgefragt. Der zuständige Abteilungsvorstand hat uns diese Antwort schriftlich gegeben. Er sieht sogar noch einen weiteren Grund dafür, Live-Übertragungen nicht vorzunehmen, der mich dann doch sehr verwundert hat. Es geht nämlich um datenschutzrechtliche Gründe, die er anführt.

In anderen Gemeinden, Städten und Bundesländern hat man offensichtlich Möglichkeiten dafür gefunden – wie auch immer.

Der Antrag lautet nunmehr folgend:

Es wird die Verwaltung der Stadt Villach beauftragt, mit dem Land Kärnten und eventuell auch anderen notwendigen Institutionen in Verbindung zu treten, um die Möglichkeit zu schaffen, das Live-Filmen in den Gemeinderatssitzungen der Stadt Villach zu ermöglichen.

Damit ist der Auftrag an die Verwaltung der Stadt erteilt, das Land damit zu beauftragen, zu diesem Thema die rechtlichen Möglichkeiten zu prüfen. Wenn es notwendig ist – und nach der Auskunft, die ich bekommen habe, ist es notwendig –, ist auch das Villacher Stadtrecht dahingehend zu ändern. Diesbezüglich hat man offensichtlich zwischen Klagenfurt und Villach unterschieden. Wir wollen eine Gleichberechtigung.

Dieser Antrag ist nun von allen Fraktionen eingebracht und von allen unterschrieben worden.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

dem Antrag der SPÖ-, ÖVP-, FPÖ-, GRÜNE-, ERDE- und NEOS-Gemeinderäte betreffend Schaffung einer Möglichkeit, in den Sitzungen des Villacher Gemeinderates live zu filmen

die Dringlichkeit **zuzuerkennen**.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Es wird die Verwaltung der Stadt Villach beauftragt, mit dem Land Kärnten und eventuell auch mit anderen notwendigen Institutionen in Verbindung zu treten, um die Möglichkeit zu schaffen, das Live-Filmen in den Gemeinderatssitzungen der Stadt Villach zu ermöglichen.

- Pkt. 41.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
b) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend Vereinsservice für Vereine der Stadt Villach
-

Bürgermeister Albel

verliest den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Vereine sind mit ihren Mitgliedern, Funktionären und Freiwilligen das Rückgrat einer aktiven und vielfältigen Gesellschaft. Alleine in Kärnten leisten rund 100.000 Menschen in 9.298 Vereinen, davon 719 in Villach (Stand: 26.4.2016) einen unschätzbaren Beitrag für die kulturelle Identität, das soziale Miteinander und die Stärkung der Eigenverantwortung der oder des Einzelnen.

Wir sind uns der zentralen Bedeutung der Vereine für unsere Stadt bewusst und arbeiten laufend an Verbesserungen der Rahmenbedingungen. Dazu gehört auch, Vereine ausreichend zu informieren und in ihrer Vereinstätigkeit stets zu unterstützen.

Die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte stellen folgenden

Antrag,

1. diesem Antrag die Dringlichkeit im Sinne des § 42 des Villacher Stadtrechtes zuzuerkennen.
2. Die zuständigen Referenten sollen ein Konzept vorlegen, damit in Villach zukünftig die Rahmenbedingungen für Vereine weiter verbessert werden und sie die bestmögliche Unterstützung durch vorhandene Ressourcen (z.B. Magistrat der Stadt Villach, Schulungen, Informationen ...) erfahren.

Ich habe Ihnen heute einen Brief zur Kenntnis gebracht, was die Vereine anlangt und die Belastungen, die derzeit auf die Vereinsmitglieder zukommen, betrifft. Ich glaube, dass es nun nicht nur einen Schutz oder eine Aufforderung an den Bund braucht, dass er endlich handelt und die notwendigen Gesetze ändert, sondern es braucht auch ein Service für die Vereine in Villach. Hier geht der Antrag an den zuständigen Referenten, dass in Villach ein Vereinsservice aufgebaut wird, bei welchem Vereine unbürokratisch ganz schnell die Informationen bekommen, die aus rechtlicher Sicht wichtig sind, zum Beispiel was man beachten muss, wenn ein Verein aufgebaut wird. Der Auftrag ergeht, das Ganze in ein Konzept fließen zu lassen und dann umzusetzen.

Gemeinderat Dr. Ertle verlässt die Sitzung.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

dem Antrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend Vereinsservice für Vereine der Stadt Villach

die Dringlichkeit **zuzuerkennen**.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

1. Die zuständigen Referenten sollen ein Konzept vorlegen, damit in Villach die zukünftigen Rahmenbedingungen für Vereine weiter verbessert werden und sie die bestmögliche Unterstützung durch vorhandene Ressourcen (z.B. Magistrat der Stadt Villach, Schulungen, Informationen ...) erfahren.

Pkt. 41.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
c) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend Erholungs-
oase Strandbad Drobollach

Bürgermeister Albel

verliest den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Seezugänge sind ein knappes Gut. Umso wichtiger ist es, für die nächsten Generationen vorzusorgen und Seezugänge zu erwerben, um sie der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Am 30.4.2015 wurde im Gemeinderat beschlossen, für die Erweiterung des Strandbades Drobollach von Herrn Oswald Bernold drei unmittelbar an das Strandbad angrenzende Grundstücke im Gesamtausmaß von rund 2.000 m² anzukaufen. Ab dem kommenden Jahr wird die Fläche bewirtschaftet und stellt eine enorme Attraktivitätssteigerung des öffentlichen Strandbades Drobollach dar.

Ein öffentlicher und leistbarer Seezugang wird für Generationen gesichert. Das Strandbad der Stadt Villach in Drobollach wird dann über einen doppelt so breiten Seezugang mit einer beachtlichen Liegefläche verfügen – eine Erholungs- oase für Villacher/innen und Gäste wird entstehen.

Weiters ist ein öffentlicher Seezugang auch für Tourismusbetriebe (z.B. Pensionen), die selbst über keinen Seezugang verfügen, von essentieller Bedeutung – auch für sie stellt die Vergrößerung einen unschätzbaren Wert dar.

Einen Wermutstropfen gibt es jedoch. Der nördliche wird vom südlichen Liegebereich durch eine Durchfahrtsstraße getrennt. Für eine qualitativ hochwertige Lösung soll die Straße rückgebaut und die Fläche in das Strandbad integriert werden beziehungsweise könnte ein Promenadenweg für Fußgänger und Radfahrer geschaffen werden.

Die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte stellen folgenden

Antrag,

1. diesem Antrag die Dringlichkeit im Sinne des § 42 des Villacher Stadrechtes zuzuerkennen.
2. Der zuständige Referent soll realisierbare Verkehrsplanungsvarianten vorlegen, die die Attraktivität des Bades und des gesamten Umfeldes heben. Im Besonderen geht es darum, die Straße rückzubauen und die damit gewonnene Fläche in das Strandbad zu integrieren.

Gemeinderat Kopeinig:

Nur ganz kurz – und das gilt auch für die folgenden Dringlichkeitsanträge: Wir haben eine E-Mail-Adresse. Ihr könnt uns alles schicken. Sie lautet: gemeinderat@verantwortung-erde.org. Es gibt auch eine IRC-Adresse, das heißt, alles Mögliche, um uns etwas zuzusenden.

Bürgermeister Albel:

Ich kann jetzt nur von der SPÖ reden, alles andere ist in der Klubbesprechung, glaube ich, erläutert worden. Die SPÖ hat den Antrag natürlich zugeschickt, und zwar Herrn Sascha Jabali. Dieser hat ihn sehr wohl zur Kenntnis genommen. Soweit ich den Diskussionen jetzt entnommen habe, hat auch die Freiheitliche Partei ihren Antrag zugeschickt.

Bürgermeister Albel auf einen Zwischenruf:
Nicht zugeschickt?

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Darüber ist schon gesprochen worden. Ich habe eigentlich darum gebeten, dass die Vorgehensweise aufgeklärt wird. Nachdem heute ich als diejenige hingestellt wurde, von der alle so enttäuscht sind, weil ich Anträge nicht zugeschickt haben soll, muss ich sagen, dass auch die SPÖ die nächsten beiden Dringlichkeitsanträge, über die wir diskutieren werden, vorher nicht zugeschickt hat. So viel dazu! Ich stelle mich jetzt nicht hierhin und sage, wie enttäuscht ich bin, sondern wir haben es in einer Variante, die ich auch sehr spannend gefunden habe, ausdiskutiert. Deshalb wollte ich mich eigentlich nicht mehr zu Wort melden.

Zu den anderen Punkten: Es sind die weiteren Dringlichkeitsanträge einer anderen Partei auch nicht weitergegeben worden – nur damit das auch richtig gestellt ist, was ich jetzt übernommen habe.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend Erholungsoase Strandbad Drobolach

die Dringlichkeit **zuzuerkennen**.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 2 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;
gegen den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion (Stimmenthaltung)),**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

1. Der zuständige Referent soll realisierbare Verkehrsplanungsvarianten vorgelegen, die die Attraktivität des Bades und des gesamten Umfeldes heben. Im Besonderen geht es darum, die Straße rückzubauen und die damit gewonnene Fläche in das Strandbad zu integrieren.

- Pkt. 41.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
- d) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend Optimierung des Villacher Kasernenstandortes
-

Bürgermeister Albel

verliest den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Angesichts der immer drastischer werdenden Naturkatastrophen im eigenen Land, aber auch in Anbetracht von vielen Sicherungsaufgaben gibt es im Verteidigungsministerium derzeit eine Aufnahmeoffensive, um die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen bewältigen zu können. Es wird seitens des Ministeriums mit „sicheren Arbeitsplätzen“ und „lebenslangen Anstellungen“ geworben.

Durch das um – laut Medienberichten – rund 1,7 Milliarden Euro höhere Etat im Verteidigungsministerium soll neben der personellen Aufstockung insbesondere auch in bessere Infrastruktur und Gerätschaft investiert werden.

In Villach befinden sich derzeit drei Kasernen (Lutschounig-, Rohr- und Henselkaserne), wobei die in Rohr- und Henselkaserne stationierten Pioniere maßgeblich bei Naturkatastrophen zum Einsatz kommen.

Die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte stellen folgenden

Antrag,

1. diesem Antrag die Dringlichkeit im Sinne des § 42 des Villacher Stadtrechtes zuzuerkennen.
2. Bürgermeister Günther Albel wird aufgefordert, mit dem Verteidigungsministerium zu verhandeln, dass der Kasernenstandort Villach optimiert wird.

Sie haben wahrscheinlich die Diskussion heute den Medien entnommen. Ich soll hiermit beauftragt werden, die beste Variante für Villach, und darum geht es ja, und die beste Variante für das Villacher Pionierbataillon und das Bundesheer zu finden.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

dem Antrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend Optimierung des Villacher Kasernenstandortes

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit

(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 2 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;

gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion (Stimmenthaltung)),

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:.

1. Bürgermeister Günther Albel wird aufgefordert, mit dem Verteidigungsministerium zu verhandeln, dass der Kasernenstandort Villach optimiert wird.

Pkt. 41.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
e) Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Jakob-Statue

Bürgermeister Albel

verliest den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte wie folgt:

Die Hochwässer 1965 und 1966 in Villach waren ein sehr einschneidendes Ereignis für unsere schöne Stadt. 500 Millionen Schilling kosteten der Wiederaufbau und die Beseitigung der Schäden. Die Pfarrkirche St. Jakob in Villach ist eine der kunst- und kulturhistorisch bedeutendsten Kirchen im Land, und der Heiligen Jakobus, der Namenspatron der Pfarrkirche und Schutzheiliger von Villach, beschützte damals unsere Stadt, heißt es.

Anlässlich des heurigen 50. Gedenktages des schrecklichen Hochwassers von 1966 verwies Stadthauptpfarrer OStR. Kanonikus Geistlicher Rat Alfons Wedenig beim Hochamt des Villacher Kirchtages auf das nicht Vorhandensein einer Statue unseres Schutzpatrons und auf die Errichtung einer Statue zu Ehren des Heiligen Jakobus.

Diese Idee griff die ÖVP-Frauenbewegung Villach gemeinsam mit der katholischen Frauenbewegung auf und startete einen Spendenaufruf für eine Statue des Heiligen Jakobus. Die Statue sollte in Villach entlang des Jakobsweges errichtet werden, am besten auf der Draubücke, mit Panoramablick Richtung Mittagkogel.

Die ÖVP-Fraktion im Gemeinderat schließt sich auch gerne der Idee für eine Statue des Heiligen Jakobus gerne an.

Daher stellt der Klub der ÖVP-Gemeinderäte folgenden Dringlichkeitsantrag:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, dass

- die Stadt der Idee und der Errichtung positiv und wohlwollend gegenüber steht;
- dieses Projekt im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten und in Absprache mit der Kirche tatkräftig unterstützt wird.

Hier wird der Antrag darauf eingebracht, dass man von Seiten der Stadt der Idee der Katholischen Kirche, eine Jakob-Statue aufzustellen, wohlwollend gegenüberstehen und diese im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten unterstützt werden soll. Diese Anfrage wurde mir in der Kirche gestellt, nämlich von Kanonikus Wedenig höchstpersönlich. Ich habe ihm damals schon gesagt, dass wir als Stadt natürlich versuchen werden, ihn zu unterstützen. Wir werden das wohlwollend machen.

Ich muss dazu aber schon eines sagen – der Seitenhieb sei mir bitte erlaubt: Wir haben in diesem Gemeinderat schon oft über Statuen diskutiert. Bisher lautete die Meinung einiger Personen immer, dass es solche Statuen nicht braucht. Offensichtlich ist man jetzt belehrt worden und besserer Ideen fündig geworden.

Frau Stadträtin Spanring:

Ich möchte die Diskussion nicht in die Länge ziehen. Jeder, der beim Hochamt des Villacher Kirchtags war, hat dieses Anliegen vernommen. Im Grunde genommen ist Herr Kanonikus darauf eingegangen. Ich finde es richtig und wichtig, dass man gerade jetzt auf Grund der Murenabgänge in Afritz und anlässlich des 50. Gedenktages an das Hochwasser im Jahr 1966, der knapp einen Monat her ist, auf diese Idee eingeht. In einem persönlichen Gespräch hat Herr Kanonikus Wedenig auch gesagt, dass mit Herrn Altbürgermeister Manzenreiter oft über eine Statue des Heiligen Jakobus, des Schutzpatrons von Villach, gesprochen wurde. Offensichtlich ist damals aber nichts daraus geworden.

Seit dem Villacher Kirchtag hat sich diesbezüglich bis jetzt anscheinend auch keine Gesprächsbasis mit der Stadt ergeben. Deshalb haben wir diesen Antrag seitens der ÖVP eingereicht. Wir finden die Idee, so eine Statue aufzustellen, gut und würden für eine Errichtung im Bereich des Jakobsweges auf der Draubücke mit dem Mittagkogel im Hintergrund plädieren. Das wäre sicherlich auch aus touristischer Sicht ein sehr schöner Anblick.

Bürgermeister Albel:

Ich darf nur kurz etwas erläutern: Altbürgermeister Manzenreiter hat diesem Thema natürlich zugestimmt, er hat nämlich damit begonnen, den Jakobsweg durch Villach zu beschildern. Es hat mit Oskar Tscherpel, dem ehemaligen Gemeinderat, einen eigenen Verein gegeben, der dieses Projekt gemeinsam mit dem Stadtkanonikus initiiert hat. Ein toller Jakobswegführer wurde erstellt, der der Öffentlichkeit auch vorgestellt worden ist. Es ist diesbezüglich also schon einiges passiert.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Jakob-Statue

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, dass

- die Stadt der Idee und der Errichtung positiv und wohlwollend gegenüber steht;
- dieses Projekt im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten und in Absprache mit der Kirche tatkräftig unterstützt wird.

- Pkt. 41.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
f) Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Unterstützung der Villacher Familien für günstigere Öffi-Termine
-

Bürgermeister Albel

verliest den Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Das Jugend Mobil Ticket zählt heuer in Kärnten mit 103,00 Euro zu den teuersten Österreich weit. Gerade der Schulanfang ist teuer, und die Villacher Familien zählen nicht zu den einkommensstärksten in Österreich. Daher sollen die Betroffenen unter Vorlage der Zahlungsbestätigung eine finanzielle Unterstützung seitens der Stadt erhalten.

Antrag:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

Die Stadt Villach gewährt Villacher Familien, die 83,40 Euro für das Jugend Mobil Ticket aufgezahlt haben, 30 Euro Unterstützung.

Es geht hier um das Jugend Mobil Ticket, das nicht nur vom Land, sondern auch von der Stadt unterstützt werden soll. Ich habe meine Meinung dazu schon gesagt. Die Klubobleute kennen sie auch.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit

(2/3 Mehrheit notwendig)

(für den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion;

gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 2 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),

dem Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Unterstützung der Villacher Familien für günstigere Öffi-Tarife

die Dringlichkeit **nicht zuzuerkennen.**

Der Antrag wird der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

Pkt. 41.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
g) Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Günstigere Tarife in der Kärnten Therme

Bürgermeister Albel

verliest den Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Immer wieder nehmen wir aus der Bevölkerung wahr, dass die derzeitigen Tarife das Familienbudget zu sehr belasten und daher viele entweder die Therme gar nicht besuchen oder in andere Orte ausweichen.

Antrag:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

Die Tarifgestaltung in der Kärnten Therme soll neu überdacht werden, so dass es vor allem für Familien günstige Angebote gibt.

Der Antrag ist schon einmal gestellt und meiner Meinung nach auch schon angenommen worden. Man hat diesen Antrag weitergegeben.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit

(2/3 Mehrheit notwendig)

(für den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion;

gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 2 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),

dem Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Günstigere Tarife in der Kärnten Therme

die Dringlichkeit **nicht zuzuerkennen.**

Der Antrag wird der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

- Pkt. 41.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
h) Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Ausbau des Internetzugangs an Villachs Pflichtschulen
-

Bürgermeister Albel

verliest den Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Wie die neueste IT-Infrastrukturhebung 2016 an österreichischen Schulen des BMB zeigt, ist Kärnten eindeutig das Schlusslicht. Auch der Landeshauptmann und Bildungsreferent hat bei der Eröffnungskonferenz die Wichtigkeit der Digitalisierung betont.

Die FPÖ Villach (die Familienpartei) fordert daher, dass es an Villachs Pflichtschulen eine Investitionsoffensive gibt, die auch den Ausbau der Nutzung des Internets an Villachs Pflichtschulen mit einschließt.

Die Freiheitlichen in Villach fordern, dass eine flächendeckende Verfügbarkeit an allen Schulstandorten, wo die Stadt Villach der Schulerhalter ist, mit ultraschnellem Breitbandinternet sowie Netzwerk (WLAN oder Nachfolgetechnologie) umgesetzt wird.

Antrag:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen,

Alle Schulstandorte, wo die Stadt Villach Schulerhalter ist, mit ultraschnellem Breitbandinternet sowie Netzwerk (WLAN oder Nachfolgetechnologie) auszustatten.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit

(2/3 Mehrheit notwendig)

**(für den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion;
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 2 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

dem Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Ausbau des Internetzugangs an Villachs Pflichtschulen

die Dringlichkeit **nicht zuzuerkennen.**

Der Antrag wird der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, dankt **Bürgermeister Albel** für die Mitarbeit und schließt die Sitzung.

Ende der Sitzung: 21.40 Uhr

Die Protokollführerinnen:

Der Bürgermeister:

Claudia Godec

Günther Albel

Barbara Ortner

Die Protokollprüfer:

GR Richard Pfeiler

GR Ing. Hubert Angerer